90000 Abonnenten. Nr. 200. 20. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, den 23. Juli 1907. **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiemsen.
für den Inseratenteil: Julius Reitemeier. Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 13.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Die Friedenskonferenz.

Haag, 21. Juli.

Die gestrige Nachmittagssitzung brachte endlich den Abschluß der langen Redekämpfe um das Seebeuterecht. Nachdem, wie berichtet, der amerikanische Antrag auf Abschaffung des Seebeuterechts gegen die Stimmen der großen Seemächte England, Frankreich, Rußland, Japan angenommen woren war, sollte der Versuch gemacht werden, ob die Gegner nicht wenigstens für eine Milderung des gegenwärtigen harten Rechts gewonnen werden könnten. Anträge nach dieser Richtung waren gestellt von Brasilien und — in sorgfältig formulierter Fassung — von Belgien-Holland. Der allgemein gehaltene brasilische Antrag erhielt 13 Ja gegen 12 Nein und wurde alsdann zurückgezogen. Die darauf folgende Abstimmung, ob die belgisch-holländischen Anträge überhaupt beraten werden sollten, ergab mit allen gegen die drei großen Stimmen von England, Japan, Rußland Bejahung der Frage. Daraufhin wurde in die Einzelberatung eingetreten und nach einem kurzen Redeturnier zwischen Renault und van Heuvel Art. 1 mit 14 gegen 9 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen. Belgien zog daraufhin seine Anträge als aussichtslos zurück. — Es hat unter diesen Umständen keine Bedeutung mehr, dieses Votum zu erklären. Historisch festzuhalten aber ist das Resultat: auch der Versuch, das gegenwärtige Beuterecht zur See zu mildern, fand die unerbittliche Gegnerschaft von England, dem in diesem Punkt außer Japan auch Rußland unentwegt und energisch zur Seite stand, ebenso Spanien und Portugal; Frankreich trennte sich von dieser Liga der Seebeute-Mächte insofern, als er einige, allerdings geringe Milderungen befürwortete; Deutschland enthielt sich wegen Mangels an Instruktionen der Abstimmung über den belgischen Antrag, war aber, angesichts seines bejahenden Votums in der Hauptsache selbstverständlich bereit, jede Bestrebung auf Milderung zu unterstützen. — Den Abschluß bildete sodann die Beratung über den französischen „Voeu." Bourgeois hatte folgenden Vermittlungsantrag vorgelegt: „In Erwägung daß, wenn das positive französische Völkerrecht noch die Rechtmäßigkeit des auf das feindliche Privateigentum zur See angewandten Kaperrechtes zuläßt, es in hohem Maße wünschenswert ist, daß, bis das Einvernehmen unter den Mächten über seine Abschaffung hergestellt werden kann, seine Ausübung gewissen Aenderungen unterworfen werde; in Erwägung ferner, daß es in höchstem Maße wichtig ist, daß entsprechend dem modernen Begriffe des Krieges, der gegen die Staaten gerichtet sein soll und nicht gegen Privatpersonen, das Beuterecht einzig als ein von einem Staate gegen einen andern Staat angewandtes Zwangsmittel erscheine, in Erwägung endlich, daß in dieser Gedankenordnung jeder private Vorteil zum Nutzen der Staatsagenten, welche das Beuterecht ausüben, ausgeschlossen werden sollte und daß die von Privaten infolge der Prisen erlittenen Verluste schließlich dem Staate zufallen sollten, dem jene unterstehen, beehrt sich die französische Vertretung bei der 4. Kommission zu beantragen, daß sie den Wunsch (Voeu) ausspreche, es möchten die Staaten, welche das Kaperrecht ausüben, die den Mannschaften der Kaperschiffe gewährten Prisenanteile abschaffen und die nötigen Maßregeln treffen, damit die durch die Ausübung des Beuterechtes verursachten Verluste nicht gänzlich zu Lasten der Privaten bleiben, denen Hab und Gut gekapert sein wird."

Der sachliche Inhalt dieses „Voeu" ist: 1. Abschaffung der sogen. Prisengelder. 2. Maßregeln zur Entschädigung von Privaten durch ihren Staat für Verluste infolge des bestehenden Beuterechtes. Hierzu erklärte England: der zweite Teil sei unannehmbar, für den ersten fehlten die Instruktionen. Sofort gab Rußland die gleiche ablehnende und Japan eine ähnliche Erklärung ab, indes Belgien sich mit großer Schärfe gegen diesen französischen „Voeu" wandte, der doch nur den gegenwärtigen barbarischen Zustand erhalte und in dieser großen Kulturfrage nur ein wenig verschleiertes Nichts der Menschheit als Antwort biete. Die Abstimmung wurde sodann auf Antrag des ersten italienischen Delegierten Graf Tornielli auf 14 Tage vertagt.

So endete der große Kampf der Geister um die Frage der Abschaffung der größten Härte, die das gegenwärtige Kriegsrecht noch enthält. Auf der einen Seite die Vereinigten Staaten, auf der anderen England; mit voller Festigkeit auf der ersteren Seite die Großmächte Oesterreich-Ungarn und Italien, dazu die große Mehrzahl der Mittelstaaten, vor allem Belgien und Holland, ferner die skandinavischen Staaten; Deutschland gemäß der vom Frhrn. v. Marschall abgegebenen formellen Erklärung im Prinzip der amerikanischen Stellungnahme geneigt, nur unter der Voraussetzung, daß zugleich die konnexen Fragen der Blockade und Kontrebande erledigt würden, welche Voraussetzung im Laufe der Beratungen mehr und mehr als gerechtfertigt anerkannt wurde. Auf der andern Seite England mit Japan, rückhaltlos und unbedingt unterstützt von Rußland; Frankreich in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit England, nur für geringfügige Milderungen eintretend; Spanien und Portugal „in omnibus sicut Britannia". Für den Geschichtsschreiber des Völkerrechts und für einen neuen Geschichtsschreiber der Zivilisation der Menschheit werden diese Beratungen der zweiten Friedenskonferenz ein reiches und hochinteressantes Material bieten. Manche Denker über die großen Dinge der Menschheit im alten Europa des Hugo Grotius und in den neuen Welten jenseits der Meere wird die Blätter, die ihm von diesen Verhandlungen in den Julitagen ds Jahres 1907 Kunde geben, aus der Hand legen mit dem Gedanken: eine große Frage der zivilisierten Menschheit, an der bereits Generationen gearbeitet haben, ist von der zweiten Friedenskonferenz abermals begraben worden. Das entschlossene Vorgehen der Vereinigten Staaten aber, die Bereitwilligkeit Deutschlands zu positiver Mitarbeit und die besonders von Belgien und Holland, den Traditionen dieser Länder auf dem Gebiete des Völkerrechts entsprechend, eingenommene Stellung werden in den Annalen der Geschichte verzeichnet werden.

„Köln. Ztg."

Zum Vorgehen gegen Regierungsrat Martin

bemerkt die Köln. Ztg., daß es sich bei der jetzt eingeleiteten Strafverfolgung im Kernpunkt um die Angriffe gegen den Grafen Posadowsky, den früheren Vorgesetzen des Herrn Martin handele. Das Blatt verweist auf die Artikel der Rhein.-Westf. Ztg. gegen den Grafen Posadowsky und bemerkt dann:

Indem er unter seiner eigenen Unterschrift in der Germania die Angriffe gegen seinen Vorgesetzten aufnahm, ist er jedenfalls mit den Gesetzen über Unterordnung und Disziplin der Beamten in einen so schroffen Gegensatz geraten, daß dadurch die Einleitung des Disziplinarverfahrens, abgesehen von den anderen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung angeführten Gründen, vollauf erklärlich ist. Da in letzter Zeit mehrfach in der Presse und auch an dieser Stelle von dem letzten Buche des Regierungsrats Martin die Rede gewesen ist, so erscheint es nicht überflüssig, ganz ausdrücklich zu betonen, daß dieses Buch, wie überhaupt die schriftstellerische Tätigkeit Martins, mit dem jetzt gegen ihn eingeleiteten Verfahren nicht das mindeste zu tun hat. Die ersten Erwägungen über Maßregeln gegen Martin haben bereits stattgefunden, ehe der Inhalt seines Buches bekannt war, und dieses ist überhaupt bei dem amtlichen Vorgehen gar nicht in Betracht gekommen. In einer späteren Polemik mit der Germania hatte dieses Blatt irrtümlich angenommen, daß Martin nicht mehr Staatsbeamter sei, und darauf von ihm eine Berichtigung erhalten, die sie mit folgenden Worten begleitete:

„Wir berichtigen das Versehen gern und hoffen, daß Herr Martin noch lange im Amte bleiben wird. Fürst Bülow wird doch einem Manne, der ihm als Posadowsky-Stürzer so wichtige Dienste geleistet hat und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel wieder bereit sein wird, solche Dienste zu leisten, der außerdem durch seine Schriften die auswärtige Politik des Reichskanzlers so erfolgreich unterstützt, nicht missen wollen."

Mit diesen Behauptungen ist es der Germania wohl nicht ernst; denn es hieße die Stellung des Herrn Martin doch recht sehr überschätzen, wenn man glaubt, „daß er als Posadowsky-Stürzer wichtige Dienste geleistet habe", und daß er durch seine Schriften die auswärtige Politik des Reichskanzlers erfolgreich unterstützt habe. Schon früher ist hier gesagt worden, was man von den phantastischen Arbeiten Martins zu halten hat und wie sie in urteilsunfähigen Köpfen des Auslandes leider geeignet sind, Verwirrung und Schaden anzustiften.

Der Reichsbote sagt zum „Fall Martin":

Wenn der Fall Martin dazu dienen sollte, unsere öffentliche Atmosphäre von gewissen machiavellistischen Miasmen, die sich darin zum Schaden des notwendigen Vertrauens auch in der Beamtenschaft seit Jahren festgesetzt haben, zu reinigen, wenn er einen Wandel im Sinne der größeren Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Pflichtstrenge brachte, so wären seine Lehren nicht verloren. Denn an dem persönlichen Schicksal des einzelnen Mannes liegt an sich wenig, und man kann für seinen allmählichen Abstieg selbst ernste Mitempfindung übrig haben; viel wichtiger ist daß der Grundsatz: „Justitia fundamentum regnorum" wieder mehr zu Ehren kome, daß das öffentliche Vertrauen nicht noch weiter durch undurchsichtige Machenschaften in Presse und Beamtentum erschüttert werde, und dann von einem Fall zum anderen, von einem Skandal zum andern eilen muß. Wir haben seit dem Abgang des Freiherrn Marschall von Bieberstein und Miquels Beseitigung eine lange Reihe von bedauernswerten Vorgängen derart, bei denen immer ein unklarer, mit persönlichen Intrigen durchsetzter Niederschlag und Rückstand übrig blieb, wahrlich nicht zum Nutzen der monarchischen Sache und der öffentlichen Moral durchmachen müssen. Es wäre Zeit, daß der Zuschnitt unserer inneren Politik und ihrer Mittel sich wieder objektiver, geistiger, vornehmer gestaltete. Hoffentlich nehmen die beiden neuen Minister, welche für sie besonders in Frage kommen, darin von vornherein einen höher und edler gerichteten Kurs.

Bekämpfung der epidemischen Genickstarre.

Am 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, fand in dem Gebäude des Königl. Landratsamtes zu Gelsenkirchen eine Konferenz über die Bekämpfung der epidem. Genickstarre statt.

Den Vorsitz hatte Ministerialdirektor Förster vom Kultusministerium in Berlin. Der Konferenz wohnten bei Geheimer Oberregierungs- und Medizinalrat Professor Dr. Kirchner, ebenfalls vom Kultusministerium, Professor Gaffky, Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten, Berlin, die Vertreter des Regierungspräsidenten und die Regierungs- und Medizinalräte der Regierungen zu Düsseldorf, Münster und Arnsberg, Oberbürgermeister, Landräte und Kreisärzte dieser Regierungsbezirke sowie Vertreter der Industrie. Ferner waren aus Schlesien anwesend Professor von Lingelsheim vom Hygienischen Institut in Beuthen und Medizinalrat Dr. Flatten. Beide Herren haben sich s. Zt. um die Bekämpfung der in Oberschlesien herrschenden Genickstarre-Epidemie besondere Verdienste erworben. Von hier waren die Herren Oberbürgermeister, Geheimrat Schmieding, Stadt- und Kreisarzt Dr. Köttgen und Direktor Dr. Uland als Beauftragter des Eisen- und Stahlwerks „Union" vertreten.

Die Regierungs- und Medizinalräte gaben zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der epidem. Genickstarre in ihren Bezirken. Hiernach ist die Epidemie im Reg.-Bezirk Münster, wo die Kreise Recklinghausen Stadt und Land besonders befallen waren, fast im Erlöschen begriffen; im Reg.-Bezirk Düsseldorf hat sich ebenfalls ein bedeutender Rückgang bemerkbar gemacht, nur im Regierungs-Bezirk Arnsberg noch nicht; jedoch scheint man annehmen zu dürfen, daß auch im Arnsberger Bezirk der Höhepunkt der Seuche überschritten ist, namentlich da in den letzten Tagen die Anmeldungen von Genickstarrefällen nicht mehr so zahlreich eingelaufen sind. (In Dortmund sind in den letzten Wochen keine Genickstarrefälle mehr aufgetreten). Die Teilnehmer der Konferenz vertraten den Standpunkt, daß ein Grund zu besonderen Befürchtungen nicht vorliege und erlamten die bisher zur Bekämpfung der epidem. Genickstarre getroffenen Maßnahmen als wirksam an.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Rechtsanwalt Hau zum Tode verurteilt.

Das Urteil im Mordprozeß Hau ist nach fünftägiger Verhandlung in der zweiten Morgenstunde heute nacht gesprochen worden, nachdem unter stürmischen Kundgebungen des vor dem Gerichtsgebäude zu vielen Tausenden versammelten Publikums der Staatsanwalt für die Schuld des Angeklagten plaidiert hatte, während der Verteidiger die Freisprechung verlangte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach vorsätzlichem und überlegten Mord, worauf nach kurzer Beratung der Gerichtshof die Verhängung der Todesstrafe aussprach. Der Verteidiger meldete Revision an.

Ueber den Verlauf der letzten Sitzung wird uns in Stimmungsbild in nachstehendem Spezialdrahtbericht übermittelt:

Karlsruhe, 22. Juli. Es ist sieben Uhr abends. Der Fremde, der um diese Zeit in Karlsruhe eintrifft, erhält von der sonst so stillen Stadt einen sonderbaren Eindruck. Alle Einwohner sind auf den Straßen und alle studieren die Abendblätter, Zeitungen wohin man blickt. Karlsruhe ist förmlich in ein großes Zeitungsmeer verwandelt und dieser Eindruck steigert sich je mehr man sich dem Gerichtsgebäude nähert. Dort reißen elegante Damen und Rowdies den Händlern die Blätter aus den Händen. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär hält das zahlreich vertretene lichtscheue Gesindel in Schach. Man hat heute wiederum Olga Molitor bedroht und eine Rotte zog vor das Quartier, das die Damen Molitor bewohnen und demonstrierten mit Pfuirufen auf die „rote Olga", wie der Pöbel sie hier getauft hat. Und nun endlich nach tausend Schwierigkeiten wieder im Gerichtssaal. Hier verliest man seit Stunden Briefe. Todmüde sitzt der Angeklagte hinter seinem Verteidiger Dietz, der für seinen Klienten mit zäher Verbissenheit und grenzenloser Energie den Kampf um Tod und Leben führt. Nie habe ich bisher in den vielen Mordprozessen, denen ich beiwohnte, einen solchen Verteidiger gesehen. Hundert mal bemerkt man, wie Hau den Vrteidiger beschwört, in kleinen Dingen nachzugeben. Der aber schüttelt den Kopf, ja er wird manchmal zu seinem Klienten grob und weiter geht das Duell mit dem Staatsanwalt. Schwül und schwer lastet die Luft des schrecklich überfüllten Gerichts-Saales auf den Zeugen und Zuhörern. Dicht vor mir sitzt Fräulein Olga Molitor, in eleganter Trauertoilette, das rötlich blonde Haar mit schwarzem Strohhut und Schleier bedeckt und während zu ihren beiden Seiten ihre Schwestern, die noch viel tiefer verschleiert sind starr und wie abwesend vor sich hinblickt, zuckt ihr feines zartes Gesicht in ununterbrochenem Schluchzen.

Nach Beendigung der Beweisaufnahme nimmt der Staatsanwalt das Wort, um in eindrucksvoller, rethorisch musterhafter Weise seiner felsenfesten Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten Ausdruck zu geben. Es ist 10 Uhr geworden. Auf der Straße hat sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die auf 20 000 Personen geschätzt wird. Es kommt zu Zusammenrottungen, die einen stürmischen Charakter annehmen und der Lärm von draußen dringt in den Gerichtssaal hinein. Die Menge wendet sich gegen die Polizei, die Ruhe schaffen will und zwar in so drohender Weise, daß Militär requiriert werden muß, dem es nur langsam gelingt, die Straßen zu säubern.

Karlsruhe, 22. Juli. Der Verteidiger Dr. Dietz kritisiert in seinem Plaidoyer scharf das Verhalten der Anklagebehörde und fordert die Geschworenen zur gänzlichen Freisprechung auf, da der Indizienbeweis in keiner Weise als geschlossen betrachtet werden kann. Immer höher steigt die Spannung aller Anwesenden und als die Geschworenen sich nach der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden zur Beratung zurückziehen ist alles in fieberhafter Aufregung, die keiner Steigerung mehr möglich ist. Fast eine Stunde vergeht, da treten die Geschworenen wieder in den Saal und nun verkündet der Obmann den Wahrspruch. Er lautet auf Schuldig des Mordes. Der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündet darauf das Todesurteil. Der Angeklagte bleibt während dem allem vollständig ruhig. Der Verteidiger meldet sofort Revision an.

* * *

Ein weiteres Stimmungsbild aus Karlsruhe besagt:

Vor dem Urteil.

Karlsruhe, 22. Juli. „Ich will, daß wir zu Ende kommen"! Mit diesen Worten lehnte der Angeklagte nach anstrengender Vor- und Nachmittagsverhandlung ein Anerbieten des Vorsitzenden ab, eine Pause eintreten zu lassen. Wir wollen heute zu Ende kommen, das ist allem Anscheine nach auch der Wunsch des Gerichtshofes und so werden denn die ersten Morgenstunden das Urteil bringen. Der Sonntag war von einem Teil der Geschworenen, echten Bauerngestalten aus dem Schwarzwalde, zu einer Fahrt nach Baden-Baden benutzt worden, wo man Tatort, Postamt und Villa Molitor besuchte. Ebenso wie Karlsruhe scheint auch Baden-Baden ganz unter dem Banne des Hau-Prozesses zu stehen, eine Teilnahme, die sich den Damen Molitor gegenüber nicht immer in zarter Weise äußerte. Der heutigen Sitzung ging eine viel bemerkte Unterredung des Angeklagten Karl Hau mit dem Vorsitzenden voran.

Der Vorsitzende sprach mit dem Angeklagten fast eine halbe Stunde lang unter vier Augen, ehe er die Sitzung eröffnete. Die Mitteilung des Staatsanwalts, daß der langgesuchte Diener Wieland sich gemeldet habe und als Zeuge erscheinen werde, war die erste Sensation der öffentlichen Verhandlung. Wieland erschien gegen 1 Uhr. Indessen betonte der Angeklagte, daß er selbst niemals den Wieland im Verdacht gehabt habe, und auch die Aussage dieses Zeugen ging vorüber, ohne die erwartete Klarstellung herbeizuführen. Die Verlesung verschiedener für die Charakteristik der in diesem Drama spielenden Personen interessanter Briefe folgte. Tiefe Bewegung aber rief das Testament der Frau Lina Molitor, der freiwillig in den Tod gegangenen Tochter der Ermordeten hervor. Das ganze Testament ist von erschütternder Wirkung, namentlich auch die Stelle, die sich auf das Kind bezieht. Die Feststellung, daß Karl Hau infolge eines Erbverzichtes gar nicht für seine Person in der Lage war, die alte Frau Molitor zu beerben, machte das Motiv, das der Anklage der Bluttat unterlegt war, noch zweifelhafter. Noch einmal wurde Fräulein Olga Molitor hervorgerufen. Noch einmal appellierte der Vorsitzende an den Angeklagten in seiner gefährlichen Situation.

Dann wurden die Schuldfragen formuliert. Während des Plaidoyers des Staatsanwalts mußte Militär einschreiten, um die nach Tausende zählende Volksmenge in Schranken zu halten.

Die Schuldfragen

wurden in später Abendstunde den Karlsruher Geschworenen unter größter Spannung des Publikums unterbreitet. Sie lauten nach einem uns zugehenden Spezialdrahtbericht wie folgt:

1. Ist der Rechtsanwalt Karl Hau aus Groß Lüttgen schuldig, am 6. November vorigen Jahres kurz nach 6 Uhr abends in Baden-Baden in der Kaiser Wilhelmstraße seine Schwiegermutter, die Medizinalratswitwe Molitor vorsätzlich getötet zu haben? Im Falle der Bejahung zu Frage 1

2. ist der Rechtsanwalt Karl Hau schuldig, die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?

Nachdem der Verteidiger Dr. Dietz die getrennte Fragestellung aus prozessualen Gründen als ungerechtfertigt bezeichnet hatte, beschloß der Gerichtshof nach kurzer Beratung, die Fragen in der vom Vorsitzenden gewählten Form zu stellen.

Kurz nach 10 Uhr abends nahm der Staatsanwalt Dr. Bleicher zur Begründung der Anklage das Wort.

Die Rede des Staatsanwalts

lautete:

Meine Herren Geschworenen! Wenn man das Bild, welches die Hauptverhandlung über den Angeklagten und über seine Tat vor unseren Augen entrollt hat, in einem Werke von Gorki oder Tolstoi gelesen hätte, würde mancher von uns entsetzt ausgerufen haben, grauenvoll, aber nur ein Roman. Leider ist es Wirklichkeit. Leider bestätigt sich auch hier, daß die schwersten Tragödien im menschlichen Leben nicht auf der Bühne, sondern in unserer unmittelbaren Umgebung im Leben abspielen. Welch' unermeßliches Leid, welch' entsetzliches Unglück hat gewissenlose Genußsucht und Geldgier — denn beide waren die Motive der Tat — über zwei angesehene Familien gebracht. Als erstes Opfer der Tat eine betagte Dame, das Haupt einer zahlreichen Familie, von der sie auf das höchste verehrt wurde. Diese Frau ist durch den brutalen Gewaltakt eines Mannes, der sie heimtückisch in den Hinterhalt lockte, von einem tödlichen Schusse ermordet worden. Noch zitterte in unseren Herzen die Bewegung, welche diese brutale Tat in der ganzen Welt ausgelöst hatte, noch hatte sich das Gefühl der Empörung und Entrüstung über diese Tat nicht gelegt, da durcheilt eine zweite Schreckenskunde die Welt: Die Frau des Angeklagten war in namenloser Verzweiflung über die brutale Tat ihres Mannes, den sie über alles in der Welt liebte und von dessen Schuld sie überzeugt war, in den Tod gegangen.

In der stillen Flut des Pfäffikon-Sees hat sie nach peinlicher Ordnung ihrer Verhältnisse den selbst gewählten Tod gefunden. Doch auch damit nicht genug. Gebeugt und Gebrochen von den Leide ndes letzten Jahres hat auch der hochbetagte Vater des Angeklagten einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen er noch nicht wieder hergestellt ist. Aber noch ein viertes Opfer besteht. Das arme unschuldige Kind, das einzige, das der Ehe des Angeklagten entsprossen ist. Heute weiß es noch nichts von seinem Schicksal, weiß noch nichts davon, daß sein Vater ein Mörder ist und daß seine Mutter in den fre igewählten Tod gegangen ist. Wie lange wird es dauern, bis rohe oder plumpe Hände dieses Mädchen über sein Schicksal aufklären und was wird in seiner Kindesseele einst vorgehen, wenn es Klarheit erhält von dem, was sich in diesen Tagen hier abgespielt hat. Das sind vier Opfer der Tat, wegen deren sich der Angeklagte vor dem Forum des Gewissens zu verantworten hat. Wenigstens nach meiner Auffassung unter den Buchstaben des Gesetzes stellt sich nur die erste Tat, die Haupttat. Wir können als erwiesen sagen, daß der Angeklagte schon einmal den Revolver auf ein Menschenleben abgedrückt hat: Das war, als er seine damalige Braut und spätere Frau mit ihrer Einwilligung töten wollte.

Mit der Tat gegen Frau Molitor wollte Karl Hau über Nacht Millionär oder gar Milliardär werden. Es mag sein, daß das amerikanische Milieu viel zu seinen phantastischen Plänen beigetragen hat. Die großen Summen, die er in der Türkei ausgegeben hat, dienten zum erheblichen Teile zu Luxusausgaben, wurden für Zwecke verausgabt, die mit seinen geschäftlichen Plänen nicht das geringste zu tun hatten. Ende Oktober waren die Mittel des Angeklagten erschöpft. Er besaß nur noch den auf 500 Pfund lautenden Kreditbrief. Der Angeklagte hat lange geleugnet, dieses Geld abgehoben zu haben, obwohl es ihm nachgewiesen war.

Geldnot

war das Motiv des Mordes, wie das des Wiener Betrugsversuches. Ende des Jahres 1906 waren für Hau größere finanzielle Verpflichtungen fällig. Ich habe daher die Ueberzeugung, daß der Angeklagte schon, als er in Baden-Baden seinen finanziellen Zusammenbruch vor Augen sah, das Todesurteil der Frau Molitor in seinem Herzen trug, deren Gastfreundschaft er genoß. Von Baden-Baden aus fuhr er am 25. Oktober nach Paris. Der Angeklagte nahm seine Frau und seine Schwägerin mit. Hier beginnt das Verbrechen. Am 29. Oktober wurde die mysteriöse Depesche abgesandt. Der Angeklagte leugnete die Absendung. Noch am 22. April mußten der Verteidiger und ich nach Paris fahren, um dort der Vernehmung der Zeugen beizuwohnen. Das Motiv, das der Angeklagte in der Hauptverhandlung für die Absendung der Depesche angegeben hat, ist ganz unglaubhaft. Während ihm eine Mnege von ganz leichteren Mitteln zu Gebote gestanden hätten, um Olga Molitor zu entfernen, will er nach Baden-Baden telegraphiert haben, daß seine Schwiegermutter sofort nach Paris kommen müsse. Auf diese ungewohnte Weise zwingt er die Mutter seiner Frau nach Paris, gerade zu einem Zuge, der um Mitternacht in Paris eintrifft.

Es ist der Verdacht geäußert worden und ich halte ihn heute noch aufrecht, daß das der erste Versuch des Angeklagten war, seine

Schwiegermutter aus der Welt zu schaffen.

Wie er das in Paris angefangen hätte, will ich nicht näher ausführen. Aber er hätte entweder einen

Unglücksfall herbeigeführt oder mit einem kurzen Ruck die alte Frau unter eins der vorbeisausenden Automobile geworfen. Es kann nicht eingeworfen werden, daß Hau gar nicht zu dem Zuge gegangen ist, um seine Schwiegermutter abzuholen. Er ist nur deshalb nicht zu dem Zuge gegangen, weil er, wenn seine Schwiegermutter wirklich mit dem Zuge gefahren wäre, mit Sicherheit darauf hätte rechnen können, daß sie ihm die Mitteilung davon drahtlich übermittelt hätte. — Während der Ausführungen des Staatsanwalts ist die gewaltige Menge auf der Straße immer bedrohlicher geworden. Man johlte, pfiff und schrie, sodaß die Worte des Staatsanwalts im Gerichtssaal kaum zu verstehen waren. Die Polizei mußte Militär in der Zwischenzeit requirieren.

Zwei Kompagnien der Leibgrenadiere des Großherzogs zogen gegen 11 Uhr auf und trieben die Menge mit aufgepflanztem Bajonett in weitem Umkreise vom Gerichtsgebäude zurück. Der Platz vor dem Gerichtsgebäude selbst ist nunmehr allerdings frei, aber in den angrenzenden Straßen staut sich die vieltausendköpfige Menge zu unbeschreiblichem Knäuel. Oben im Gerichtssaal hört man aus der Ferne das Schreien der Massen. — Der Staatsanwalt fährt in seinem Plädoyer fort: Von Paris aus begab sich der Angeklagte nach London, dort begann sein Tun sich in eine andere Form umzusetzen. In London bekam er plötzlich ein Telegramm des Inhalts, daß er mit dem nächsten Zuge nach eBrlin kommen und über seine Reise gegen jedermann Stillschweigen bewahren müßte. Diese Depesche geschrieben zu haben hat der Angeklagte bis zum Schluß der Voruntersuchung geleugnet. Ende Mai hat er zugegeben, daß er sie selbst von London aus an sich abgeschickt hätte.

Inzwischen hatte ich mich sechs Tage in Berlin hinsetzen müssen, um alle nach dem Auslande gesandten Telegramme zu untersuchen. Alles das hätte der Angeklagte durch ein offenes Geständnis vermeiden können. Aber erst hier in der Hauptverhandlung hat er zugeben müssen, daß auch dieses Telgramm von ihm selbst verfaßt war. Bei der Abreise aus London hat Hau sich mit einem neuen Mantel, einem neuen Hut und einem

falschen Bart

versehen. Er setzte über den Kanal, entfernte dabei die Verkleidung aus unbekannten Gründen, fuhr nach Frankfurt, bestellte sich dort einen neuen Bart und reiste dann am 6. November nach Baden-Baden. Dort trieb er sich den ganzen Tag über in der Nähe der Villa Molitor umher, bis er gegen Abend an Frau Molitor vom Postamt aus telephonierte, der Urtext der Pariser Depesche sei gefunden worden, sie müsse sofort nach dem Postamt kommen und sie dadurch

aus ihrer Wohnung herauslockte

Sie ging in Begleitung ihrer Tochter Olga nach dem Postamt und auf dem Wege dorthin in den Lindenstaffeln wurde sie erschossen. Der Angeklagte hat auch die Reise nach Baden-Baden geleugnet, erst im Laufe der Voruntersuchung hat er sie zugestanden, dann wieder hat er über sie jede Auskunft verweigert und auch in der Hauptverhandlung hat er sie noch anfags zu leugnen versucht. Nach der Tat begab sich der Angeklagte alsbald zum Bahnhof, gleichsam als fob die Furien auf seinen Fersen säßen. Er fuhr mit der Verkleidung nach London zurück. Von Frankfurt a. M. aus schickte er an seine Frau ein Telegramm, daß die Zusammenkunft von Berlin nach Frankfurt verlegt wäre und daß er Donnerstag zurück sei. Auf der Durchreise durch Brüssel sandte er an seine Frau ein weiteres Telegramm des zynische nInhalts: „Alles zur Zufriedenheit erledigt, komme heute Abend." Als er dann in London verhaftet wurde und zunächst alles Mögliche versuchte, auch seinen Aufenthalt in Baden-Baden leugnete. Er sagte, die Logenschließerin im Frankfurter Theater müsse ihn an dem Abend gesehen haben. Dann wieder

simulierte Hau Geisteskrankheit

und gab sich für den Sohn des türkischen Sultans aus, bis er von dem Londoner Gerichtsarzt als geistig gesund erklärt wurde. Im August wurde Hau nach Deutschland ausgeliefert. Hier beginnt der wichtigste Teil der Beweisaufnahme. Bringen Sie diesen Menschen unter den Verdacht des Mordes, führen Sie ihn zu den Richtern — — unter 10 000 Menschen, die den Mord begangen haben, wird kein einziger sagen: Ich gebe keine Auskunft, jeder würde versichern: Ich bin es nicht gewesen. Wenn Hau nur das gesagt hätte, aber er hat es nicht gesagt. Vielleich hinderte ihn daran ein Recht auf Ehrgefühl, das er noch hatte. Er setzte das gleiche Verhalten auch hier in der Hauptverhandlung fort. Er gab schließlich die Reise Baden-Baden zu, sagte aber nichts über den Zweck der Reise. Plötzlich am Sonnabend Abend ist er dann mit seiner bekannten Erklärung herausgerückt. Diese Verhandlung hier war ja reich an unangenehmen Momenten, reich auch an Ueberraschungen. Dazu rechne ich in erster Linie das

Geständnis des Angeklagten

über die Pariser Depesche und seine Reise nach Baden-Baden. Nicht aber das über seine angeblich leidenschaftlichen Empfindungen, die er für seine Schwägerin Olga gehabt haben will. Dieses Motiv halte ich für absolut ausgeschlossen. Zunächst hat es der Angeklagte selbst bis zum Schluß der Hauptverhandlung nie vorgebracht. Er hat es vielmehr sich erst hier zurecht gelegt, nachdem er abgewartet hatte, was für Beweise zum Schlusse der Hauptverhandlung man gegen ihn vorbringen würde. Dann erst ist er mit seinem „Geständnis" gekommen. Wenn er aber nur seine Schwägerin in Baden-Baden sehen wollte, zu was verkleidet er sich in London mit einem falschen Bart. Nun, weil man ja Bart und Mantel in Baden-Baden nicht so genau kannte, sich aber wohl das Gesicht eines Mörders gemerkt hatte.

Vor allem spricht gegen die Behauptung des Angeklagten, daß der Gegenstand seiner Zuneigung von ihr nicht das Mindeste gewußt hat. Wenn der Angeklagte nur seine Schwägerin Olga wiedersehen wollte, weshalb löste er nicht direkte Fahrkarten nach Baden-Baden? Er löste sich Fahrkarten von Frankfurt nach Karlsruhe und von Karlsruhe nach Baden-Baden, um seine Spuren zu verwischen. Als Frau Molitor nicht zu der üblichen Zeit ausging, lockte er sie durch einen Plan mit Hilfe des Telephons aus dem Hause. Und warum die eilige Flucht nach der Tat, wenn der Angeklagte wirklich nur den Gegenstand seiner Zuneigung wiedersehen wollte? Wozu warf er Mantel und Hut ins Wasser? Auch dazu hatte er keinen Anlaß, wenn sein Aufenthalt in Baden-Baden nur dem Wiedersehen mit Olga Molitor gegolten hätte. Der Angeklagte hat Frau Molitor aus dem Wege geschafft, weil er ihr Geld wollte. Auf die Erbbescheinigung hin hätte ein jedes Bankhaus in Newyork Geld gegeben. Der Angeklagte hat vom ersten bis zum letzten Tage dieser Verhandlung Kommödie gespielt. Erst als er den Aufenthalt in Frankfurt und Baden-Baden und was damit zusammenhängt, nicht mehr leugnen konnte, hatte er die Sehnsucht nach seiner Schwägerin als Mittel der Reise erfunden. Seinem Verteidiger hat der Angeklagte erkärt, er möge seine Verteidigung so einrichten, als ob er der Täter wäre. Dem Untersuchungsrichter hat er erklärt, der Mord müsse ihm erst nachgewiesen werden. Wer gibt solche Antworten, als der Mörder? Der Angeklagte ist der Mörder, und ich bitte deshalb, beide Schuldfragen zu bejahen.

Verteidiger Dr. Dietz:

Ich stehe vor einer schweren Aufgabe. Ihnen aber meine Herren Geschworenen, sowie mir wird solcher Mensch, wie der Angeklagte noch nicht vorgekommen sein. Ein Fall wie dieser, wo ein Mann fast sein Haupt unter das Fallbeil legt, um die Liebe zu seiner Schwägerin zu verbergen. Vergeblich hat der Staatsanwalt Beweise für die Schuld des Angeklagten gesucht. Zwar ist von einigen Mitgliedern des Hauses Molitor die Hand hier zum Schwur erhoben worden gegen den Angeklagten, wiederum hat eine Zeugin gesagt, sie halte ihn nicht für den Täter. Der „fliegende Holländer", so hat eine Zeugin den Mann mit dem dunklen Mantel ihn hier genannt. Nur die Spuren dieses fliegenden Holländers hat die Polizei nach dem Morde verfolgt. Ein dritter Mann, der hinter dem Manne herging und zwei andere Leute, die sich am Nachmittage des Mordtages in Baden-Baden umhertrieben, hat man bis heute noch nicht aufgefunden, obwohl anfangs auch ihnen die Kriminalpolizei eifrigst nachgefürscht hatte. Mit einer derartigen Beweisführung kann man jeden von uns ins Zuchthaus und aufs Schaffot bringen. Man sagt: Es kommen drei oder vier Leute in Betracht. Der Angeklagte war unter ihnen, folglich muß er der Täter sein. Solche Beweisführung ist geradezu lächerlich. Wohl wird bei Ihrem Freispruch das Verbrechen in Baden-Baden vorläufig ungesühnt bleiben, aber noch ist nicht aller Tage abend und mit dem Freispruch des Angeklagten werden die Akten über diesen Fall noch lange nicht geschlossen sein. Auf ewig wird der Mörder nicht unauffindbar bleiben.

In dem kleinen Baden-Baden, wo im November nicht 40 000 Kurgäste, sondern nur wenige Menschen sich aufhalten, konnte män drei Leute nicht finden, aber einen, der auffällig genug sich in der ganzen Stadt umhergetrieben hatte, hat natürlich auch unsere Kriminalpolizei gefunden. Wenn Sie dann das Urteil schuldig fällen, dann ist die Sache ja erledigt. Gegen den Angeklagten hat man

Zeitungsnotizen

ins Feld geführt, Wer unterschätzt den großen Einfluß der Großmacht Presse. Wir haben auch in diesem Prozesse gesehen, daß die Presse eine Macht im öffentlichen Leben ist. Die Presse kann Existenzen vernichten und Menschen in den Tod jagen.

Die Vertreter einer Großmacht sind sich ihrer Stellung bewußt, sind Leute von Gewissen und Ehre. Sie lassen sich nicht bezahlen, dafür, daß sie in einem gewissen Sinne schreiben, sondern fällen ihr Urteil nach Gewissen und Ueberzeugung, wie sie glauben, es in der Oeffentlichkeit verbreiten zu müssen. Selbstverständlich ist es erwünscht, daß die Presse Informationen bekommt von Leuten, die informiert sind ,aber es gibt Fälle, bei denen die Veröffentlichung vor der Entscheidung nicht angebracht ist und Strafprozeß ist ein solcher.

Es sollte nichts entschieden werden, bis in der Hauptverhandlung entschieden ist, ob der Angeklagte schuldig ist oder nicht. Aber können Sie sich vorstellen, mit welchen Gefühlen der Angeklagte der mit solcher Verzweiflung beseelt, vor sie tritt, wenn er sieht, das Tag für Tag von angeblich berufener Seite Notizen in die Presse lanziert werden? Sie brauchten den Mann nur zum Tode zu verurteilen, denn er sei ein verständiger Mörder. „Köpft ihn, köpft ihn" so schrieen die hiesigen Zeitungen seit Wochen und nun können Sie sich denken, wie einem Verteidiger zu Mute ist, sie haben haben gesehen, welche Mittel man gegen den Angeklagten angewendet hat.

Das letzte ist dieser Indizienbeweis. Wir können den Indizienbeweis heute nicht entbehren, aber tief ernste Männer sagen, daß sie auf Grund eines Indizienbeweises niemand zum Tode verurteilen können. Dieser Indizienbeweis ist ein jämmerliches Kartenhaus, das bei dem ersten schwachen Hauch der Wirklichkeit zusammengeklappt ist. Der Staatsanwalt soll die reine Flagge des Staates und des Rechts schützen. Hier ist er keinen Schritt breit von seinem Boden gewichen, obwohl er nicht nur der Vertreter des Staates, sondern auch des Rechtes ist. Er hat den Scheiterhaufen aufaerichtet auf den der Angeklagte verbrannt werden soll.

Ein eigenartiger Raubmörder.

Ich erinnere an die vermummte Gestalt, die jedem Menschen aufgefallen ist. Eine so merkwürdige Verkleidung wählt ein rPofessor, ein Rechtsanwalt, ein Jurist, eine Intelligenz, ein Genie, wenn er einen Mord ausführen will. Von allen wird er erkannt. Sie kennen die Geschichte von Schinderhannes, der vermummt die Dörfer überzog und in Schrecken setzte. So soll nach der Anklage Hau es gemacht haben, der mit versetzten Kotteletten nach Frankfurt kam und sich dort einen neuen Bart anmachen ließ. Der Raubmörder mit dem Dolch im Gewande schlüpfte nicht in ein verborgenes Gasthaus, sondern er logierte in Frankfurt im Englischen Hofe, wo ihn ein Jeder kannte, und ließ sich vom Hotelfriseur den neuen falschen Bart anmachen. Stolz wie ein Spanier ging er nach dem Bahnhof, beobachtet von vielen Hunderten von Menschen und fuhr nach Baden-Baden, wo ihm die Leute nachgesehen haben und sich schüttelten vor Lachen über den Raubmörder.

Dann streicht der Raubmörder den ganzen Tag um die Villa herum, deren Besitzerin er töten will, von allen Leute gesehen und als der Gegenstand seiner Liebe mit heraus kommt, geht er auf das Postamt, wo man ihn erkennt, um an Frau Molitor zu telephonieren. Wollen Sie im Ernste sagen, daß das die Psychologie des Raubmörders ist? Dann muß ich gestehen, daß wir hier in Baden sehr gute Raubmörder haben. Wenn die Geschichte nicht ernst wäre, würde man den Angeklaaten nicht schon monatelang in Haft behalten haben. So viel Unglück und Unheil auf sein Haupt gehäuft wurde und ihn jetzt dicht vor das Schaffott gebracht hat, die Geschiche wäre zum Lachen. Ein Mann, der sich so blind in der Welt herumtreibt, ist kein Raubmörder, er ist der täppische Mann, der ein Rendezvous sucht. In dem Zustande der Liebe werden nicht nur Menschen zu Hyänen, sondern auch Rechtsanwälte zu Eseln. (Heiterkeit). Es ist ein

richtiger Sherlock Holmes Roman,

der sich hier vor uns abgespielt hat. Ich würde hier nicht stehen und auf Freisprechung des Angeplagten plaidieren, mit dem ich monatelang selbst nichts anzufangen wußte, wenn ich nicht der festen Ueberzeugung wäre, daß er nicht der Täter ist. Professor Aschaffenburg, der durch seine plötzliche Abreise in der Abstattung seines vollen Gutachtens verhindert ist, hat mir brieflich bestätigt, daß er vom ersten Augenblick des Zusammenseins an mit dem Angeklagten der festen Ueberzeugung war, daß der Angeklagte den Schuß nicht abgegeben hat. Wir haben aus den Bekundungen der Jugendfreunde des Angeklagten gehört, daß er von ganz abnormer Sexualität war. Vor solchen bekadenten Männern habe ich nicht nur einen Widerwillen, sondern ich hasse ihre Weltanschauung. Aber ich habe als Verteidiger nicht die Pflicht, jeden Angeklagten angenehm zu finden und ich habe die Verteidigung des Angeklagten nicht des Angeklagten willen, sondern des kranken Vaters und seiner Pflegemutter wegen übernommen. Als Mann von übermäßig sexualem Empfinden hat der Angeklagte eine 6 Jahre ältere junge Dame entführt.

Ein solcher Mann muß, wenn seine Frau seit dem Jahre 1903 ein Frauenleiden hat, daneben gehen. Er trifft mit einer angenehmen jungen Dame zusammen, die fünf Jahre jünger ist als er, verliebt sich in sie und hat nur noch den einzigsten Wunsch, sie wiederzusehen. Der die Tat ausgeführt hat, hat es mit Ueberlegung getan und verdient die im Gesetz vorgesehene Strafe. Aber hier ist nicht aufgeklärt wer der Täter ist. Der Mann mit dem grauen Bart, der hinter den beiden Damen Molitor herging, ist spurlos verschwunden. Das Motiv des Mordes soll eine Erbschaft von 75 000 Mark sein. So viel verdient ein Advokat in Amerika in einem einzigen Prozesse. Ein so gescheiter Mensch wie Hau geht nicht hin und verübt in kindisch plumper Weise einen Raubmord. Der Staatsanwalt hat seinen Indizienbeweis als zwingend hingestellt. Noch ist ein so trauriger unzulänglicher Beweis in einer so schwerwiegenden Sache vorgetragen worden. Wir haben hier nur eine Möglichkeit:

Hau muß frei gesprochen werden.

Der Staatsanwalt soll die anderen suchen, die an diesem Tatort gesehen wurden. Die Geschworenen werden fragen: hat er denn die Tat verübt? Nun, das wissen wir heute noch nicht, auch der Staatsanwalt weiß es nicht. Ist Hau freigesprochen, so ist die Verhandlung nicht ergebnislos verlaufen. Dieser Prozeß wird wieder einmal der Oeffentlichkeit die Aufrechterhaltung der Schwurgerichte zeigen. Wenn durch diesen Prozeß bewiesen wird, daß unser Strafverfahren barbarisch ist, daß für Mord es bei uns nur eine Strafe, den Tod gibt, so ist er nicht umsonst gewesen. Ich hoffe, daß der Angeklagte hier aus dem Saal herausgeht, befreit von dem Makel, daß er ein Mörder und Lump sei. Mögen die Geschworenen nicht vergessen, daß über uns allen das Schicksal waltet.

Es folgt eine längere Replik des Staatsanwalts Dr. Bleicher. Er führt aus, daß die Geschworenen sich nicht durch das Verhalten des Angeklagten dupieren lassen dürften, habe doch seine eigene Frau an die Schuld des Angeklagten geglaubt. Wenn die Geschworenen Angst vor dem Todesurteil hätten, so brauchen sie nur die erste Frage zu bejahen und die Ueberlegung zu verneinen. Er sei zwar fest überzeugt, daß der Angeklagte die Tat in Ueberlegung ausgeführt hätte, aber es bleibe den Geschworenen das Recht unbenommen, nur die eine Frage zu bejahen.

Verteidiger Dr. Dietz:

Ich habe Ihnen versprochen, nichts mehr zu reden, aber der Staatsanwalt hat soeben den Geist der Frau heraufbschworen. Nun lassen Sie mich einige Worte hierzu sagen. Ich war der letzte, der ihr die Hand gedrückt hat und bin stolz darauf, daß sie in dem Bewußtsein von mir schied, daß ich es gut mit ihr meinte. Sie erklärte mir, daß sie durchaus nicht von der Schuld überzeugt sei, aber die Tatsache, daß er zu einem jüngeren Mädchen Liebe gefaßt habe, trieb sie in den Tod. Das habe ich nicht mehr aushalten können, sagte sie wörtlich, und wenn er auch freigesprochen werden sollte, für mich ist das Leben erledigt. Ich versuchte sie zu beruhigen, sie aber erwiderte, daß sie nicht mehr leben könne. Ich habe das Gift auch für ihn in Händen, das gereicht hätte, um gemeinsam in den Tod zu gehen, aber er hat es nicht genommen.

Schon während der letzten Ausführungen des Verteidigers und während der Replik des Staatsanwalts hat der Angeklagte in sich versunken minutenlang regungslos dagesessen, die Augen zu Boden gerichtet, die Hände auf die Knie gestützt. Als der Vorsitzende an ihn die Frage richtet, ob er noch etwas zu sagen hat, verharrt er stillschweigens; als ihn dann der Vorsitzende zum zweiten Male fragt, da erhebt er sich plötzlich und erwidert mit ruhiger, fester Stimme: „Ich habe nichts zu sagen." Hierauf erteilt der Vorsitzende den Geschworenen die Rechtsbelehrung und diese ziehen sich kurz vor 12½ Uhr zurück. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage im Sinne der Anklage bejaht haben, fällt der Gerichtshof wie eingangs berichtet, in der zweiten Morgenstunde des heutigen Dienstags das Todesurteil.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 23. Juli.

Aus dem Stadtparlament. So wäre denn der große Wurf gelungen. Seit gestern abend gehören wir dem Verbande der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke an und unsere Stadt ist neben Stinnes eine ihrer Hauptaktionäre geworden. Der Ring hat etwas amerikanisches an sich. Unser allverehrter Herr Stadtrat Cremer, der gestern seit langer Pause wieder einmal mit jugendlicher Frische an der Debatte teilnahm, hielt den Stinne'schen Gedanken noch für viel bedeutender als manchen Trust der Milliardäree jenseits des Ozeans. Herr Suhrmann bekämpfte das Projekt mit der ganzen Kunst seiner Beredsamkeit, blieb aber mit seinen Ansichten ziemlich allein; nur Herr Asemann assistierte ihm. Unser Herr Oberbürgermeister ging mit einer geradezu überraschenden technischen Wissenschaft auf den Plan ein und machte durch seine treffenden Ausführungen die Position des Herrn Döpke sehr leicht. Allerdings führte dieser in dem Rededuell mit Suhrmann eine ziemlich scharfe Klinge, die der Gegner zu parieren suchte, womit er jedoch kein Glück hatte. Interessant war, wie Herr Döpke seinen Worten durch kräftige Taktschläge mit der Faust auf den Tisch Nachdruck zu verschaffen suchte. Das war die einzigste heitere Abwechslung, in dem endlosen geschäftlichen Tone, in welchem sich die ganze Debatte bewegte. Nur Herr Suhrmann versuchte nachher noch Herrn Döpke einen Seitenhieb zu versetzen. Er sprach nämlich von einem Automobil, welches für das Elektrizitätswerk angeschafft worden; der Herr Direktor des Werkes habe hoch und heilig versichert, er werde das Automobil nie benutzen — aber er benutzt es doch. Herr Döpke lachte vor sich hin und hielt es nicht für erforderlich, auf diese Bemerkung einzugehen. Die Vorlage wurde schließlich gegen die Stimme Suhrmanns und einiger anderer Stadtväter angenommen. Im übrigen ist aus der gestrigen Stadtverordnetensitzung der Beschluß erwähnenswert, daß das Kollegium es fast einstimmig ablehnte, die von dem Magistrate gewünschte Kommission zur Prüfung des Projektes für einen städtischen Saalbau zu wählen. Der Beschluß ging mit einer Fixigkeit vor sich, die geradezu erstaunlich wirkte und die sicherlich am Magistratstische nicht erwartet worden war. Hoffentlich geht der Wunsch unseres Stadtoberhaupts noch in Erfüllung, daß sich später ein reicher Spender finden möge, welcher zu dem städtischen Saalbau in Gestalt einer namhaften Summe den Grundstein lege.

Geheime Sitzung. Die endgültige Anstellung des Schuldieners Schwaag an der nördlichen Realschule wurde gutgeheißen, während die Fluchtlinienfestsetzung für den mittleren Teil der Nikolaistraße vertagt wurde. Der Antrag des Magistrats auf Erwerb der Olpe 7 belegenen Giehlschen Besitzung für Zwecke der Stadthauserweiterung, wurde angenommen. Die Besitzung ist 32 Geviertruten groß, der Preis ist auf 105 000 Mark festgesetzt worden. Ferner wurde die Enteignung der Papengarten Nr. 66 belegenen Böhneschen Besitzung, der Erwerb der Papengarten 64 belegenen Haarbrinkschen Besitzung (13—14 Ruten) für 37 000 Mark, der Isenbergschen Besitzung, Papengarten 62, für 40 000 Mark beschlossen. Es wurde schließlich noch die Beförderung einiger Beamten gutgeheißen.

Ein neuer Konzertsaal. Die Dortmunder Terraingesellschaft kaufte vor mehreren Monaten den bis zur ersten Kampstraße durchgehenden Häuserblock von Westenhellweg Nr. 11 bis Nr. 17, um dort größere Bauten errichten zu lassen. Bis jetzt ist die Kauflust für Baugrundstücke an jener Stelle noch nicht rege gewesen, weshalb sich die Eigentümer anscheinend veranlaßt sehen, dortselbst einen Bau aufzuführen. Es soll bereits in allernächster Zeit auf den zusammenhängenden beiden Grundstücken Westenhellweg Nr. 11 und 1. Kampstraße Nr. 10 ein monumentaler Neubau im großstädtischen Stile errichtet und in diesem ein Konzerthaus mit Stehbierhalle und großem Wintergarten und Gruppenkegelbahnen errichtet werden. Der geplante Konzertsaal wird eine Größe von 330 Geviertmeter erhalten und mittels Faltschiebetüren mit dem Vorraum, der 130 Geviertmeter großen Stehbierhalle, zu einem Raum vereinigt werden. Die Stehbierhalle selbst wird einen Spezialausschank der Dortmunder Brauhaus-Aktien-Gesellschaft darstellen. Der Wintergarten in Größe von 240 Geviertmeter wird derartig eingerichtet, daß er im Sommer nach dem als Biergarten benutzten Hofe geöffnet werden kann. Die Schankkonzession für das gesamte Unternehmen wird, wie wir hören, Herr Brauereidirektor Wilhelm Peuker von hier nachsuchen.

Vom Stadtausschuß. Der Witwe Meininghaus gen. Gosselke ist vom Stadtbauausschuß hierselbst die gewerbliche Konzession erteilt worden, in ihrer Schlosserwerkstatt auf dem Grundstück Leopoldstraße 33 auch eiserne Baukonstruktionen durch Vernieten herstellen zu dürfen. Dabei ist die Bedingung gestellt, daß geräuschvolle Arbeiten nur in der Werkstätte selbst bei dichtgeschlossenen Fenstern und Türen von morgens 7 bis abends 7 Uhr vorgenommen werden dürfen. Die Schornsteinanlage muß mindestens bis über die Fenster des obersten bewohnten Geschosses des Vorderhauses sowie der Nachbarhäuser geführt werden; das Abhauen eiserner Träger darf nicht von Hand vorgenommen werden.

Ueber den Ankauf der Zentrale Wiendahlsbank spricht sich Herr Direktor Döpke in seinem neuesten Gutachten wie folgt aus: Daß die Uebernahme der Zentrale Wiendahlsbank weniaer der Zweck als das Mitel war, um die so notwendia erachtete Interessen-Gemeinschaftlichkeit bilden zu können, ist in dem Bericht des Magistrats bereits hervorgehoben. Die technischen Vertreter der beteiligten Interessenen haben dementsprechend die Lage, Kosten und Wirtschaftlichkeit der Zentrale einaehend untersucht. An diese gutachtlichen Arbeiten anschließend, gestatte ich mir, Folgendes zu wiederholen:

Die Zentrale Wiendahlsbank ist in jeder Hinsicht den modernen Anschauungen gemäß disponiert und eingerichtet. Gebäude und Maschinen sind auf das Beste ausgeführt. Die geographische Lage der Zentrale Wiendahlsbank ist in bezug auf die Stromabgabe vorteilhafter als die der früher projektierten Zentrale an der Ruhr. eVrlangt wurde, daß die Zentrale von der Zeche Wiendahlsbank hinsichtlich Grundstücke und Gebäulichkeiten vollständig unabhängig abgetrennt wird. Es muß der Zentrale überlassen bleiben, die Kohlen zu beziehen, woher sie will. Beide Forderungen sind inzwischen von dem R. W. E. ohne Weiteres zugestanden worden. Nur in einer Beziehung bleibt die Zentrale von der Zeche abhängig ,nämlich hinsichtlich des Eisenbahnanspruches. Leider ließ sich dieser Punkt nicht auch noch beseitigen, aber man kann wohl annehmen, daß der hierüber aufgenommene Vertrag keine nachteilige Folgen der Abhängigkeit aufkommen läßt.

Man war sich von vornherein darüber klar, daß der Aufschlag für die Zentrale mit 15 Proz. und für das Leitungsnetz mit 25 Proz. auf die Selbstkosten berechtigt ist. In den zugrunde gelegten Selbstkosten sind nämlich erstens weder Bauleitungskosten noch Bauzinsen eingeschlossen, und außerdem sind sämtliche Gegenstände zu außerordentlich niedrigen Preisen beschafft worden. Das R. W. E. konnte vermöge seiner großen Geschäftsabschlüsse die denkbar niedrigsten Einkaufspreise erreichen. Außerdem stellen sich heute die Preise für Gebäulichkeiten und Maschinen durchweg um 10 Proz., für Kabel sogar um 15 Proz. höher als vor drei Jahren. Und schließlich ist noch zu bedenken, daß die Zentrale bei der Uebernahme bereits in vollem Betriebe begriffen sein wird.

Am Sonntag nachmittag sind an zwei verschiedenen Stellen der Stadt Einbrüche ausgeführt worden. In das Geschäftslokal des Kaufmanns Opplen, Westenhellweg, sind die Diebe von der Hofseite durch den nebenstehenden Umbau nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Geschäft eingedrungen. Gestohlen wurden aus dem Lager und Laden allerlei Spielsachen (wie Kinderpistolen, Nachtigallflöten, Ringkämpfer, Damengürtel und Ketten, Tornister, Turngeräte, Luftbüchsen usw.). Auf dem gleichen Wege sind die Einbrecher wieder verschwunden. Ferner ist in dem Geschäft des Kaufmanns Mellmann, Weißenburgerstraße, eingebrochen worden. Hier sind den Einbrechern etwa 30 Taschenmesser, Patronen und kleinere Haushaltungsgegenstände sowie Wechselgeld in die Hände gefallen.

Straßensperrung. Der westliche Fahrdamm der Uhlandstraße, von Westerbleichstraße bis Mallinckrodtstraße wird wegen Asphaltierung von morgen an bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Westfalen und Rheinland.

Bilgist, 22. Juli. (Feuer.) Heute morgen entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer, welches das Wohnhaus der Schulte-Leningschen Besitzung zerstörte. Als die Schwerter Feuerwehr auf der Brandstätte anlangte, war an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken. Wie verlautet, soll heute mittag schon eine Person wegen Brandstiftung verhaftet worden sein.

Schwerte, 22. Juli. (Ein Unglücksfall) ereignete sich auf der Hüsingstraße am Samstag nachmittag. Das vierjährige Kind der Eheleute K. Filthaut wurde von dem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

Weitere provinzielle Nachrichten siehe 1. Blatt.

Vermischtes.

Tokio, 22. Juli. Am 20. Juli fand im Kohlenbergwerke Tohoska (Provinz Bungo) eine Explosion statt. Dem amtlichen Bericht zufolge befinden sich 417 Bergleute in dem Bergwerke. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen umgekommen sind.

Newyork, 22. Juli. Aus San Franzisko wird gemeldet, daß die Dampfer Columbia und San Pedro bei Sheltercove zusammengestoßen sind. Der Zusammenstoß erfolgte nachts bei dichtem Nebel. Der San Pedro, der eine Holzladung an Bord hatte, fuhr mit solcher Gewalt in die Seite des Passagierdampfers Columbia, daß dieser buchstäblich gespalten wurde. Die Columbia sank innerhalb einer Viertelstunde; von ihren gegen 180 Fahrgästen sind nur etwa achtzig gerettet worden, weil sich sich an den San Pedro anklammern konnten.

Wilhelm von Kardorff †.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm v. Kardorff ist auf seinem Gute Nieder-Wabnitz gestern im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. Der Tod trat infolge Altersschwäche ein, nachdem ein achttägiges Krankenlager vorangegangen war. Am Sterbebette war die Familie versammelt.

Am 8. Januar 1828 in Neu-Strelitz geboren, studierte er in Heidelberg, Berlin und Halle die Rechte und trat 1849 in den preußischen Justizdienst ein, nahm aber bereits 1853 als Assessor seinen Abschied, um sich der Bewirtschaftung seines Gutes Nieder-Wabnitz bei Bernstadt im Kreise Oels zu widmen, an dessen Spitze er 1884 bis 1895 als Landrat stand. In diesem Kreis wurde er auch seit 1866 regelmäßig in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er bis zu seinem Tode und seit 1867 in den Reichstag, dem er bis zum vorigen Jahre angehörte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 22. Juli. In der Vorwoche erblickte man doch noch hin und wieder Oasen in der Wüste der Verödung, wie beispielsweise die Bewegung in den Aktien der Donnersmarkhütte. Dagegen ist dem heute hierher gemeldeten Bericht eines rheinischen Blattes, in dem die Lage des Eisenmarktes ungünstig dargestellt wird, wohl mit als einer der Gründe für die Reserve zu betrachten, die sich gerade heute die Spekulation auf dem Montanaktienmarkte auferlegte, auf dem sich aber trotzdem die Kurse im ganzen behaupten konnten. Bei einzelnen Papieren, wie Dortmundern, sind sogar kleine Kurserhöhungen zu verzeichnen.

Eine Erklärung der Verwaltung dieser Gesellschaft, daß sie einer Dividendentaxe von 2 Prozent fernstehe, da sich über das mutmaßliche Erträgnis zurzeit noch nichts sagen lasse, wurde in günstigem Sinne kommentiert. Bochumer konnten sich nach schwachem Beginn erholen, und auch für Rombacher zeigte sich bei erhöhtem Kurse einiges Interesse. Ebenso haben Kohlenaktien kleine Erhöhungen aufzuweisen.



Goldwaren und Schmucksachen!

Unsere Auswahl ist sehr gross! Unsere Preise sind die billigsten!

Sehr bedeutend sind unsere Vorräte in

Damen- und Herren-Ringen, Brochen und Ohrringen, Manschettenknöpfen, Vorstecknadeln, Armbändern und Colliers

Grosse Auswahl in **Brillanten** 585/1000 Goldfassungen, nur moderne Facons, **in Brochen, Ohrringen und Ohrschrauben, Armbändern Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfen, Schiebern** etc

Uhrketten! Unsere Auswahl ist die bedeutendste! Unsere Preise sind die billigsten! ✿ **Goldene Ketten** in 585/1000 u. 333/1000 ✿ Charnierketten u. Gold auf Silber im Tragen von echtem Golde nicht zu unterscheiden.

Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi, Perl- u. Nickelketten etc. etc.**

A. Eick & Comp.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balkenstrasse 36—38 [beim Bezirks-Kommando], **Eingang Balken-Strasse 38.**

Prop. anst. **Mädchen** sucht per sof. Stelle in kl. Haushalt. Nieder-Eving, Kaiserstraße 33, 3. Et. (

J. Mädchen f. Vormittagsstelle. Friedrichstr. 55, 4. St.

Jung. kräft. Mädchen sucht Morgenstr. Breitegasse 11.

Ein junges Mädchen

in all. Zweig. des Haushalts gründl. erf., sucht St. in kleinerem Geschäftshaush., am liebsten, wo Frau fehlt. Schriftl. Ang. u. **A. 374** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Junges Mädchen, 22 J. alt, mit gut. Zeugn., sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offert. u. **H. 381** an die Geschst. d. Ztg. (

Haushälterin.
Aeltere alleinsteh. Frau f. St. als Haushälterin. Schr. Ang. u. F. 367 a. d. Geschst.

Aelt. Mädch. von ausw., f. Stelle zum 1. August als **Haushälterin** in kl. Haushalt. Zu erfr. 1. Kampstraße 4, 1. Et.

Junge Witwe ohne Anh. sucht St. a. Buffet in Dortmund. Schr. Ang. unt. **M. 385** an die Geschst. d. Ztg.

Suche **Kont. v. Laden zu rein.,** bes. f. Wäsche ausgeb. u. gew. werd. Altermühlenweg 14, 1. Etage. (

Mädch. sucht **Wasch- u. Putzstelle.** Humboldtstr. 4, 3. E. (

Frau sucht noch **Wasch- und Putzstell.** Alsenstr. 8, III. (

Frau sucht **Wasch- u. Putzstelle.** Leopoldstr. 72, 4 Tr. (

Mädchen f. St. z. Wasch. u. Putz. Heiligegartenstr. 7, III.

Pr. Frau sucht Stelle zum **waschen und bügeln** in und außer dem Hause. Adresse gibt die Geschst. (54850

Prop. j. Frau f. für einige Stunden des Nachm. Besch. oder bei Kindern. (54659 Zu erfrag. in der Geschst. Geschst. d. Ztg. einreichen, Zwischenhändler verb. (

Vermietungen

August Müller, Dortmund bef. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bef. bill. u. sachgem. **Rob. Gilsohann,** Bremerstr. 6.

Ladenlokal

für Kolonialwaren mit oder ohne Wohnung per 1. August oder später zu verm. Stauenstr. 59.

Ladenlokal

2 Schaufenster, an der Hauptstraße in **Hagen i. W.** gelegen, worin bisher ein Putzgeschäft mit außerord. Erfolge betrieben wurde, m. 6 Zimmer-Wohnung per 1. August d. J. evtl. auch ohne Wohnung zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch für jedes andere bessere Konsumgeschäft. Anfr. bitte zu richt. an **W. Suer, Hagen in W.,** Frankfurterstraße 75.

In einer Industriestadt Westfalens, Eisen u. Zech., ist ein in der Hauptverkehrsstraße gelegenes 26376

Ladenlokal

für ein Zigarren-Geschäft sehr geeign., zum 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. Ang. u. **S. A. 4562** a. d. Geschst.

Wichtig für Sattler, Polsterer!

Ladenlokal

mit Wohnung, Werkstelle 2c. für Sattler und Polsterer, in aufblühendem Industrieort, **ohne Konkurrenz,** wegen Krankheit des Inhabers, per 1 Oktober cr. zu vermieten; **äußerst günstige Gelegenheit für Anfänger.** Offert. unt **L. M. 4527** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet. 25988

Hamm i. W.

Ein in vorzüglicher Geschäftslage gelegenes **Ladenlokal,** passend für Friseur oder feineres Herrenartikel-Geschäft zum 1. Oktober zu vermieten. 26422 Offerten unter **Z. B. 300 Hamm,** hauptpostlagernd.

Mengede.

Ladenlokal mit Wohnung, (Eckhaus) zum 1. Oktober zu verm. Daselbst Ladeneinrichtung zu haben. Dortmunderstr. 52. (

Abgeschl. 2. Etage,
4—5 Zimmer, mit all. Zubehör sof. od. 1. Oktober zu vermieten. Bochumerstr. 8, Nähe der Masch.-Bausch.

An der Münsterstrasse (70 □-R.)



soll großes **Lagergebäude mit Stallungen, Kontor,** für alle Zwecke geeignet, errichtet werden, einschließlich elektrischer Anlage. Geeignete **Mieter** werden gesucht. Näheres 54691

Münsterstraße 155 oder Holzhofstr. 4.

Hinterhaus

mit Pferdestall, passend für **Engros-Geschäft, Flaschenbierhändler, Milchhändler** 2c. im ganzen oder geteilt per sofort oder später zu vermieten. Lortzingstr. 9, Nähe Münsterstr.

Einfamilienhäuser,

mit Garten im Osten u. Süden

herrschaftl. Etagen,

in allen Stadtteilen, auch **kleine Etagen,** abgeschlossen, 2625

Wohnungen

von 2, 3, 4 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Dortmunder Wohnungs-Nachweis
J. Helmus,
Hansastr. 57, I, gegenüber Althoff

Schöne 4. Etage

enth. 5 Zimmer, Küche, Baderaum, Balkon per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Westenhellweg 132

Grosse I. Etage

Westenhellweg 22

für Rechtsanwälte, Aerzte oder auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb p. 1. Okt. zu verm. 24945

Wolff, Westenhellweg 22

Eine herrschaftl. Etage

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer u. Vorratszimmer, Koch- und Leuchtgas vorhanden, außerdem 3 Mansarden. 25966

Näh. Märkischestr. 13.

Herrschaftl. II. Etage

Elisabethstr. 2a, a. Südwall, sof. od. Okt. zu verm. Näh. das. (26610

Schöne abgeschl. Etage

per sofort oder später zu vermieten. Münsterstr. 73. 54883

Herrschaftl. Etage, 6 Zim., Wintergarten, Veranda, Erker, Badez., Vorratsk. u. 2 Keller sof. od. sp. zu v. Pr. 600 Mk. Näh. Roonstr. 33, p.

Herrschaftl. 2 Etage,
Gutenbergstr. 23, p. l. Okt. oder früher zu vermieten. 26947 Näh. daselbst.

I. Etage

zu verm., 4 Zimm. u. 1 kl. (od. als Badez.), Speisek., Veranda, elektr. L. u. Kochgas, sehr elegant, sow. 1 ger. Mansarde, Ardenstr. 98, p.

II. abgeschl. Etage

5 große Zimmer, 1 Mans.-Zimm., Mitbenutzung von Waschküche, Bleiche und Trockenboden zum 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfragen Sonnenstraße 82. (

Abgeschlossene 1. Etage
v. 6 Z., mit Koch- u. Leuchtgas versehen, nebst Bodenz. z. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Zimmerstraße 50 und Münsterstraße 133½. (54860

Löwenstraße 7
ist die herrschaftl., abgeschl. 2. Etage, 5 Räume, Küche u. Zubeh., Warenaufzug, Bleiche, mietfrei. Zu erfragen Löwenstr. 5.

Wohnungen.

Schöne Etagen von 5 Z., auch 2 u. 3 Z., nebst Zubehöre zu verm. Tiefestr. 15.

Wohnungen

2, 3 u. 4 Zimmer, abgeschl., an Uhland-, Leibnitz-, Schiller-, Born- und Schüchtermannstraße zu verm. 14283

Julius Schmitt, Kielstr. 17.

In 15 Häusern **6 Wohnungen** von 1, 2 u. 3 Zimm. z. 1. Aug. od. sp. zu verm. Näh. Kirchenstr. 17, 1. E. (

3 u. 4 Zimm.-Wohnungen, abgeschl., Märkischestr., mit elektr. Licht u. Kochgas zu Oktober zu vermieten. Näh. 54711) Olpe 41.

3 Wohnungen,
4 u. 3 Z., Heroldstr. 54 per sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. 54961) Bornstraße 95.

Eine Wohnung

von 2 Mansardenzimmern für sofort oder später zu vermieten. 26684) Westerbleichstraße 3.

Mans.-Wohnung

3 Zimmer, abgeschl., zu vermiet. 54690 Schubertstraße 6.

1 u. 2 Mans. p. sof. o. sp. z. verm. Friedrichstr. 29. (

3 Mans. Körnebachstr. 67.
2 Mans. Katharinenstr. 12
sof. z. v. N. Königswall 31.

1 leeres **Mans.-Zimmer** zu verm., 2 Schlafstellen frei. Rheinischestr. 62, 1. Et.

2 sch. gerade **Mans.** z. sof. o. sp. z. v. Burgholzstr. 33, I.

Mehrere Mansardenzimmer per sof. od. später zu verm. 54882) Münsterstr. 73.

3 sch. Mans.-Zimmer sind auf Okt. zu haben. Näheres Priorstraße 6, 2. Etage. (

2 Mansard. p. Aug. od. sp. zu vermiet. Zimmerstr. 43.

Schöne Mans.-Wohnung, 3 Z., per Okt. an ruh. Fam. z. v. Burgmundastr. 24, p. (

2 Mansardenzim. m. Keller zu verm. Alsenstraße 22. (

3 sch. Mans.-Z. p. 1. Aug. z. verm. Humboldtstr. 63, 2. E.

2 sch. Mansarden an ruhige erw. Pers. z. 1. Okt. z. vm. 2. Kampstr. 10, 2. Etg.

Dudenstr. 4, III.

Schön möbl. Zimmer zum 1. August zu vermieten. (44677

Möbl. Parterre- und Mansardenzimmer

bill. z. v. Brüderweg 57, p.

Möbl. Part.-Frontzimmer

ohne Pension zu vermieten. Ostwall 29, 1. Et.

Möbl. Mansarden-Z. b. z. verm. Schubertstr. 3, 1. E. (

Möbl. Zimmer bill. z. verm. Schubertstraße 3, 1. E. (

Elg. mbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm. Ostwall 55, 2. Et.

Kl. einf. möbl. Zimm., 3 M. pro Woche. Alsenstr. 46.

Einf. möbl. Zimmer z. vm. Westenhellweg 93, 2. Etg. (

2 frdl. möbl. Frontzimmer Wohn- u. Schlafz. m. 1 o. 2 Bett. z. v. Friedrichstr. 29. (

Z. 1. Aug. gr. **hübsch möbl. Mansardenz.** i. bess. Hause an jg. Kaufmann etc. z. vm. Schwanenstraße 66, 2. Et. (

Gut möbl. P.-Frontz. an bess. Herrn m. o. ohne Klav. z. v. 2. Kampstr. 23, prt., r.

Frdl. mbl. Schl.- u. Wohnz. z. verm. Bornstraße 22. (

Frdl. möbl. Frontz. sof. o. 1. z. v. Wilhelmstr. 35, II.(

Fein **möbl. Zimm.** m. Pens. Friedrichstr. 44, 2. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Ardenstraße 71, 1. E.

Möbl. Z., 2 B. u. Pens. z. verm. Hohensyburgstr. 10, I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Querstraße 5, 1. Et.

Einf. **möbl. Zim.** m. 2 Bett. zu verm. Schillerstr. 67, 1. (

Schön möbl. Zimmer zu verm. Saarbrückerstr. 3, I. (

Frdl. möbl. Zimmer an 2 Herren o. Damen zu verm. 1. Kampstr. 88, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. Humboldtstr. 10, p. (

Schön möbl. Part.-Zimmer per 1. August zu vermieten Poststraße 30.

Möbl. Zimmer
zu verm. Bornstraße 97. (

Möbl. Zimmer
m. 2 Betten zu verm. und Pens. Münsterstr. 38½, III.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlz. zu verm. Alexanderst. 19, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Westenhellweg 117.

Sch. möbl. Zimmer zu vermieten. Heroldstr. 4. (

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. Langestr. 58, 3. Etage. (

Fein möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Gnadenort 17, 2 Min. v. Hauptbahnh.

Einf. möbl. Zimmer an 2 Herren m. Pens. zu verm. 54879) Ostwall 23, 2. E.

Mbl. Fronta. Lindenstr. 49.

Möbl. Zimmer zu vermiet. **Münsterstr. 60, 1. Etg.**

Frdl. möbl. Zimm. m. Klavier u. Pension zu verm. Kaiserstraße 14, 2. E.

Fr. möbl. Z. m. Pens. N. Hauptpost. Hakenstraße 5, p.

Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafz. p. Königswall 78.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Holländischestraße 4, p.

2 gut möbl. Zimmer an Herren oder Damen zu v. Humboldtstr. 23, 1. Etage.

Auf sof. oder später gut **möbl. Zimmer** in der Nähe des Südbahnhofs zu verm. 54870) Heiligerweg 73, II.

Schön möbl. Frontzimmer mit od. ohne Pension zu v. Beurhausstr. 61, 2. Etage.

Möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Schwanenwall 63, II.

Im Mittelpunkt ein eleg. **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** m. Schreibtisch sof. zu verm. Stiftstraße 7. (

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Bornstr. 74, 2. Et. (

G. möbl. Z. m. f. E. zu v. Hoffmann, Westenhellweg 89

Einf. möbl. Z. mit od. o. P. an 2 Herr. z. v. 1. Kampstraße 141, Nähe Körnerplatz

Sch. möbl. Z. m. od. o. Klav. z. verm. Münsterstr. 40½, III

2 ordl. Herren k. sof. od. 1. Aug. **möbl. Zimmer** erhalt. Kielstr. 23½, 3. Etg. I.

Freundliches, gut **möbl. Zimmer**
mit 1 u. 2 Betten mit oder ohne Pens. zu verm. Kielstr. 20, Ecke Nordstraße.

Schlafst. Papengarten 54.

Einz.-Schlafst. Alsenstr. 46.

G. Schl. fr. Humboldtstr. 16(

Schl. fr. Kielstr. 34, 2. E. I.(

Schl. fr. Wilhelmstr. 7. (

Schlfst. Huckardestraße 9. (

Schlafst. Heckenstr. 12, I. I.

Pr. Schlfst. Steinstr. 55, 2.(

Schlfst. Ikegasse 1, 1 Tr. I.

Schlafstelle für Mädchen frei. Kühl 1. (

Mehr. Schlfst. fr. Kühl 1. (

Schlafst. frei. Lindenstr. 4. (

Schlafst. fr. Thomasstr. 2. (

Schlafst. fr. Kuckelke 32. (

Schlfst. fr. Hansastr. 39, p. (

Schlafst. fr. Düppelstr. 9. (

Schlfst. fr. Bissenkamp 12. (

Mehr. Leute erh. **Schlafstelle.** Hüttemannstr. 4. (

Schlafst. Gutenbergstr. 49.

Schlfst. Heiligegartenst. 8, II.

Bess. Schlafstelle erh. prop. Herr. Kielstr. 36, 2. Et. (

Propere Schlafstelle frei. 54922) Thomasstr. 18.

Schlafst. fr. Leopoldst. 26a, p.

Schlfst. Haydnstr. 53, II. r. (

Schlafst. fr. 2. Kampstr. 33, p.

P. Schlfst. Schillerst. 47, III.

Pr. Schlafst. an Mädchen zu verm. Hohestr. 48, 2. Et., l.

Schlafstelle frei, Bett allein. 54862) Unionstraße 16.

Logis frei. Uhlandstr. 23.

K. u. L. Burgmundast. 14, III

Handwerker
erh. Kost u. Logis. Holländischestraße 11. (

K. u. L. Lauenburgerst. 10, II

K. u. L. Heiligegartenst. 21.

Bess. jg. Mann erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 103. (

K. u. L. Burgholzstr. 12, I. (

Junger Mann erh. **Kost u. Log.** Rolandstr. 12½, III. (

Ordl. Mann erh. **Kost und Logis.** Unionstraße 24. (

J. M. erh. g. **Kost und Logis.** Ritterstr. 22, 1. Etg.

Kost u. L. Heroldstr. 51. (

Einige Herren erh. vorz. bürg. **Mittag- u. Abendtisch** in bess. Privathaus preisw. Rheinischestraße 5, 1. Etg., am Körnerplatz.

Privat-Mittagtisch.
Friedrichstr. 44, 2. Etage.

G. Mittag- u. Abendtisch, Bornstr. 70, Metzgerei.

G. Mittag- u. Abendtisch zu haben. **Hohensyburgstr. 10, I.**

Mietgesuche

Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, auf 1. Aug., part. i. Zentr. gesucht. (54747 Offerten unt. **L. L. 6300** an die Geschst. d. Ztg. (

Einz. Dame sucht **3 Zimm.** in bess. Hause innerh. der Wälle. Schr. Ang. m. Pr. u. **B. 369** a. d. Geschst. (

2 sch. gr. Zimmer, mögl. m. Bleiche, in ruh. Hause zum 1. Sept. zu miet. ges. Schr. Ang. m. Preis u. R. M. 99 an die Geschst. d. Ztg.

3 Zimmer-Wohnung sucht Privatbeamter, 3 erw. Pers., z. 1. Okt. Nähe Landgericht, Gymnas. Schriftl. Ang. u. **F. 379** an die Geschst. d. Ztg. (

Beamter sucht gut **möbl. Zimmer** m. voll. Pens., gut. bürgerl. Tisch. Schriftliche Ang. m. Preis unter **W. M. R. 365** an Geschäftsst. (

Herr sucht für ca. 14 Tage gem. **möbl. Zimm.,** mögl. als Alleinmieter. Schriftl. Ang. m. Preis unt. **P. 363** an die Geschäftsst. (54660

Gesucht zum 1. August **frdl. möbl. Zimm.** in Hörde Off. m. Preisang. umgeh. erbeten a. d. Geschst d. Bl. unter **Z. J. 4592** (

1 od. 2 **möbl. Zimmer** Nähe Reinoldikirche p. 1. August ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. **S. 366** a. d. Gesch. (

Kaufm. sucht zum 1. Aug. **möbl. Part.-Zimmer** in der Nähe des Hauptbahnhofs. (Schriftl. Ang. m. Preis u. **B. 375** an d. G. erbeten.

Brambauer.

Jung. anst. Mann sucht **frdl. möbl. Zimmer** mit voll. Pens. Off. u. **A. S. 6306** an die Geschst. d. Ztg. (

Immobilienmarkt

Meine in Kirchhörde gelegene **Besitzung** Chausseestraße 48, besteh. a. Wohnhaus, Stöd., groß. Obsthof, Gemüsegart. u. ca. 5 Morgen Ackerland, ist im ganzen od. geteilt bill. zu verk. Auch können einige Bauplätze abgegeb. werd. **Th. Junghans,** Chausseestr. 48.

Herrschaftl. Gut,
(alter Adelssitz), mit Schloß, ausgedehn. Wirtsch., Bauten, 300 Morg. Acker u. Wiesen, (bester Boden), 80 Morg. Wald, (50—60jähr. Eichenbestand), eigene Jagd etc., für 350 000 Mk. zu verkauf. **Arnsberg** i. Westf., **E. Köster** beeid. Auct. 26619

Gut (Hannover) 360 Morgen am Bahnhof, eig. Jagd, Bach 2c., 130 000 Mk. **F. Palm, Hannover** Seelhorstr. 3A

Baugrundstück

im östl. Stadtteile u. günst. Bedingungen zu verkaufen. Hypothek o. Haus wird in Zahlung genommen. Evtl. werden die Bauplätze auch einzeln abgegeben mit Bauzuschuß. Schriftl. Ang. u. **B. 4561** an die Geschst. d. Ztg.

Gutes Zinshaus, Verkehrslage Dortmunds ges. **G.** Anzahl. Off. u. **E. 378** a. d. Geschst. d. Ztg. (

2 Geschäftshäuser

in nächster Nähe des Körnerplatzes mit mehreren
Ladenlokalen
gut verzinslich, sind preiswert zu verkaufen. 26624
J. Helmus,
Immobiliengeschäft, Hansastr. 57, vis-à-vis Althoff, Fernruf 3228

Wohn- u. Geschäftshaus

in welch. seit 15 Jahr. Kolonialwarengesch. betrieben wird, in **Hörde** gelea., ist erbteilungsh. preisw. zu v. Off. u. **C. D. 4568** a. d. G.

Bäckerei

im Betrieb, ist zu verk. Nur zahlungsfähige Käufe woll. sich melden. Schriftl. Ang. **u. G. 380 an die Geschst.** (

1 Schreinerei mit Sarggeschäft

im Kohlenrevier, welches seit 16 Jahren in Betrieb ist und 3 Mann ständig Beschäftigung haben, ist sofort zu vermieten oder mit Gebäude zu verkaufen. **Geringe Anzahlung.** 54164
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Hübsches neues
Geschäftshaus

enthaltend 28 Zim. mit 822 Quadrat-Rut. best. Land (geeign. z. Baupl.) in bester Lage Wengerns, 3 Min. v. Bahnhof entfernt, äußerst bill. zu verk. **Aug. Meuster,** Wengern a. d. Ruhr. (

Welche
Brauerei

oder Wirt vermietet strebs. jungen Leuten eine **gutgeh. Wirtschaft.** Entspr. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **H. S.** postlag. **Merklinde.**

Gutgeh. Wirtschaft

in bester Lage zu vermieten. Frau muß perfekte Köchin sein. Selbstreflektanten bel. schriftl. Anfrage, abzugeb. u. Angabe der eigenen Mittel u. bisherig. Tätigkeit unter **G. B. 4560** an die G. d. Z.

Wirtschafts-Vermietung

Beabsichtige meine in Dortmund an best. Platze gelegene Wirtschaft zu vermieten geg. Bier- u. Branntwein-Aufschlag an kautions- und leistungsfähigen Wirt.
Schr. Off. u. **A. Z. 26605** bef. d. Geschst. d. Ztg. (

Für neues (54722

Automaten-Restaurant

wird ein **Wirt** gesucht, passender, der sich mit mindestens 3000 Mk. beteiligt. Schriftl. Offert. unter **L. 6298** an die Geschäftsst. d. Z.

Wirtschaft

gutgehendes Geschäft, billigst bei kleiner Anzahlung sof. **zu verk.** Off. u. **F. L. 140** an **Daube & Co., Frankfurt a. M.** (26303

Hotel-Restaurant-Verkauf.
In einem kleinen, aufblühenden, gesunden Industriestädtchen, ist ein gutgehend. Hotel-Restaurant sof. bill. Familienverhältnisse halber zu kaufen. Erstes u. ältestes Haus am Platze. Große massive Gebäulichkeit., alles in best. Zustande. Zahlungsfähige Bewerber wollen ihre Adresse u. **N. 6297** an die

Sichere Existenz für fleissige Eheleute.
Mehrere nachweisl. rentable
Spezial-Fettwaren-Geschäfte
sind größerer Unternehmer halber **einzeln** zu verkauf. **jährl. Reingewinn 3, 5, 7 und 9000 Mark.** Kaufpreis je nach Wahl der Geschäfte **5, 7, 9 und 11 000 Mark.** Erfordl. Kapital mindestens **2000** Mark. Rest nach Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. v. Selbstreflekt. unter **J. M. 4591** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (26571

Nachweislich gutgehendes
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengeräte geschäft
sof. z. verk. Schr. Ang. u. **C. 4552** an d. Geschst d. Ztg.

Milchgeschäft mit Pferd und Wagen umzugshalber zu verkaufen. (54914
Zu erfrag. Brüderweg 28.

Altes Fuhrgeschäft

mit sicherer und fester Kundschaft zu verkaufen. Uebernommen kann werden: 8 **Lastpferde und 5 leichtere Pferde** sow. **Geschirr** dazu, **7 Langwagen, 6 Sturzkarren, 1 Möbelwagen, 1 Landauer, 3 Breaks** für Omnibusfahrten Gerthe-Bochum sowie **1 Postwagen** mit Personenverkehr Gerthe-Bochum. Die Sachen werden im ganzen und auch einzeln abgegeben. Sichere Frachtfahrten bis 1909 kontraktlich.
Ludwig Cremer, Fuhrgeschäft u. Hauderei, **Ober-Castrop** bei Castrop, Nr. 138. **Tel. 144.** 26290

Schuhmacherei, vollst. eingerichtet, für 100 Mk. zu v. Zu erfr. i. d. Geschst. (54851

Hypothekenkapitalien

Anträge von 4½% Zins an nehmen wir bis auf weiteres entgegen. Vermittelung wird honoriert. Auskunft kostenfrei!
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

Beleihung

auf 1. Hypothek ges. Vermittler verbeten. Schriftl. Ang. u. **Z. 373** a. d. Geschst.

4000 Mark, 2. Stelle hinter 15 000 Mk. Sparkasse von solventem Zinszahler ev. m. hoher Amortisation sof. auf 1a. Dortmunder Objekt gesucht. Schr. Ang. u. **H. B. 6299** an die Geschst. d. Ztg.

Dame sucht **200 Mk.** geg. 10fache Sicherh. u. feste Erbschaft. Schr. Ang. u. **E. M. 6302** an die Geschst. d. Ztg.

Wer leiht ein. Frau geg. gut Sicherh. u. 6 Proz. Z. 1000 Mk. auf k. Zeit. Schr. Ang. u. **H. 54672** a. Geschst.

Verschiedenes

Pr. Bügelerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Mühlenstr. 27, 2. Et.

Suche Kunden z. **Flicken u. Ausbessern der Wäsche.** 2. Kampstraße 50, 1. Etage.

Costumes nach **„Chic Parisien“** v. einfachen bis feinsten Genres sowie Garder. f. **Knaben** und Mädchen fertigt an **Damen-Confektion Fr. Lndewig,** Dresdenerstr. 46, p.
— Reelle Preise! —

Morgen

und 26680

Uebermorgen

(Mittwoch u. Donnerstag)

Pfänder-Versteigerung

A. Eick & Comp.

Pfandleihanstalt
DORTMUND
Nicolai- und Balkenstr.-Ecke.

Da von hier verziehe verkaufe sämtl. Möbel sowie 2 **Federwagen,** 1 **Kutschwagen** 1 **Pferd** (Fuchs) **Plüschgarnitur, Schlafzimm. Betten, Küche, Herd, Bettstellen, Bilder, Gardinen u. and. neue Möbel** spottbillig. 54804) Krautstr. 29, p.

Groß. Koffer zu verk. 2 Mk. Münsterstr. 70, 3. Etg.

Für Wirte!
Ein fast neues **Billard** zu verkaufen. Löwenstraße 6. (

Herd u. Schrank zu verkauf. 54839) Courlerstraße 11.

Gut erh. **Bauernkoffer** bill. zu verk. Haydnstr. 37, 4. St.

Kochherd 25 M., neue Bettst. mit M. 30 Mk., Nähm. 20 Mk., Küchentische, Trum.-Spiegel, Plüschsofa, Komm., Stühle, Kleiderschrank, zweischl. Matr. ziehgeb. Kochherd, Ledersofa, Waschk., Nachttisch. Oberbett, Brotschrank, ganz bill. wegen Platzmangel zu verkauf. Königshof 25, part.

1 2schläf. Bettstelle mit Matr. bill. z. verk. Neue Beurhausstr. 12, bei Topp.(

2 mod. Schaufenstereinricht. billig abzugeben. 8495 Westenhellweg 93, 1. Etage.

Eine **Schuhmacherei-Einrichtung** ist weg. anderw. Unternehmen spottbill. zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 51819

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 24. d. M., vorm. 10 Uhr sollen im Pfandlokal **Merkert,** auf d. Berge, nachstehende Gegenstände:
1 Piano, 1 Geldschrank, 1 Buffet, 1 Posten Porzellan, 1 Posten Messer, Gabel, Löffel, Tischdecken, Handtücher, Bettbezüge, Leibwäsche, Spitzen,
sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar zwangsweise versteigert werden.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Möbel!

Es ist für jedes
Brautpaar
von größter Wichtigkeit, sich nachstehend aufgeführte
Wohnungs-Einrichtungen
anzusehen.
Eine gediegene
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus:
Schlafzimmer
in musterhafter Ausführung massiv gearbeitet und mit reicher Schnitzerei, echt Marmor und Crystallspiegel.
Wohnzimmer
echt amerikanisch nußbaum, sehr reich ausgestattet, modern u. behaglich eingerichtet
Küche
extra große Möbel in modernem Stil mit reicher Messingverglasung.
Diese Einrichtung für nur
592 Mark
Eine hochfeine
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus:
Schlafzimmer
in vollendet schöner Ausführung mit geschliff. Crystall-Einlagen im Garderobenschrank, außerdem hat das Zimmer reiche Bildhauerarbeit, echt. Marmor- und Crystallspiegel.
Wohn- und Speisezimmer
mit prachtvollem breitem Büfett, Auszugtisch für 10 Personen usw.
Die Einrichtung dieses Zimmers ist in allen Teilen musterhaft.
Küche
aus oftreinen poln. Kiefern hergestellt, naturlack. aparte, neue Form mit prachtvoller Verglasung.
Diese Einrichtung für nur
825 Mark
Kein Laden!
Unkosten vermieden!
daher
spottbillige
Preise bei vorzüglichen Fabrikaten.
Westenhellweg 89
1. Etage,
Eingang Paulsgasse.

Mod. neuer grün. Sofabezug, 1 Jagdglas b. zu verk. 54899) Dresdenerstr. 7, p.

Bettst. m. Matr. u. Kommode z. v. Hamburgerstr. 68.

1 **regl. Füllofen,** 1 **Küchentisch,** 1 **Hängelampe** bill. zu verk. Sunderweg 40, 2. Et.

Plüschsofa, Stoffdiw. 25 M. spb. z. v. Lütgebrückstr. 11, p.

1 Glaswand für Kontor etc. 4.15 Meter lang, 2.30 Meter hoch, mit 6 verz. Scheiben u. Tür, **1 Haustür,** 2teilig, **2 Fenster** u. 1 **Abschlußtür** b. zu verkaufen, Königshof 19, Fabrik. (54822

Gelegenheitskauf.
Eleg. Plüschsofa, neu, 35 M., br. Ledersofa, neu, 28 M. zu verk. **Heilingegartenstr. 8, p.**

Gelegenheitskauf.
Fast neues **Fahrrad** spottb. abzug. Schützenwiese 10.

Transportdreirad, guterh. bill. abzug. Bornstr. 87.

Gebr. Küchenherd umzugsh. bill. z. verk. Herderstr. 13, I.

Sportwag., Kinderlaufstuhl u. Kinderstuhl bill. zu verk. **Kesselstr. 74, 2. Et.**

STERNBERG & Co

Westenhellweg 58

Handtasche
längl. Form
braunes Kunstleder

27 cm 95 Pf.
30 cm 1.25
33 cm 2.50
36 cm 2.75
39 cm 3.25
42 cm 3.75

Handtasche
längl. Form
grün imprägniertes Segeltuch

30 cm 3.75
33 cm 4.25
36 cm 4.75
39 cm 5.50
42 cm 6.25



Handtasche
längl. Form
braun Longrain Vollleder

30 cm 5.00
33 cm 5.75
36 cm 6.50
39 cm 7.50
42 cm 8.50

Handtasche
längl. Form
braunes, kräftiges Rindleder
grosse und volle Façon

30 cm 7.25
33 cm 8.50
36 cm 9.75
39 cm 11.50
42 cm 12.75
45 cm 14.50

Blousen- u. Anzugkoffer
flach.
Kunstleder mit Lederecken
7.25 8.00 8.75

Handtasche
4 eckige Kofferform
braun Longrain-Vollleder
mit plombiertem starken Henkel

33 cm 8.00
36 cm 9.50
39 cm 11.00
42 cm 12.50
45 cm 13.75



Handtasche
4 eckige Koffertasche
braun Kernleder
gediegen und elegant

36 cm 17.00
39 cm 19.00
42 cm 21.00
45 cm 23.50

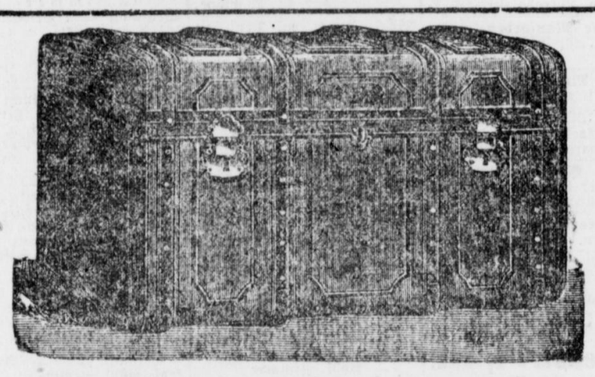
Rundreise- oder Coupékoffer
mit Einsatz, sehr praktisch
16.00 17.50 22.00

Bügel-Koffer

leichtes Holz

braun gestrichen und gefirnisst, mit ringsumgehenden Eisenkanten.

Leicht!	Billig!	Solide!
70 cm	80 cm	90 cm
14.50	16.50	19.00



Kaiser Bügel-Koffer

Fichtenholz

mit Rindledereinfassung, Messingbeschlag und Messingschlössern

Leicht!	Elegant!		Solide!
70 cm	80 cm	90 cm m. 2 Einsätzen	100 cm mit 2 Einsätz.
37.00	41.00	54.00	63.00

Schiffs- oder Kabinen-Koffer

Fichtenholz mit Rindledereinfassung.
besonders praktisch für Anzüge, da solche in ganzer Länge verpackt werden.

75 cm	80 cm	85 cm	90 cm
36.50	39.00	42.00	46.00

Echte Rohrplattenkoffer

Bestes Fabrikat. Marke: „Garantiert echt Rohrplatten"

75 cm	80 cm	90 cm	100 cm	110 cm
56.00	58.00	67.50	78.00	88.00

Hutkoffer

in verschiedenen Ausführungen
3.50 5.75 6.25

Wegen Uebergabe der Geschäfte
großer Räumungs-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auf zurückgesetzte, sowie farbige Schuhwaren gewähre
10—20% Rabatt.
Wilh. Bartmann
Dortmund, Rheinischestr. 45. Derne, Bahnholstr.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
verabreiche ich trotz der billigen Preise (26607
doppelte eig. Rabattmarken.
Für 250 Marken zahle ich 3 Mark in bar.
Für die Bons, welche ich noch **außer Rabattmarken** gebe, vergüte ich ebenfalls **bares Geld oder hübsche Zugaben.**
16 Verkaufsstellen **A. Peiffer** 16 Verkaufsstellen
Steinstr. 2 **Dortmund** Steinstr. 2
Wilhelmstr. 9 **Hörde** Wilhelmstr. 9

25387 Motto: Wäsche, ohne zu waschen!
„Mach's allein"
das moderne Wasch- und Bleichmittel
Prachtvolle Wäsche! Halbe Arbeit! Halbe Kosten!
— Gänzlich unschädlich und ungefährlich! —
Chemische Fabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft — Düsseldorf. —
Preis 25 Pf. per Dose.
Vertreter für den rhein.-westf Industriebezirk: Laymann & Cie., Dortmund
Zu haben in den besten Kolonialw.- u. Drogen-Geschäften.

! Auf Abzahlung !

Auf Kredit! Anzahlung Nebensache — Grösste Auswahl — **Auf Kredit!** Spielend leichte Teilzahlung — Billigste Preise

Möbel.
1 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
2 Zimmer Anzahlung 20 Mk.
3 Zimmer Anzahlung 30 Mk.
4 Zimmer Anzahlung 40 Mk.

Anzüge,
1 Anzug 24 Mk., Anz. 6 Mk.
1 Anzug 30 Mk., Anz. 7 Mk.
1 Anzug 35 Mk., Anz. 8 Mk.
1 Anzug 40 Mk., Anz. 10 Mk.

Einsegnungs-Anzüge
Damen-Konfektion
Einzelne Möbel wie: Kleiderspinde, Küchenspinde, Vertikos, Kommoden, Anrichten, Spiegel mit einer Anzahlung von 5 Mark an.

Möbel- u. Waren-Kredithaus I. Ranges
L. SACHS
An der Reinoldikirche **Friedhof 20** Ecke Kuckelke,

Zähne
v. 2 Mk. an u. höher
bis zu 3 Zähne kleine Berechng.
2jährige schriftl. Garantie.
Stiftzähne, Kronen 2c. billigst.
E. Pathe, Dentist,
Westenhellweg 86.
— Fernsprecher 7938. —

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem roten Stern.
General-Vertreter: **Hans Lapstich Dortmund.**
— Telefon 1438. —

Dampf-Schleiferei
-- Reparatur-Werkstatt --
Aug. Witte, Brückstr. 35.

A. M. Debon
53 Ostenhellweg 53
Dekorations- u. Polstergeschäft
empfiehlt 22206
Gardinen und Stores, Teppiche und Läufer, Portieren, Tisch- u. Divandecken in moderner feiner Auswahl zu billigsten Preisen.

Damen-gürtel jetzt überraschend billig. **W. Hoffmann, Westenhellweg 89** geg. Clemens. 25680

Leicht —  — **Dauerhaft**
Bedeutende Preisermässigung.
Hoffmann,
Westenhellweg 89 geg. Clemens

Apotheke Huckarde
kauft (26643
Flieder u. Kamillen.

Molkerei Dortmund
Sonnenstrasse 4
empfiehlt ihre 5013
Vollmilch in Flaschen.

Für Friseure.
Eine fast neue, wenig gebrauchte, komplette
Friseureinrichtung
besteh. aus 3 groß. Kristall-Säulen-Spieg. mit Marm.-Konsol., Waschtisch, Sesseln u. Etageren billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. 24683

Lokomotive
ca. 60 HP, 900 mm Spurweite, 1903 erbaut,
40 Kastenkipper
hierzu, ca. 2 cbm Inhalt,
3000 m Gleis
mit Holzschwellen 2c., haben wir nach Beendigung unsr. Arbeiten ganz oder geteilt billig abzugeben. Evtl. wird das Material auch vermietet. 26613
Anfragen erbeten unt. **B. 497** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Ein schon gebraucht. feuerfester und diebessicherer
Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. u. **K. St. 4585** an d. G. d. Ztg. erb.

Bettstellen
mit selbstgem. Matr. gebe b. ab. **Zimmerstr. 8, kein Lad.**

Mehrere Fahrräder
schleunigst **spottbill.** zu verkauf. 54588 Kapellenstr. 33.

Gebrauchte (54842
Wiener Stühle
zu kaufen gesucht.
Düppelstraße 19.

Pianino
sehr gut erhalten, prachtv. Ton, billig zu verkaufen. (54863
O. Sassenhoff, Schwanenstr. 3.

Gebr. Pianino, tadell. Instrument, spottbill. zu verk. Siegfriedstr. 11, part., an der Rheinischenstraße.

Koffer
jetzt bedeutend billiger.
W. Hoffmann,
— Westenhellweg 89 —
25678 geg. Clemens.

4 Schaufenster
1,50×3,00 Meter groß nebst 2 gußeisernen Säulen, getrennt oder zusammen zu verkaufen. (26641
L. Rosenberg, Dorstfeld, Kaiserstr. 49.

Transport-Dreirad
gut erhalten, billig zu verkaufen. Müller, Westenhellweg 77.

Rechtskräftige Forderung
von **Mk. 17.60** auf den Namen des Händlers **W. Gunst,** Nordstraße 148, lautend, **zu verkaufen.**
Näheres i. d. Geschst.

Wilhelm

Die „Frankf. Z
Kein von der Par
kes schwankendes Cha
was heute die politis
densten Richtungen de
im Oelser Kreise vor
lamentarier nachrufe
Bild, soweit es seinen
eine markante Persön
eigenen bis zum Eig
gungen, eine Kam
Streitlust, ein impul
und auch rücksichtslos
dern auch im Kleine
lem Leibe, dem aber
mit denen er die här
oft Rededuelle bis z
doch den Respekt des
sagen konnten, ein M
gefühl. Ein **Irrtum**
der. Es ist nicht richt
lösung des Reichstag
mit Rücksicht auf se
Strapazen einer We
unterziehen wollte, a
dem schlesischen Wah
neben Bebel noch de
verbrochen im nordd
tage gesessen haben,
kein ganz freiwillige
zöllner und Agrarier
wirtschaftlichen Bew
der Gegnerschaft der
Er war mit ihnen g
ratung des letzten
durch seinen berück
worden ist, dem ext
Landwirte zu zahm
Ironie des Schicksals
klärung aus dem Bu
Als es im letzten J
wußte er, daß sein
Wahlkreise auf agrar
und deshalb hat e
Und es hat ihn gewu
Reichstage saß, den
politik mitgewirkt. D
der letzten Session v
er noch angehörte, z
tag und verfolgte vo
lungen, an denen e
men hatte. Er wäre
platze geblieben und
das Zeug dazu.

Die hohe hagere
und von der alten
Sprache und den sch
bewegungen kundgab
Sein Tod kommt ü
gen Monaten noch
würde ihm noch ma
Ruhe, sondern der
Korpsbursche in Hal
der jetzt 77jährige
Leibfuchs war (die
sich noch) hat Kard
verloren. Er trug
mher als eine chir
hörte zu ihm, die
äußerer Charakteri
Zeichen der Kampf
Draufgängertums;
politischen und per
nes war der Titel
Höhepunkt der Zeit,
Aera nennt, zu G
„Gegen den Strom
Schrift hat er die
zunächst die industr
sentlich unter seine
nige Jahre darauf
von 1879 ihren erst
einer der Väter de
litik in Deutschland
ein Zusammengehe
Industrie von vorn
mit der ganzen De
ein Vorkämpfer de
Glück ohne Erfolg,
vor fünf Jahren d
Zolltarifs im Reic
Linken und durch
Teiles der Agrari
und Rechtsbruch,
schnell durchgedrü
Namen vollzog.



.. Unsere
ist die be

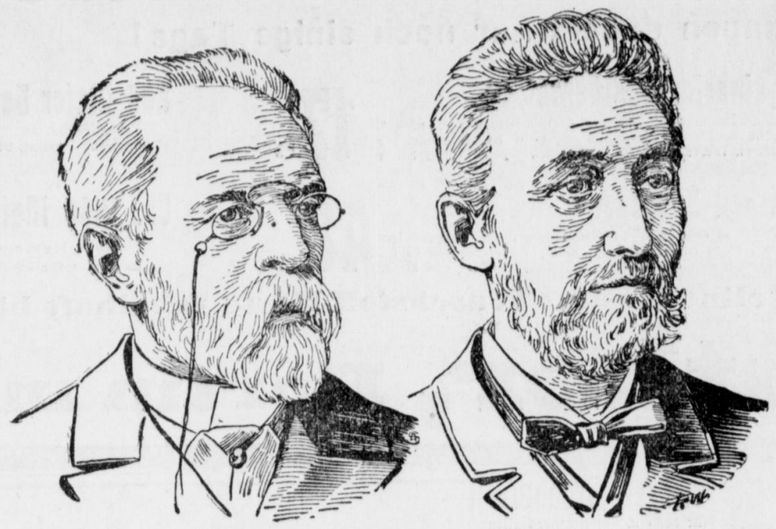


Wilhelm v. Kardorff.

Die „Frankf. Ztg." schreibt:

Kein von der Parteien Gunst und Haß entstelltes schwankendes Charakterbild ergibt sich aus dem, was heute die politischen Tagesblätter der verschiedensten Richtungen dem auf seinem schlesischen Gute im Oelser Kreise vorgestern gestorbenen alten Parlamentarier nachrufen. Vielmehr ein **einheitliches Bild**, soweit es seinen politischen Charakter betrifft: eine markante Persönlichkeit, ein Mann von starken eigenen bis zum Eigensinn getriebenen Ueberzeugungen, eine Kampfnatur von ungewöhnlicher Streitlust, ein impulsiver Draufgänger, furchtlos und auch rücksichtslos, nicht bloß im Großen, sondern auch im Kleinen ein Kämpfer mit narbenvollem Leibe, dem aber im Grunde selbst diejenigen, mit denen er die härtesten Gänge ausgefochten hat, oft Rededuelle bis zur persönlichen Beschimpfung, doch den Respekt des politischen Charakters nicht versagen konnten, ein Mann von feurigem Vaterlandsgefühl. Ein **Irrtum** kehrt in all' den Nekrologen wieder. Es ist nicht richtig, daß Kardorff nach der Auflösung des Reichstags im Dezember ganz freiwillig mit Rücksicht auf sein Alter und weil er sich den Strapazen einer Wahlkampagne im Winter nicht unterziehen wollte, auf die Reichstagskandidatur in dem schlesischen Wahlkreise verzichtet habe, den er, neben Bebel noch der einzige von denen, die ununterbrochen im norddeutschen und deutschen Reichstage gesessen haben, seit 1867 vertreten hat. Es war kein ganz freiwilliger Verzicht. Er, der alte Schutzzöllner und Agrarier, einer der Väter dieser ganzen wirtschaftlichen Bewegung, ist zurückgewichen vor der Gegnerschaft der Agrarier strengster Observanz. Er war mit ihnen zerfallen, seitdem er bei der Beratung des letzten Zolltarifs, der schließlich nur durch seinen berücksichtigten Antrag durchgedrückt worden ist, dem extremen Flügel des Bundes der Landwirte zu zahm erschien, und er war — eine Ironie des Schicksals — mit einer geharnischten Erklärung **aus** dem Bunde der Landwirte ausgetreten. Als es im letzten Januar zu den Neuwahlen kam, wußte er, daß seine Kandidatur in seinem alten Wahlkreise auf agrarischen Widerstand stoßen würde und deshalb hat er verzichtet, schweren Herzens. Und es hat ihn gewurmt, daß er nicht mehr im neuen Reichstage saß, denn er hätte gern an der **Blockpolitik** mitgewirkt. Bei großen Debatten kam er in der letzten Session vom Abgeordnetenhause her, dem er noch angehörte, zuweilen als Gast in den Reichstag und verfolgte von einer Loge aus die Verhandlungen, an denen er fast 40 Jahre lang teilgenommen hatte. Er wäre gern noch lange auf dem Kampfplatze geblieben und hatte trotz seiner 79 Jahre noch das Zeug dazu.

Die hohe hagere Figur war nur wenig gebeugt und von der alten Lebhaftigkeit, die sich in der Sprache und den schlenkernden und stoßweisen Armbewegungen kundgab, war ihm noch viel geblieben. Sein Tod kommt überraschend. Wer ihn vor wenigen Monaten noch gesehen und gesprochen hat, würde ihm noch manches Jahr nicht der beschaulichen Ruhe, sondern der Tätigkeit gegeben haben. Als Korpsbursche in Halle, wo übrigens Albert Traeger, der jetzt 77jährige freisinnige Parlamentarier, sein Leibfuchs war (die beiden politischen Gegner duzten sich noch) hat Kardorff auf der Mensur seine Nase verloren. Er trug eine **silberne Nase** und die war mher als eine chirurchische Merkwürdigkeit, die gehörte zu ihm, die war ein Wahrzeichen, ein Stück äußerer Charakteristik seines inneren Wesens, das Zeichen der Kampfnatur und des rauflustigen Draufgängertums; und ein weiteres Zeichen für den politischen und persönlichen Charakter dieses Mannes war der Titel der Schrift, die er 1875, also im Höhepunkt der Zeit, die man unsere freihändlerische Aera nennt, zu Gunsten der Schutzzölle schrieb. **„Gegen den Strom"** nannte er sie, und mit dieser Schrift hat er die **schutzzöllnerische Aera eingeleitet**, zunächst die industrielle Schutzzöllnerei, zu der wesentlich unter seinem Einfluß sich Bismarck wenige Jahre darauf bekehrte, und die im Zolltarif von 1879 ihren ersten Triumph feierte. **Kardorff ist einer der Väter der schutzzöllnerisch-agrarischen Politik in Deutschland**, und zwar der Richtung, die auf ein Zusammengehen der Agrarier mit der großen Industrie von vornherein abzielte. Er ist gleichzeitig mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Temperaments ein Vorkämpfer des **Bimetallismus** gewesen, zum Glück ohne Erfolg, und es ist kein Zweifel, daß, als vor fünf Jahren das Zustandekommen des neuen Zolltarifs im Reichstage durch die Obstruktion der Linken und durch die extremen Forderungen eines Teiles der Agrarier gefährdet war, der **Gewaltakt und Rechtsbruch**, durch den dieser Zolltarif dann schnell durchgedrückt wurde, sich **unter Kardorffs Namen vollzog**. Er war der Mann dazu, der als kraffer Realpolitiker sich auch vor einem Bruch des geschriebenen Rechts nicht scheute.



Christoph von Tiedemann — Wilhelm von Kardorff

Zwei alte Parlamentarier †

Ihn focht es wenig an, wenn ihm in hitzigen Debatten seine **Gründertätigkeit** vorgeworfen wurde und man ihn daran erinnerte, daß er als Aufsichtsrat einer großen oberschlesischen Bergwerksgesellschaft **reiche Tantiemen bezieht**. Er, der agrarische Vorkämpfer hatte — eine Erscheinung, die übrigens nicht vereinzelt ist — als Landwirt auf seinem eigenen Gute wenig Erfolg. Er war kein reicher Mann, zeitweise das Gegenteil, und er hat einmal, als ihm wieder seine Tantiemen vorgeworfen wurden, ganz offen erklärt, daß, wenn er die nicht hätte, er nicht die dauernde Last parlamentarischer und politischer Tätigkeit in dem diätenlosen Reichsag hätte auf sich nehmen können. Kardorff war ein **persönlicher Freund Bismarcks** und hat auf diesen in wirtschaftlichen Dingen auch Einfluß gehabt. Bismarcks Politik im Aeußern und Innern war sein Ideal und sein Programm. Nur wenige Fehler des großen Meisters hat er zugegeben, darunter den Kulturkampf; in allem übrigen aber trat er nach Bismarcks Entlassung und dessen Tode im Reichstage gewissermaßen wie der **politische Testamentsvollstrecker** des ersten Kanzlers auf. Er hat bis zuletzt sich mit dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht nicht ganz ausgesöhnt und hat immer wieder im Sinne des verstorbenen Meisters behauptet, daß mindestens die geheime Abstimmung beseitigt werden müßte. Echt bismarckisch war seine Gegnerschaft, man könnte sagen sein **Haß gegen die Sozialdemokratie**, der im Laufe der Jahre zu zahlreichen der heftigsten Zusammenstößen mit den Führern dieser Partei, namentlich mit **Bebel** geführt hat. Dem Sozialistengesetz hat er immer noch nachgetrauert und immer wieder in kurzen Kampfesreden, denn er sprach fast immer kurz und immer streitlustig herausgestoßenen Sätzen, die Rückkehr zu einer Politik der gewaltsamen Repression gefordert.

Mit Kardorff und dem ihm vor einigen Jahren im Tode vorausgegangenen engbefreundeten Frhrn. v. Stumm dürfte diese Richtung, die das Heil im Sozialistengesetz noch immer erblickt hat, so ziemlich ausgestorben sein. Auch die neuere Sozialpolitik war ihm im Grunde zuwider und galt ihm als ein Zeichen der Schwäche. Und wenn Graf Posadowsky gelegentlich in den letzten Jahren auf gewisse Angriffe von rechts her anspielte, dann hat er an die Kardorff'sche Richtung und an Kardorffs Einfluß gedacht. Auf den übrigen Gebieten, auf dem kirchlichen und dem Schulgebiet und in Kunstfragen war der alte freikonservative Führer durchaus nicht reaktionär. Er hat im Abgeordnetenhause bekannt, daß die geistliche Schulaufsicht vom Uebel sei, er hat sich im Reichstage gelegentlich dem Frauenstimmrecht nicht abgeneigt gezeigt und er hat vor wenigen Jahren in einer Kunstdebatte im Reichstage sehr verständige, moderne Anschauungen vertreten, sich für die **freie Entwicklung der Kunst** und gegen jede **obrigkeitliche Bevormundung** ausgesprochen. Er war auf diesem Gebiete, vielleicht unter dem Einfluß seines Sohnes, eines begabten Malers und Mitglieds der Berliner Sezession, zu freieren, eigenen Anschauungen gekommen. Was er einmal glaubte und für richtig hielt, das vertrat er auch. Dann plagten ihn keine Zweifel mehr, und er verfocht es ungestüm und furchtlos, und wenn er geirrt hatte und auch lange Zeit geirrt hatte, wie in der Frage der **Börsengesetzgebung**, dann war er auch bereit, den Irrtum einzugestehen.

Das sind Charakterzüge, die ihm auch die Achtung politischer Gegner eingetragen haben.

* * *

Berlin, 23. Juli. Die „Nordd. Allg. Zeitung" widmet dem verstorbenen Parteiführer v. Kardorff einen warm gehaltenen Nachruf. Es heißt darin: Bei aller Lebhaftigkeit seines Temperaments, bei aller Heißblütigkeit seiner Draufgängernatur blieb er in der Debatte stets sachlich und gerecht; er wußte auch dem Gegner persönlich, soweit es die politischen Differenzen zuließen, entgegenzukommen. Herr v. Kardorff war ein alter Mitstreiter des Fürsten Bismarck, mit dem er zwar nicht in allen Punkten übereinstimmte, dessen Politik er aber in ihren Grundzügen mit dem ganzen Eifer seiner impulsiven Persönlichkeit verfocht. Zum Schluß ihrer Ausführungen faßt sie zusammen: Eine markante Persönlichkeit, von gediegenem Kern, einer der letzten, die dem Reichstage seit seiner Begründung angehörten und denen es vergönnt war, am Ausbau des deutschen Reiches mitzuwirken. Der Tod dieses parlamentarischen Nestors wird in weiten Kreisen des deutschen Volkes aufrichtige Teilnahme hervorrufen.

Herr Christoph v. Tiedemann war Wirklicher Geh. Regierungsrat, seit 1881 Regierungspräsident in Bromberg und wurde am 24. September 1836 zu Schleswig geboren. Seine Laufbahn begann er 1862 als Advokat in Holstein; dem Abgeordnetenhause gehörte er von 1873 bis 1903 an, dem deutschen Reichstage seit 1898. Als Regierungspräsident in Bromberg wurde ihm der Adel verliehen. Er vertrat die deutsche Reichspartei. Seine 1905 erschienenen Schleswig-holsteinischen Erinnerungen enthalten viel Interessantes.

* * *

Berlin, 23. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat der Witwe des verstorbenen Regierungspräsidenten a. D. v. Tiedemann nachstehendes Beileidstelegramm zugehen lassen: Euerer Exzellenz Mitteilung von dem Heimgange Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls hat mich schmerzlich berührt. Mit ihm scheidet ein treuer Mitarbeiter meines großen Amtsvorgängers, des Fürsten Bismarck, aus einem an Arbeit und Verdiensten reichen Leben. Ich bitte Euere Exzellenz, den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Möge Gott Sie und Ihre Kinder in Ihrem tiefen Schmerze trösten.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 23. Juli.

Wieder einmal das Messer. Am Abend des 18. Mai d. J. geriet der Zinkhüttenarbeiter Karl Hoffmann von hier mit einem Gast in einer Wirtschaft in einen Wortwechsel. Nach diesem Vorfall soll er seinen Widersacher, den Arbeiter Flieger und dessen Begleiter Komes auf der Straße ohne jede Veranlassung, den ersten in den Kopf, den zweiten in das linke Schulterblatt gestochen haben. Der Angeklagte behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Verhandlung ergab indessen, daß letzteres nicht der Fall war, und das Gericht erkannte gegen ihn auf 9 Monate Gefängnis. Der Angekalgte wurde, weil er fluchtverdächtig erschien, sofort in Haft genommen.

Ein bedeutender Eisenbahnunfall war sodann der Gegenstand der Verhandlungen des Gerichts. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatten sich der Wagenmeister Wilh. Hoppenstock, der Hülfsfahrmeister Johannes Stremers und der Wagenmeisterdiätar Herm. Stöckelmann, sämtlich aus Münster, zu verantworten.

Die Vorgänge sind folgende: Am 19. Oktober v. J. fuhr der Schnellzug Münster-Elberfeld (Nr. 64), der um 7,48 Uhr abends in Hamm fällig ist, mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde durch den Bahnhof Hamm und kollidierte hier mit einer Lokomotive, die ihm als Vorspann dienen sollte. Der Führer dieser Lokomotive hatte die Gefahr aber schon bemerkt, und mit seiner Maschine die Flucht vor dem Schnellzug ergriffen, sodaß der Zusammenstoß bedeutend gemindert wurde. Bei dem Unfall erlitten 6 Personen Verletzungen, die aber nicht bedeutend waren. Hätte indessen der Weichensteller die Gefahr nicht rechtzeitig erkannt, und eine Weiche so gestellt, daß der Schnellzug freie Fahrt bekam, dann wäre letzterer auf eine Drehscheibe gefahren und das Unglück hätte dann ein unermeßliches werden können. Der Mann bemerkte, daß der Zug, der in Hamm halten und Vorspann nehmen sollte, „durchbrannte", und gab ihm wie gesagt, freie Fahrt. Der Unfall, der auch keinen bedeutenden Materialschaden verursachte, ist dadurch geschehen, daß die Luftdruckbremse nicht durchgreifend funktionierte und so das Maschinenpersonal die Herrschaft über den Zug verlor.

Die Anklage nimmt nun an, daß Hoppenstock, der dafür zu sorgen hatte, daß der Zug, der aus 20 Achsen bestehend, und fünf Bremsapparate führte, in bester Ordnung den Bahnhof verlassen, dieses nicht in dem Umfange getan hat, wie es ihm vorgeschrieben ist. Der Angeklagte bestreitet es ganz entschieden, irgend eine Nachlässigkeit begangen zu haben. Die beiden anderen Angeklagten sind in Münster stationiert, während Hoppenstock den Zug begleitete. Sie hatten ebenfalls die Aufgabe, den Zug zu kontrollieren, aber auch sie haben nichts in Unordnung gefunden, wenigstens nicht bei den ersten Wagen. Die letzten übersahen sie nur flüchtig, weil sie einen eingelaufenen D-Zug nachzusehen hatten.

Als nun der Zusammenstoß in Hamm erfolgt war, revidierten der Lokomotivführer und der Heizer, die den Zug nicht hatten halten können, letzteren mit ihren Laternen und fanden den Luftbahn zwischen dem Packwagen und den Personenwagen geschlossen, sodaß die Bremse in ihrer Tätigkeit gehemmt war. Sie machten den Angeklagten Hoppenstock, der ebenfalls hinzugeeilt war, auf diesen Umstand sofort aufmerksam; jedoch dieser behauptete, daß er bei der Revision in Münster den Hahn geöffnet gefunden habe. In seiner Verteidigungsweise läßt er durchblicken, daß er glaube, irgend jemand habe den ominösen Hahn sofort nach dem Unfall geschlossen, und zwar in der Absicht, die Schuld auf ihn, den Angeklagten zu wälzen. Dieses ist aber nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ausgeschlossen. Es bleibt also nur noch die Annahme übrig, daß der Angeklagte den geschlossenen Hahn übersehn hat, oder daß ihm jemand auf der Fahrt einen Streich gespielth at. Indessen ist aber auch letzteres kaum anzunehmen. Auch der Herr Sachverständige, Herr Regierungsbaurat Trenn, glaubt an eine Fahrlässigkeit der Angeklagten und begutachtete, daß das Maschinenpersonal bei Versagen der Bremse und auf dem an diesem Tage nassen, schlüpfrigen Schienen bei einem Gefälle von 1 zu 200 nicht imstande gewesen sei, den Zug rechtzeitig zu halten, um den Unfall zu vermeiden. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Hoppenstock eine Geldstrafe von 100 Mark, gegen Stöckelmann eine solche von 75 Mark und gegen Stemers Freisprechung, da letzterer eigentlich nur die Anweisungen des Angeklagten zu zwei zu befolgen hatte.

Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten frei, weil er annahm, daß der Hahn in Münster geöffnet gewesen sein könne, und sich dann auf der Fahrt durchy irgend einen Umstand von selbst geschlossen habe.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Liederabend des Lehrergesangvereins. Wir wollen es nicht versäumen, unsere geneigten Leser und Musikfreunde noch einmal auf den heutigen Liederabend des Lehrergesangvereins aufmerksam zu machen. Da das Programm sehr reichhaltig und abwechselnd ist, so werden den Zuhörern einige genußreiche Stunden geboten. Zur Erleichterung des Verkehrs wird die Verwaltung der Straßenbahn von halb 7 Uhr ab sowohl verstärkten Betrieb von der Reinoldikirche als auch Pendelwagen in genügender Anzahl vom Steinplatz aus einlegen. Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, sich möglichst frühzeitig nach dem Fredenbaum zu begeben, da das Konzert pünktlich um 8 Uhr beginnt. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen für 75 Pfg., an der Kasse für 1 Mark erhältlich.

Glück und Freude über endliche Genesung!

Herr C. N. in F. stattet seinen „innigsten Dank" mit folgenden Zeilen ab: Meine Tochter, jetzt 17 Jahre, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Lamscheider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wiedererlangt. — W. K. in D. schreibt: Die bestellte Sendung Lamscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß dasselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals fast bis zur Verzweiflung getrieben, eingewirkt hat. — A. W. in K. schreibt: Mein Sohn Ferdinand litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarmut. Kein Mittel wolle helfen, und wir befürchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquell, und schon nach vierwöchiger Kur fühlt mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund. — Solche Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, verschiedenen Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. — Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. — Auskunft kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 127.

Rosige Jugendfrische der Haut verleiht **Mercedes Toiletteseife** Sammelwache Aktiv. zarter Teint! Preis 25 Pfg. überall käuflich. Fabrikanten Dr. Wiskottz & Co. Köln a. Rh.

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense (vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt **Rat für alle Krankheiten nur Dortmund**, Münsterstr. 45. Montag u. Donnerstag 9½-1, 2-5 vom 15. — 31. August verreist.

Arienheller vorzügliches Tafelwasser Arienheller b. Rheinbrohl.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der bekannten Bankfirma **Max Schröder**, Hannover, bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Die Firma, die sich seit Jahren mit dem An- und Verkauf dieser Lose befaßt, gilt als das größte und solideste Unternehmen in dieser Branche. Daß auch die Glücksgöttin „Fortuna" dieser Firma freundlich gesinnt ist, beweist wiederum die erst vor kurzer Zeit erfolgte Auszahlung von 40 000 Mark an einen ihrer Kunden. Der Haupttreffer der nächsten Ziehung beträgt 480 000 Mark und kann man daher nur empfehlen, sich zwecks Ankauf von Losen mit der bekannten Firma schleunigst in Verbindung zu setzen.



Weitgehendste Garantie! Alte Preise! Kein Aufschlag!

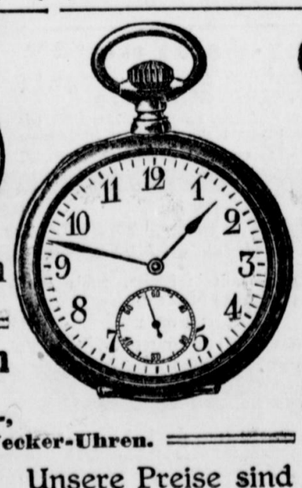


Herren- u. Damen-Uhren in Silber und Gold.

Sehr grosser Lagerbestand.

Grosse Auswahl in Präzisions-Uhren

Dielen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwingern mit Gong- und Gongröhrenschlag, Stand-, Luxus- und Schreibtisch-Uhren, Kuckucks- und Wecker-Uhren.





-- Unsere Auswahl -- ist die bedeutendste!

Uhrketten

Unsere Preise sind «» die billigsten! «»

in 585/1000 und 333/1000 Gold, in **Gold-Charnier und Gold auf Silber**, im Tragen von Gold nicht zu unterscheiden! **Doublé-Ketten** in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickel-Ketten.**



Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.



A. Eick & Comp.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balken-Strasse 36—38 beim Bezirks-Kommando [Eingang Balkenstr. 38].

Kgl. Conservatorium zu Dresden. 53. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse u. Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. Septbr. und 1. April. Prospekt durch das Direktorium. 25794

Wer probt - lobt



Eckstein's **DA CAPO** Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität u hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

In Cigarren-Handlungen zu haben.



Westfalia-Fahrräder nur feinste erstklass. Maschinen, Tourenmaschinen u. Halbrenner zu billigsten Preisen. Falkenberg & Büsing

Fabrik und Lager, Weissenburgerstrasse 16—18.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern.

Ersatz- u. Zubehörteile äusserst billig

Man verlange Preisliste. 109 1

Der grosse Verkauf der Reste u. Restbestände

in allen Abteilungen dauert nur noch einige Tage!

1500 Meter Nessel-Fabrik-Reste
meist 80–90 cm breit, gute Els. Ware, Qual., welche 35–50 Pf. per Meter gekostet haben . . . . . Restpreis Meter **19 Pf.**

Ca. 2000 einzelne Taschentücher
darunter die allerfeinsten Qual., engl. Seidenbatisttücher m. neuest. Kästchen, hübsche Hohlsaumtücher, gute Linon- u. Leinentücher, für Damen- u. Herren i. Werte v. 35–75 Pf. d. Stück . Restpreis Stück **17 Pf.**

800 Meter Gold-Rouleaux-Damaste
Fabrik-Reste von 2–8 Meter Länge, elegante mercerisierte Ware, moderne Dessins, 84 cm breit, im Werte von 85 Pf. bis 1.20 Mk. Restpreis Meter **58 Pf.**

3000 Handtuchgebild- u. Teckentücher
Fabrik-Reste, gute reinleinene u. halbleinene Qualitäten, weiss und grau, im Werte von 30–60 Pf. jeder Rest
Serie I **15 Pf.** Serie II **25 Pf.**

1000 Schürzen-Siamosen
Fabrik-Reste, die so sehr beliebten **Schlesischen Borussia-Leinen**, blau, mode und grau gesprenkelt, im Werte von 65 Pf. Restpreis Meter **48 Pf.**

Ca. 1400 Meter Scheibengardinen
Fabrik-Reste, creme und weiss, darunter die allerb. Tüll-Qual. im Werte von 85–65 Pf. per Meter . . . . . Restpreis Meter **15 Pf.**

Kleiderstoff-Reste, Mousseline-Reste, Waschstoff-Reste fabelhaft billig.

Meyer & Günther, Dortmund, Steinplatz.

Wagen ohne Firma.

Möbel auf Kredit

Möbel gegen Bar

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1 Zimmer-Einrichtung	98 Mk.,	Anzahlung 10.00 Mk.
2 Zimmer-Einrichtungen	198 Mk.,	Anzahlung 20.00 Mk.
3 Zimmer-Einrichtungen	275 Mk.,	Anzahlung 30.00 Mk.
4 Zimmer-Einrichtungen	350 Mk.,	Anzahlung 40.00 Mk.

Anzüge

Serie I	Anzahlung 6.00 Mark
Serie II	Anzahlung 7.50 Mark
Serie III	Anzahlung 8.00 Mark
Serie IV	Anzahlung 10.00 Mark

Damen-Garderobe.
Einzelne Möbel von 5 Mark Anzahlung an.
Größte Auswahl: **Kleiderstoffe, Gardinen, Baumwollwaren, Teppiche usw.**

Herde.
Rohre zu den Herden werden billigst mitgeliefert.

Warenhaus
„Glück Auf"
Dortmund, Brückstr. 12—14, I. Stock
im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne, Bahnhofstr. 97.

Lieferung franko.

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

---

von 75 Mk. an
erstklassige Fahrräder
compl. mit Gummi unter Garantie, auch auf Teilzahlung. Eigene Reparatur-Werkstatt.
Heinr. Trottmann
Fernsp. 91 Witten

Vertreter des berühmten **Delmenhorster** Linoleums **Marke „Hansa"**

Firma: **Rellensmann & Jütte, G. m. b. H.**
Telefon No. 850 — **Dortmund** — Kaiserstrasse 10.

Tadelloses Verlegen durch geübte Linoleumleger, Egalisieren der Fussböden nach eigenem Verfahren. 26928

Für die Reise!
Reisekörbe und Reisekoffer
Handkoffer
Coupékoffer
Reisetaschen
Touristentaschen
Handtaschen
Rucksäcke
Damen-Umhänge und Handtäschchen
Reise-Necessaires
kleine Reisewecker uhren
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Apotheke Huckarde
kauft (26643
Flieder u. Kamillen.

Kinder-Bade-Seife
von 23274
Violet & Cie. Andernach a. Rhein
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 30 Pfg.
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider,** Kol., Zimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1.

Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl
Holländische Säuglingsnahrung.

Dieses mit so grossen Erfolgen eingeführte Kindermehl hat ausser dem billigen Preise vor den anderen Kindermehlen 3 grosse Vorzüge:

1. Es besitzt einen hohen Gehalt an leichtverdaulichem Eiweiss, weshalb in kurzer Zeit grosse Gewichtszunahmen erzielt werden.
2. Es befördert durch seinen hohen Gehalt an Milchsalzen die Knochenbildung ganz ausserordentlich.
3. Es bewirkt eine bessere und regelmässigere Verdauung durch seinen Gehalt an Milchsäure. 26708

Man verlange in Apotheken ausdrücklich Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl, Preis Mk. 1.25 pro Dose; ausführliche Broschüre gratis durch

DEUTSCHE MILCHWERKE, ZWINGENBERG (HESSEN).

Eine kluge Hausfrau gebraucht nur Panama-Holz-Wasch-Extract aus der Seifenfabrik Grümer & Neu, BARMEN-R.
Prämien-Vertellung bei
B. A. Schulte, Dortmund
Kesselstraße 42.

Fahrräder

Ia. Marken, wie: **Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.** liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche **Ersatz- und Zubehörteile.**
Reparaturen prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Aecht Franck-Kaffee-Zusatz
in roten Rollen
altbewährt unübertroffen an
Wohlgeschmack, Kraft und Farbe
wird
jetzt nur noch in dieser Packung
geliefert.



26716

Man verlange ausdrücklich:
Aecht Franck mit der Kaffeemühle in Silberdruck.

Laut Beschluß des Anwaltsvereins werden die Geschäftsräume der Dortmunder Rechtsanwälte und Notare vom 15. Juli 1907 ab an den

Sonnabend Nachmittagen um 3 Uhr geschlossen.

Der Vorstand des Dortmunder Anwaltsvereins. 22995

Kronenbierverlag
Fr. Lübert Wwe., Dortmund.
— Fernruf Nr. 917. —

Vom **25. Juli 1907 ab** befindet sich mein Geschäft

Hohestr. Nr. 46½.

Meine heutigen Spül- und Abfüll-einrichtungen entsprechen jeden Anforderungen. Pünktliche und saubere Bedienung bleibt nach wie vor Grundsatz der Firma. 26447

Tafelwasser I. Ranges
aus dem uralten, neugefassten
Wolff-Metternichbrunnen
am Teutoburger Walde.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.
Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.
Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Kieler-Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 8.—9. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar
Königsberger Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 20.—22. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar
empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme
Glücks-Hempel, Dortmund 3.

Miet-Pianos
sowie einige Gelegenheitskäufe in besseren, wenig gebrauchten
Pianos und Harmoniums
sind wieder vorrätig. 25106
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15.

Für Eltern aus dem Arbeiterstande.

Durch Uebernahme eines neuen Mädchenheims bei Waldbroel (Rhld.) in schöner und gesunder Lage auf dem Lande, ist

Die Genossenschaft Mädchenheime des Ev. Diakonievereins.

(Goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1900) wieder in der Lage, eine größere Anzahl von Mädchen im Alter von 14—16 Jahren aufzunehmen. Die Genossenschaftsheime sind **keine Besserungsanstalten,** sondern sie haben den Zweck, schulentlassenen jungen Töchtern des Arbeiterstandes — **neben guter Körperpflege und Gewährung jugendlichen Frohsinns — die noch fehlende häusliche Ausbildung zu geben unter mütterlicher Aufsicht von Schwestern.** Durch Anschluß an Fabriken gewähren die Heime ihren Insassinnen auskömmlichen Erwerb, so daß dieselben die Kosten für Ausbildung und Unterhalt selbst bestreiten und noch Ersparnisse machen können. Tüchtige, zuverlässige Mädchen erhalten nach 3—4jährigem Aufenthalt in den Heimen durch Vermittlung der Genossenschaft **gute Stellungen** oder es werden ihnen Wege zur weiteren Ausbildung gewiesen. Gedruckte Aufnahmebedingungen, welche für alle 4 Genossenschaftsheime Geltung haben, sind durch Herrn **Pfarrer Mellinghoff** (Vorstandsmitglied der Genossenschaft Mädchenheime) in **Dieringhausen,** Bez. Köln a. Rh. jederzeit zu erhalten. 18582

Waschmaschinen
8,50, 16.-, 25.-, 30.-, 38.-, 40.-, 45.-
Wringmaschinen
10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 23.-, 27.-, 30.-
Mangelmaschinen
20.—, 38.—, 42.—, 45.—
Dortmund Münsterstr. 6-8 **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhof.

---

5 Tropfen ächtes Geo Dötzers **Dentila** genügen, um augenblickl. die heftigsten **Zahnschmerzen** zu beseitig. Bestandteile: Guajac 1 gr., Mastix 1/10 gr., Sandarac, Myrrhen à 2/10 gr., äther. Pfefferminz-, Anis-, Nelkenöl à 1/100 gr., Weingeist bis zu 5 gr. Per Flacon **50 Pfg.** m. ausführl. Gebrauchs-Anweisung in den Apotheken.

Hanebacker-Kautabak
5 Pfd.-Kiste = 125 Roll à Mk. 9
empfehlen **Schulte & Bartels**
Dortmund, **Brückstr. 35** und **Münsterstr. 58.**

Hientong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Landfuhr-Danzig, Hauptstr. 44. I.

Nur **Sanidkapseln** (10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf,** Neutzerstr. 63.

Ich habe
schon alles versucht! Nichts war gut! **Allein Dr. Kuhn's** Nußfarbe gab mir sofort und naturgetreu, haltbar die **ursprüngliche Farbe meiner ergrauten Haare wieder. Einmaliges Durchkämmen hält 4-6 Wochen. Echt und giftfrei. Hier: Th. Stricks, Drogerie, Westenhellweg 5.**

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf. **Voß & Gläner,** Fleischwarenfabrik, **Norkorf i. H.**

Wer leidet an 22938
Zuckerkrankheit?
Kostenfreie Nachricht durch:
Apoth. Erdmann, Hannover
Freytagstraße 16.

Wanzen
Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928
Cimin
ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1.50
In Dortmund zu haben bei
Jac. Münster, Drogerie
Wißstraße, am Markt.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild., statt 2.50 nur Mk. 1.—. 50753
Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50. **Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. A. Günther,** Versandhaus, Börnestraße 22, **Frankfurt a. M.,** (L. S. 115).

Magenleidenden teile aus Dank gerne kostenlos mit, was mir und unzählig. von langjähr. Magen- u. **Verdauungsbeschw.** geholfen hat **Bruns,** Lehrer a. D., **Hannover,** Schlägerstr. 24. 25078

suche, und ihr geschrieben, daß sie behufs Rücksprache ihn in der Charité besuchen möge. Dort teilte er ihr mit, daß er mit seiner Frau, die ihn für verrückt erklären wolle, in Scheidung liege, aber bald aus dem Krankenhaus entlassen werde. Dann wollte er bis zur Durchführung der Ehescheidung auf Reisen gehen; für seine Wirtschaft brauche er aber gleich eine zuverlässige Person. Die Frau nahm die ihr angetragene Stellung an und erhielt 20 Mark und einen Brief an den Bruder Pohlmanns mit der Anweisung, einen Reisekorb mit seinen Sachen von der Reichenberger Straße nach einem Hotel in der Kronenstraße zu bringen. Dort entnahm sie dem Korbe die nötigen Kleider und brachte sie dem Pohlmann nach der Charité. Von hier entkam P. in der Zivilkleidung ungehindert und verblieb mit der Frau im Hotel. Inzwischen mußte diese auch ihre Sachen zu einer Reise nach Köln packen, und beide fuhren mit dem Gepäck nach dem Schlesischen Bahnhofe. Da aber der Zug erst spät abgehen sollte, ließ man das Gepäck stehen und kehrte nach dem Gasthofe zurück. P. verschob die Abreise bis zum nächsten Abend und ging fort. Die nichts ahnende Frau wartete vergebens auf seine Rückkehr. Als sie sich endlich auf dem Bahnhof erkundigte, mußte sie die Entdeckung machen, daß P. mit ihrem Reisekorb, der Kleider und Geldmittel enthielt, spurlos verschwunden war. Das war der Dank des Schwindlers für die ihm — allerdings unbewußt — geleistete Hilfe zur Flucht.

Die Berliner Stadtbibliothek.

Von Eduard Engel.

Voll Neid lesen wir die Nachrichten, die über das großartige Bibliothekenwesen in Amerika zu uns dringen, wo Staat, Städte und Milliardäre wetteifern, das Land mit Büchern zu überschütten. Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einer so alten Stadt wie Berlin, denn Berlin ist seit reichlich 800 Jahren bekannt, bisher keine eigentliche Bibliothek bestand, die der Stadt selbst gehörte. Man begnügte sich mit der Königlichen Bibliothek und der Universitätsbibliothek und hielt durch diese beiden großen Büchereien das Lesebedürfnis für befriedigt. Daß dies durchaus nicht der Fall war, daß ein gewaltiges „verborgenes Bedürfnis“ bestand, das ist, wie in allen Fällen solcher verborgenen und endlich entdeckten Bedürfnisse, erst dadurch offenkundig geworden, daß der Anfang zur Befriedigung des Bedürfnisses gemacht wurde. Noch ist die Stadtbibliothek selbst nicht der öffentlichen Benutzung eröffnet, und die zahllosen bildungshungrigen Leser in Berlin sind auf die städtischen Lesehallen und die Volksbibliotheken angewiesen, zu denen die von einem opferwilligen Privatmann, dem Stadtverordneten Heimann gegründete und bezahlte öffentliche Lesehalle und Volksbibliothek hinzukommt. Und welche Zahlen sehen wir schon bei diesen beschränkten Möglichkeiten, öffentliche Büchereien zu benutzen! Die Lesehallen wurden im letzten Jahre von mehr als 150 000 Lesern besucht, und aus den Volksbibliotheken der Stadt wurden gegen 1 500 000 Millionen Bände verliehen! Und das Bedürfnis ist noch immer nicht annähernd befriedigt, da ja die Volksbibliotheken nur sehr beschränkte Bücherbestände haben.

Der Nutzwert einer Bibliothek bemißt sich ganz einfach nach dem Umsatz der Bücher. Nun wohl, der Umsatz der städtischen Bücherei ist bei weitem größer als der in den beiden großen Königlichen Bibliotheken. Die 28 städtischen Volksbibliotheken besitzen zusammen etwas über 150 000 Bände, folglich ist durchschnittlich jedes Buch zehnmal im Jahre verliehen worden. Die Königliche Bibliothek mit ihrer Million Büchern oder Bänden weist noch lange keine Verleihziffer von 10 Millionen Bänden jährlich auf.

Seit dem Jahre 1901 wird nun eine große Stadtbibliothek als Mittelpunkt des städtischen Bibliothekenwesens in aller Stille vorbereitet, und am 1. Oktober steht die öffentliche allgemeine Benutzung bevor. Noch hat sie kein besonderes Gebäude, doch wird auch dieses seit einiger Zeit geplant, und in absehbarer Frist wird sich die Stadt Berlin vor den amerikanischen und englischen Städten mit ihren großen, eigenen Bibliothekenpalästen nicht mehr zu schämen brauchen. Unter der Leitung des Stadtbibliothekars Arend Buchholz ist in den letzten sechs Jahren Außerordentliches geleistet worden: die Stadtbibliothek, wie sie jetzt zur Einweihung und Eröffnung bereit steht, wird ihre Tätigkeit mit einem Bücherbestande von 70 000 Bänden beginnen können. Im Vergleich zur Königlichen Bibliothek, aber auch nur zur Bibliothek des Reichstages mit 170 000 Bänden, ist dies scheinbar wenig. Bedenkt man aber, daß die Königliche Bibliothek seit mehr als 150 Jahren besteht, daß sie alle Wissenschaften und alle Zweige des öffentlichen Lebens umfaßt, so ist ein Bücherbestand von einer Million Bänden wenig, und in der Tat überragen ja die Landesbüchereien Frankreichs und Englands die Preußens bei weitem. Die Reichstagsbibliothek aber besteht seit mehr als 35 Jahren und hat größere Mittel zu Anschaffungen gehabt, als der Stadtbibliothek zur Verfügung stehen. Für Anschaffung von Büchern und für Buchbinderarbeiten gibt die Stadtbibliothek nur rund 28 000 Mark aus, von denen aber aus städtischen Mitteln nur 9000 Mk. gezahlt werden; die übrigen 19 000 Mark fließen aus den Zinsen zweier sehr beträchtlicher Hinterlassenschaften von Berliner Bürgern.

Die Stadtbibliothek wird am 1. Oktober ihre vorläufigen Räume zum Lesen und Ausleihen eröffnen und hat sich hierauf gerüstet durch die Fertigstellung des größten Teiles der Kataloge. In fünf großen Bänden liegen die Abteilungen Geschichte, Erdkunde, Literaturgeschichte und Dichtung vollständig vor; an den noch ausstehenden Abteilungen wird mit größtem Eifer gearbeitet. Ich kenne die Kataloge sehr vieler Bibliotheken und muß sagen, daß ich eine solche umfassende, wissenschaftliche Beherrschung des ungeheuren Stoffes und einen so scharfen Blick für die Bedürfnisse des Lesers noch nicht in einem Katalog vereinigt gefunden habe. Meine besondere Freude habe ich an den beiden großen und doch noch handlichen Bänden: „Literaturgeschichte und Dichtung“. Im allgemeinen sind Kataloge ja keine Bücher zum Lesen, sondern nur die Schlüssel zu den Schatzkammern der Literatur. In diesen beiden Bänden aber wird der Fachmann und der literarisch gebildete Laie mit großem Vergnügen blättern, ja sich an vielen Stellen festlesen. Mustergültig ist die Einteilung des Stoffes, die Druckanordnung mit ihren für das Auge bequemen Schriftunterscheidungen. Mustergültig ist auch die innere Verarbeitung des Stoffes, die, ich möchte sagen liebreiche Unterstützung des Lesers durch alle Hilfsmittel, über die der richtige Bibliothekar verfügt. Es gibt zwei Hauptgattungen von Bibliothekaren: die des schatzhütenden Drachen und die des literarischen Wohltäters. Der Bibliotheksdrache haßt jeden Leser, der ihm die schöne Ordnung seiner Bücherregale stört, der wohl gar Fragen stellt, Rat und Hilfe erbittet. Der Wohltäter in Bibliothekarsgestalt berechnet nach richtigen literarischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen den Wert seiner Bibliothek und seinen eigenen Wert als Bibliothekar nach der Zahl der von ihm ausgeliehenen Bände. Er ist der literarische Geschäftsmann im großen, der seine Freude hat an einem möglichst großen Jahresumsatz, und der es sogar ruhig mit in den Kauf nimmt, daß der große Umsatz gelegentlich auch mit kleinen Verlusten an Büchern verbunden ist. Jeden vernünftigen Wunsch eines Lesers zu befriedigen, ihn so schnell wie möglich zu befriedigen, ihm wohl gar zuvorzukommen, dem Leser Winke zu geben über seine Wünsche hinaus: das ist die Aufgabe des wahren Bibliothekars, und an seinen Werken, d. h. an seinen Katalogen, soll man ihn erkennen. Ich führe zum Beweise für die Vorzüge unseres Stadtkatalogs an die Fälle, in denen es sich um Sammelwerke handelt. Da gibt es zum Beispiel die bekannte Riesensammlung „Deutsche Nationalliteratur“, die der unermüdliche Josef Kürschner von 1882 bis 1899 in 163 Bänden zustande gebracht hat. Der Katalog der Stadtbibliothek hat den Raum nicht gespart: er bietet uns auf sechs großen Druckseiten den Inhalt aller 163 Bände, und erst hierdurch wird die Benutzung des Sammelwerks in der richtigen Weise möglich. Ebenso hält es der Katalog mit Sammelbänden einzelner Verfasser. In dieser Hinsicht ist die Goethe gewidmete Abteilung, beiläufig 64 Druckseiten, erst dadurch mit Gewinn benutzbar, daß für jedes Werk, das aus vermischten Aufsätzen besteht, jeder einzeln aufgeführt wird. Ich wähle ein beliebiges Beispiel: Biedermanns Goetheforschungen. Wer in einem Katalog gewöhnlicher Art diesen Titel liest, der steht vollkommen ratlos da, hat, wenn er nicht selbst schon Goetheforscher ist — oder auch wenn er es ist — keine Ahnung, ob es lohnt, die drei Bände einzusehen. Nun geht er die Inhaltsangaben durch, findet darin u. a. Angaben wie: Goethe als Freimaurer, oder Die Unterredung mit Napoleon, oder ein Gedicht Goethes an Charlotte von Schiller; diese Aufsätze, oder vielleicht nur einer davon, reizen ihn, er läßt sich die Bände vorlegen. Durch diese liebreiche Unterweisung des Lesers wird der große Vorteil erreicht, daß nicht Werke verlangt werden, die den Leser bei näherer Einsicht enttäuschen, oder daß man von einem vielbändigen Werke nicht alle Bände zu fordern braucht, sondern nur den einen, den man gerade nötig hat.

Die Durchsicht der Kataloge läßt übrigens erkennen, daß die Grundlegung der Stadtbibliothek nicht dem Zufall oder der Willkür zu verdanken ist, sondern daß nach einem wohldurchdachten Plane angeschafft wurde. Seltenheiten trifft man wohl auch schon an, doch sind diese wohl meist Schenkungen zu verdanken. Dagegen gewahrt man an dem eigentlichen Grundstock der Bücherbestände die Umsicht des Leiters, der vor allem danach strebte, die Vollständigkeit des Notwendigen, ja schon die des Wünschenswerten zu leisten. Für die deutsche Literatur zumal wird man kaum eines der notwendigen Bücher aus der Zeit bis etwa 1870 vermissen. Aber auch für die neuere und neueste Zeit hat Buchholtz dafür gesorgt, im rühmenswerten Gegensatze zu unserer Königlichen Bibliothek, daß rechtzeitig die Hauptwerke unserer zeitgenössischen Dichter und Schriftsteller gesammelt wurden, so daß nicht schon nach zehn Jahren Lücken klaffen, die dann oft kaum mehr auszufüllen sind.

Die Eröffnung der Stadtbibliothek am 1. Oktober wird sich ohne alles Gepränge vollziehen; sie ist aber eins der Kulturereignisse, die weit mehr Aufmerksamkeit verdienen als viele Prunkfeierlichkeiten unserer so überaus festfrohen Zeit. Die Oberhäupter unserer Stadt, die beiden Bürgermeister und die Mitglieder des Kuratoriums der Stadtbibliothek können am 1. Oktober mit Stolz auf ein Werk schauen, das endlich Berlin den ihm gebührenden Rang unter den Mittelpunkten des durch Bücher zu gewinnenden Wissens anweist.

Zu dem tragischen Ausgang der Knebelschen Islandexpedition,

über den wir berichteten, erfahren wir noch, daß das gerettete dritte Mitglied der Expedition, Herr Späthmann, ein aus Lübeck gebürtiger Student der Geologie und Schüler des Herrn Geheimrats Branco in Berlin, sich Herrn Dr. v. Knebel und dem Maler Rudloff erst unterwegs nach der Abreise der Herren von Berlin angeschlossen hat.

Ueber die näheren Umstände des Unglücks, das den Tod der beiden für die Wissenschaft viel ver-



Dr. Walter von Knebel.

sprechenden Männer so unvermutet herbeigeführt hat, sind leider noch keinerlei weitere Nachrichten zu erreichen gewesen, sodaß sich auch über die Frage der Bergung und Beisetzung der Leichen im Augenblick nichts sagen läßt. Die Expedition war von der Humboldtstiftung reich ausgestattet, sodaß man gerade von der diesmaligen Fahrt besonders gute Resultate erhoffen durfte. Was von den Instru-



Maler Rudloff.

menten usw. gerettet ist oder zu retten sein wird, muß sich auch erst herausstellen; es befanden sich darunter sehr gute photographische Apparate, ein Barograph, ein Thermograph, Thermometer der verschiedensten Art; auch ein schönes Zelt war der Expedition mitgegeben, desgleichen ein Faltboot, in dem Dr. v. Knebel und Rudloff möglicherweise von der Katastrophe ereilt worden sind. Das letzte Lebenszeichen Dr. v. Knebels an seine hiesigen Angehörigen ist eine aus Akureyri vom 6. Juli datierte Ansichtspostkarte mit der Aufschrift: „Glücklich Askaja angekommen.“ — Die Nachricht vom Tode des Dr. v. Knebel, der als Privatdozent der Berliner Universität seit Februar d. Js. angehörte, ist vom Geheimrat Branco heute der Philosophischen Fakultät offiziell übermittelt worden.

Briefkasten der Redaktion.

Seebad. Zu 1. und 2. Wir würden Ihnen die belgischen Badeorte Blankenberghe und Heyst empfehlen, da dieselben schöne Lage wie Ostende haben, aber ruhiger und bedeutend billiger sind. Zu 3. Fahrpreis 2. Kl. Blankenberghe (Rundreiseheft 34,80 Mk., 3. Kl. 23,40 Mk.

Nach Oederan. Zu 1. und 3. Dortmund ab 3,28 Uhr N., direkter Personenzug bis Magdeburg. Ankunft in Magdeburg 12,24 Uhr V., ab 12,35 Uhr V. Leipzig an 3,40 V. ab 5,22 V. Chemnitz an 7,46 V., ab 9 Uhr V., Oederan an 9,43 Uhr V. Zu 2. Das erfährt man am besten vom Zugbegleitpersonal Zu 4. Fahrpreis 4. Kl. ungefähr 11,50 Mk.

100 Kaisertreu. Dortmund ab 6,08 N. über Hannover-Berlin-Frankfurt a. O. Beutschen-Osalenika. Fahrpreis ungef. 14,50 Mk.

Abonnent H. H. Das müssen Sie bei der Güterabfertigung erfragen.

Abonnent Röhlingh. G. m. b. H. 100. Fahrpreis 3. Kl. Eilz. Wanne-Posen wird ungef. 23,20 Mk. betragen.

Hoerde-Breslau. Fahrkarte 3. Kl. Dortmund-Breslau gültig für Eilzug 24,50 Mk., 3. Kl. gültig für alle Züge 25,50 Mk., 4. Kl. 15,60 Mk. Diese Karten liegen sämtlich in Dortmund vor.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 201. Mittwoch, 24. Juli 1907.

Die Welt des Scheins.

Roman von Max Wundtke.

(Nachdruck verboten.)

7)

Die Gestalt des Oberleutnants sank schlaff in sich zusammen. Er wandte sich zu Bornemann und sagte dann müden Tones:

„Ich habe also hier nichts mehr zu suchen. Mein väterlicher Freund, ich bin geschlagen! Mit überseligen Hoffnungen kam ich her — hoffnungslos geh ich. Ich wollte, Fräulein Maria fände zu sich selbst zurück und — zu mir.“

„Mein Gott, ich kann gar nichts dazu tun . . .“

„Nein, das können Sie nicht. Leben Sie wohl! Maria, stoßen Sie mich so von sich?“

„Aber ich stoße Sie doch nicht von mir! Ich heiße Sie nicht einmal gehen. Warum gehen Sie denn? Können Sie mich denn nicht lieben, auch wenn ich eine große Künstlerin bin?“

„Wenn Sie eine große Künstlerin sind, würde ich Sie bewundern; aber lieben nicht. Eine kleinere Künstlerin könnte ich auch nicht einmal bewundern. Es kann nicht anders sein, Maria. Ich kann nur lieben, was ganz und ungeteilt mein eigen ist. Maria . . . ich habe Ihnen gestanden, was Sie meinem Herzen geworden sind. Seien Sie es ganz, geben Sie sich ganz, wie auch ich mich ganz gebe.“

„Haben Sie denn nicht auch Ihren Beruf neben mir? Und wenn Sie Maler, Gelehrter wären . . . . hätten Sie dann nicht auch noch Ihre Kunst oder Ihre Wissenschaft neben mir? Es ist doch ganz dasselbe.“

„Und doch nicht, Maria! Eines Mannes Ideal ist Kraftentfaltung und Arbeitsleistung und das verkörpert sich ihm im Beruf. Eines Weibes Ideal aber ist nicht Kraftenfaltung, sondern Anmut. Und was ist die Anmut der Seele anders als Reinheit, Unberührtheit? Da liegt Ihr Ideal! Gewiß können auch Frauen nach der Palme schaffender Arbeit ringen; aber dann treten sie heraus aus dem Rahmen „Weib“ und stellen sich in die Reihen der Männer.“

Maria machte eine ungeduldige Kopfbewegung.

„Das hört sich alles ganz schön an. Es ist aber nicht so,“ sagte sie.

Michael Sahr wollte etwas erwidern. Bornemann aber machte ihm eine Geste und ging aus dem Zimmer. Sahr folgte ihm, nachdem er sich herzlich von Maria verabschiedet hatte. Maria war verstimmt und verhehlte das auch nicht.

Draußen flüsterte Bornemann dem Oberleutnant zu, er möge das Mädchen erst eine Zeit sich selber überlassen. Er selber wolle noch einmal vernünftig mit ihr reden. Der Offizier brauche doch wegen der heutigen Haltung Mariens seine Besuche nicht einzustellen.

So ging Michael Sahr.

Als Bornemann in das Zimmer zurückkehrte, fand er Maria in ziemlich heftiger Erregung. Aber sie sagte kein Wort.

„Der Oberleutnant ging sehr betrübt fort,“ begann Bornemann.

„Das ist seine Schuld,“ gab Maria kurz zurück.

„Er hat Dich aber sehr lieb, mein Kind,“ bemerkte der Vater.

„Hat er?“ Sie lachte höhnisch auf. „Aber ich merke nichts davon. Ja, wenn ich hübsch artig bin und mich nach seinen Wünschen richte, nicht wahr?“

„Aber Maria, das ist noch nicht einmal so. Frauen müssen sich nach den Männern richten.“

„Jawohl, weil es immer so gewesen ist, was? Aber es muß doch nicht immer so bleiben. Haben wir denn nicht auch unseren Willen? Sind wir nicht berufen, unser Leben nach eigenen Wünschen zu gestalten?“

„Ach lieber Gott, die Frauen haben ja noch immer ihren Willen durchgesetzt, auch wenn Ihnen das Recht dazu nicht gesetzlich garantiert ist. Sie haben noch immer getan, was sie wollten, und leider auch oft getan, was sie nicht hätten tun sollen. Gut zu handeln, ist ihnen jederzeit erlaubt. Was wollt ihr? Du weißt, daß ich von der modernen Frauenbewegung nicht viel halte. Einesteils ist sie überflüssig, andernteils schädlich. Allmähliche Fortschritte bringt die Entwickelung unserer Ansichten zur Freiheit von selbst mit sich. Offen gestanden, mein Geschmack wäre es auch nicht, eine Bühnenheldin zu heiraten. Die sehe ich mir lieber an; aber als Ehefrau, deren Liebe mein schönster Schatz ist . . . . nein.“

„Ja, Papa, Du bist eben noch ein Mensch alten Schlages. Ich aber gehöre der neuen Zeit an.“

„Da ist nichts zu machen, Maria. Du mußt wissen, was Du zu tun hast. Du mußt aber auch wissen, daß Du nur die Wahl hast zwischen Sahr und Bühne.“

Maria hatte sich erhoben und stampfte mit dem Fuße auf.

„Er soll seinen Willen nicht haben. Nein!“

„So mußt Du Deinen haben,“ warf der Vater mit Nachdruck ein. „Ueberdenk' es nur vorher, bei wessen Willen Du besser fährst.“

„Ach!“

„Der Oberleutnant ist eine sehr gute Partie.“

„Geh, Papa! Als ob es darauf ankommt! Wenns das macht, so werden sich mir noch ganz andere bieten, wenn ich erst eine gefeierte Bühnengröße bin! Das ist nicht hübsch von Dir, daß Du mich mit der guten Partie ködern willst, Papa.“

„Engerle, sei lieb. Ich will Dich doch nicht ködern. Du hast ja alle Freiheit, die Du nur wünschest. Aber überlege ja, Kind, ehe es zu spät ist. Hast Du Michael Sahr gar nicht lieb?“

„Aber ja. Er soll mich nur nicht tyrannisieren wollen. In andern Dingen will ich mich ja gern fügen; aber das ist hier doch eine Lebensfrage. Ich will zur Bühne; ich will eine große Schauspielerin werden. Und da soll ich an seine Liebe glauben, wenn er sich mir in den Weg stellt?“

Bornemann gab die Unterredung auf.

Am nächsten Tage wußte es Maria so einzurichten, daß die ganze Familie zu der Zeit, da Sahr vorzusprechen pflegte, ausgegangen war, Stoffe für ihre Kostüme einzukaufen. Fränze hatte ohne weiteres sich bereit erklärt, ihr Geld für Maria herzugeben.

„Wenn ich Hofschauspielerin bin mit 20 000 Mk. Gage, bekommst Du alles mit Zinsen zurück,“ versicherte Maria lachend.

„Ach, was brauch' ich das Geld. Ich bleibe ja doch bei Dir, Maria! Heiraten werde ich so wie so nicht.“

Nun hob für Fränze wieder eine Zeit schwerster und andauerndster Arbeit an. Frau Kleinert war Fränze beim Beschaffen von historischen Kostümbildern behülflich gewesen und danach arbeitete nun Fränzes kunstgeübte Hand die Kleider, die Maria für ihre wichtigsten Rollen brauchte. Maria fand es natürlich, daß die Schwester ihre ganze freie Zeit und auch einen Teil der Nächte für sie opferte. Ich bin nicht geschickt dazu, bemerkte sie einmal. Ich bin wieder für anderes da. Und Fränze fand ihre Arbeit ebenfalls ganz natürlich.

Am nächsten Tage, als Michael Sahr kam, war Maria wieder nicht zu Hause. Sie hatte es so eingerichtet. Aber von Bornemann und Fränze erfuhr er, daß Maria vollkommen ernst machte.

Bornemann hatte sich, wenn auch schweren Herzens, darein gefunden. Die Hoffnungen, die er auf Marias Karriere setzte, söhnten ihn mit seinen Bedenken aus. Das sagte er auch dem Offizier. Der aber wünschte Fräulein Maria viel Glück zu ihrer Laufbahn. Es sei ja möglich, daß sie auch auf diesem Wege zu ihrem Glück komme; von der Kunst komme es ihr aber nicht; die schmerzliche Ueberzeugung habe er. Er glaube nicht an ihren inneren Zwang zur Kunst, er glaube nicht an ihr Berufensein dazu.

Ungefähr das schrieb er ihr auch noch einmal in einem Briefe.

Maria war aufs äußerste verletzt. In ihren Augen war es eine Herabsetzung ihrer Person, nicht an ihre Kunst, an ihr Genie zu glauben. Sie hatte zwar noch nichts getan, um andere von ihrer Kunst zu überzeugen; aber sie selbst war so fest von ihrer hohen Begabung durchdrungen, daß es ihr als Beleidigung erschien, anderer Meinung zu sein. So faßte sie auch die letzten beschwörenden Worte Sahrs auf, zerriß den Brief und würdigte ihn keiner Antwort.

Wochen vergingen. Bornemann war in Halle gewesen und hatte dort zwei Zimmer für Maria und Fränze gemietet. In einigen Tagen sollte der Auszug erfolgen.

Noch einmal schrieb Michael Sahr, und wieder zerriß Maria Bornemann den Brief.

„Ich werde meinen Weg machen auch ohne ihn,“ sagte sie ärgerlich zu ihrer Schwester.

6. Kapitel.

Das Theater war gut gefüllt. Maria saß in ihrer Ankleidekammer und machte sich fertig. Sudermanns „Ehre“ wurde gespielt. Maria hatte die Rolle des Sonnenscheinchens. Es war nicht leicht gewesen, den Direktor zu bestimmen, ihr diese Rolle anzuvertrauen. Marias Bitten und die guten Empfehlungen Fräulein Klamms und der Hofschauspielerin Kleinert hatten es doch durchgesetzt, obwohl er es für richtiger hielt, eine Anfängerin in ganz kleinen Rollen erst fest werden zu lassen Maria aber war überzeugt, selbst die schwerste Aufgabe kraft ihres Genies, an das sie nun einmal glaubte, mit leichter Mühe lösen zu können. Sie zweifelte so wenig an dem guten Gelingen, daß sie keinerlei Aufregung oder Sorge verspürte. Die dringenden Bitten der Novize, die sie mit einer reichlichen Dosis Koketterie, Schmeichelei und, wie man zu sagen pflegt, Augenklappern unterstützte, bestärkten den Direktor in der Erwägung, daß es ja ganz vorzüglich wäre, wenn sich Fräulein Ria Bornemann für diese Rolle als geeignet erwiese; denn dann könnte er auf eine erprobte Kraft verzichten und sich mit dieser, die er als Anfängerin doch halb so teuer haben konnte, begnügen.

So bekam Ria die Rolle. Die Aufführung des Stückes im Allgemeinen war durchaus gelungen. Auch Maria war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie ihre Sache ausgezeichnet gemacht habe. Es verdroß sie aber, als sie nach einer Szene abgegangen war, den Direktor mit ärgerlichem Gesicht an sich vorbeigehen zu sehen und ihn sagen zu hören:

„Mehr Natur Fräulein! Nicht so deklamieren! Nicht so steif!“

In der nächsten Szene hatte sie schon bedeutend an Sicherheit verloren. Sie wurde irre an ihrem Stil, wollte sich natürlicher geben und vergriff sich dabei im Ton und in der Geste. Mitten in ihrem Spiel fiel ihr auch ein, daß man vorhin beim Szenenwechsel, als sie nicht auf der Bühne stand, im Publikum geklatscht hatte. Es war ihr ganz heiß über den Körper gelaufen, so beseligend dünkte ihr dieses Klatschen. Daran mußte sie denken, mitten im Spiel. Und daneben fiel ihr ein, daß sich keine Hand gerührt hatte, als sie die Szene verließ. Und sie hatte doch auch schon einen guten Abgang gehabt. Das alles zuckte ihr jetzt durch den Kopf. Mit einem male war ihr Siegesbewußtsein verflogen. Eine qualvolle Unsicherheit kam über sie. Einige Male versprach sie sich auch. Plötzlich drang eine barsche Stimme aus dem Zuschauerraum an ihr Ohr: „Lauter!“

„Sprechen Sie doch lauter!“ zischte ihr Partner auf der Bühne ihr ins Ohr.

Sie verlor immer mehr die Fassung, sie hatte nur noch einen Wunsch: die Erde möchte sich vor ihr auftun und sie verschlingen.

Endlich fiel der Vorhang.

„Sie werden uns noch die ganze Karre umwerfen!“ grollte der Regisseur.

Maria wankte in ihre Ankleiderobe. Fränze saß da mit glühenden, erwartungsvollen Augen, auf ihre Schwester wartend.

Sie wollte etwas Fröhliches, Siegfrohes sagen; aber das Wort erstarb ihr auf der Zunge, als sie Maria eintreten sah.

Die Schwester warf sich ihr an die Brust und brach in Thränen aus.

Fränze erschrak.

„Maria, was ist Dir? Ist es nicht gut gegangen?“

„Ach die Menschen! Die schrecklichen Menschen!“ schluchzte die junge Künstlerin.

„Aber Ria, nicht so verzweifelt! Du ängstigst Dich ohne Grund. Und dann . . . . es fiel noch kein Meister vom Himmel!“

„Ach, die Menschen können ja nichts einsehen.“

Das Stück ging weiter.

Marias Sicherheit war völlig verschwunden. Nach allem, was sie gesagt oder getan, hatte sie die Empfindung, daß es ganz anders herausgekommen, als sie gewollt hatte. Das machte sie schließlich irre an sich selber.

Niemals regte sich nach ihren Abgängen auch nur eine Hand. Das machte sie immer nervöser. Einmal hörte Maria auch ganz deutliches Zischen.

Kurz vor dem letzten Aufzug übergab ihr die Garderobenfrau ein kleines Briefchen.

Wir

Mit

Erstaunt betrachtete sie es, um es mit nervösem Fliegen der Finger zu öffnen.

„Graf Gregor Czeplinski“ stand auf der Karte, die mit einer Krone geschmückt war. Und darunter in zierlicher, spitzer Schrift geschrieben:

„versichert Sie sehr unbegrenzter Bewunderung und bittet um die Ehre einer Unterredung. Gütige Antwort befördert die Ueberbringerin.“

Fränze sah erschrocken auf die Schwester. Ueber Marias Gesicht aber flog ein triumphierendes Leuchten.

„Ah, ein Graf! Siehst Du, Fränze!“

„N . . . n ja; aber was will er denn?“

„Mir seine Bewunderung ausdrücken! Was soll er weiter wollen?“

„So um nichts und wieder nichts? Ach, wer das glaubt.“

Maria sah immer wieder mit einer gewissen Zärtlichkeit die Karte an.

„Antwort will er haben,“ murmelte sie für sich.

„Willst Du ihm denn schreiben?“

„Was denn? Das muß ich doch tun. Aber was?“

„Einfach, wenn Du glaubst, Du mußt antworten . . . . ich lät's nicht — Du dankst für das eine und für das andere.“

„Das geht doch nicht, Fränze. Man muß doch erst sehen, was er will.“

Fränze zuckte die Achseln.

„Was wird er wollen!“

Maria sann eine Weile nach.

„Weißt Du, ich schreib lieber nicht. Wenn es was Wichtiges ist, wird er sich schon noch einmal melden.“

Die Glocke rief Maria ab.

Fränze wurde es unbehaglich bei dem Brief. Ihr reines Gemüt spürte, wie sich etwas Unreines, Giftiges in ihre Nähe drängte. Am liebsten hätte sie die Karte über die Lampe gehalten, um sie verbrennen zu lassen. Aber sie fürchtete, Maria zu betrüben, die offenbar diese Karte mit einer Freude betrachtete, als sei sie eine Trophäe.

Das Stück war zu Ende. Maria hatte sich zwar noch gehalten; aber sie hatte die Empfindung, daß ihr Auftreten weit, weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben war, die andere von ihr gehegt hatten und die sie auch selber gehabt hatte. Nicht einen einzigen Hervorruf oder Beifall hatte sie, obwohl das Publikum ziemlich freigiebig darin verfahren war.

(Fortsetzung folgt.)

Prinzipiell.

Ein Plauderei von S. Luß.

(Nachdruck verboten).

Zum ersten Male meines Erinnerns ärgerte mich das Wort prinzipiell, als ich für sechs Silbergroschen einen Postfahrschein nach A. erwerben wollte und der Thurn- und Taxische Postmeister es ablehnte, von mir ein Achtgutegroschenstück als Zahlungsmittel anzunehmen. Alles Bitten, mir doch einfach vier Silbergroschen herauszugeben, half nichts. Wenn der Apotheker und Postmeister einmal nicht wollte, war er unerbittlich.

Eine Poststube ist keine Wechselstube, ich wechsele prinzipiell nicht, sagte er.

Das Wort haftete deshalb so fest in meinem Gedächtnis, weil zu meinem Aerger wenige Minuten später dasselbe Wort nochmals störend mir entgegentönte. Als ich nämlich wieder aus dem Posthaus heraustrat, sah ich gegenüber den kleinen, dicken Aron, den größten Handelsherrn des Städtchen, zum Fenster herausstehen. Schnell überquerte ich den Marktplatz, eilte die hohe Treppe hinauf, die in den Laden des Kaufmanns führte und bat um zehn Silbergroschen Kleingeld.

Bitte, kommen Sie herein, von Hand zu Hand nehme und gebe ich prinzipiell kein Geld.

Was blieb mir übrig? Ich ging hinein, legte das Geld auf den Zahltisch und erhielt die Wechselsumme schön deutlich vorgezählt und symmetrisch gelegt auf den Zahltisch.

Diesen kleinen dicken Kaufmann achtete ich wegen seiner außergewöhnlichen Klugheit und der Großzügigkeit in seinem ganzen Tun und Wesen, besonders hoch und deshalb wunderte mich seine kleinliche Prinzipienreiterei um so mehr. Ich konnte mich nicht enthalten, zu bemerken: Ein Mann, dem so viel Tausende von Talern durch die Hände laufen, sollte nicht so kleinlich sein, daß auch eine so lächerlich kleine Summe unbedingt auf den Zahltisch gezählt sein muß.

Ich gehe mit Ihnen zur Post, erwiderte der Mann schnell, ich muß Ihnen den Grund erzählen, ich möchte in Ihren Augen doch nicht für kleinlich gelten.

Ich war nicht immer so reich wie jetzt, fuhr er fort, bei Eröffnung meines Geschäftes taten mir die drei Kronentaler, welche ich verlor, weh ich Geld von Hand zu Hand nahm, weher, als heute hundert oder tausend Taler.

Wieso drei Kronentaler?

Ich stand vor meiner Türe, da kam der Stadtkämmerer, der im dritten Hause von mir wohnte, aus seiner Tür auf mich zu: Herr Nachbar, können Sie mir rasch zehn Kronentaler leihen? Ich eilte ins Haus, holte das Verlangte und wollte dem Stadtkämmerer das Geld in die Hand zählen, er aber nahm mir rasch das Geld aus der Hand mit den Worten: Geben Sie nur her, bei einem Manne wie Sie sind, braucht man doch das Geld nicht nachzuzählen. Damit enteilte er und ich war dummerweise noch stolz darauf, daß der Herr Stadtkämmerer mir so blindes Vertrauen zeigte. Kaum war der Beamte in sein Haus hineingetreten, als er auch schon wieder herauskam, auf mich los eilte und mir die zehn Kronentaler in die Hand drückte. Ich danke Ihnen, Herr Nachbar, es war nicht nötig, es hat sich anders arrangiert.

Ich konnte mich doch nicht mißtrauischer zeigen, als er gewesen und nahm das Geld ohne Besehen und ungezählt. Als er weg war, leate ich das Geld in die Kasse, aber selbstverständlich ist die Kasse zu heilig, um Geld ungezählt hineinzulegen, und nun denken Sie, beim ersten Blick sah ich, daß drei von den Kronentalern falsch waren. Der Beamte hatte sie in seiner Kasse zu spät entdeckt und schmuggelte sie mir so in die Hand.

Sie ließen sich das gefallen?

Was sollte ich, damals noch ein kleiner Kaufmann, gegen den angesehenen Beamten ausrichten, man hätte gesagt, daß ich ihm die falschen Kronentaler hätte aufhängen wollen und seitdem wechsele ich prinzipiell —

Ich weiß, lassen Sie das, ich muß einsteigen, auf Wiedersehen.

Während der Postwagen die Berge hinaufkroch, langweilte ich mich und überlegte das Gehörte. Beide Herren, sagte ich mir, hatten gewissermaßen Recht, aber langweilig sind diese prinzipiellen Weigerungen doch. Seitdem habe ich das Wort prinzipiell auf dem Strich, besonders seitde mich merkte, wie mißbräuchlich es oft verwertet wird.

Wenn jemand ein Gesuch, eine Gefälligkeit ablehnt, so hört und würdigt der Enttäuschte nie die Gründe der Ablehnung, er hört nur das Nein, wie Göthe sagt; aber es ist wahrscheinlich, daß die Begründung später verstanden und als triftig anerkannt wird, wenn das Gemüt des Enttäuschten wieder im Gleichgewicht ist. Wird jedoch eine Gefälligkeit ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse mit den Worten abgelehnt, daß das Gewünschte, gerade dies prinzipiell nicht gewährt werden könne, dann erreicht die Ablehnung das Gegenteil von dem, was sie bezweckte, das Nein erklärlich, begründet, natürlich erscheinen zu lassen. Das „prinzipiell“ sollte ausdrücken, daß man gern zu Diensten gewesen wäre, daß aber leider ein Lebensgrundsatz, ein unbiegsames, unbesiegbares Prinzip den sonst Hilfsbereiten an der Gewährung verhinderte. Dieses „prinzipiell“ erzielt meistens die entgegengesetzte Wirkung, es ist ein viel zu dünnes, zu durchsichtiges, zu kurzes Mäntelchen, um den nackten Egoismus zu verdecken, der darunter verborgen werden soll.

Ein Prinzip braucht man für Handlungen, die uns Kosten, Arbeit, Opfer an Bequemlichkeit und Ruhe auferlegen, nicht aber um solche von sich abzuwehren. Als Erklärung unserer Bequemlichkeit unserer Hilfeverweigerung genügt die uns allen mehr oder weniger angeborene und anerzogene Selbstsucht.

Der willensstarke Gewaltige, Rücksichtslose stellt seinen Willen als genügenden Grund hin, — „fit pro ratione voluntas“ — der Charakterschwache verkriecht sich feige hinter ein Prinzip, selbst wenn die Sache keinen Lebensgrundsatz berührte, geschweige denn verletzte.

Wie bequem ist es aber, etwas „prinzipiell“ zu tun oder zu lassen, denn „prinzipiell“ kann man die widersprechendsten Dinge begründen und entschuldigen. Sie kennen doch die Geschichte von dem Kaufmann in Warschau, der trotz seines ungeheuren Reichtums immer in einem alten, schäbigen, schmutzigen Kaftan herumlief?

Warum gehst Du immer so schmutzig und zerrissen herum? fragte ihn ein Freund, Du kannst Dir bei Deinem Reichtum doch erlauben, Dich elegant zu kleiden.

Nein, sagte der edle Pole, ich putz' mich prinzipiell nicht, ich hab's auch nicht nötig, hier kennt mich ja doch ein jeder und weiß, daß ich der reiche Abramowitsch bin.

Nach einigen Monaten trafen sich die beiden in Leipzig während der Messe und der reiche Abramowitsch lief in Leipzig gerade so schmutzig und schäbig herum wie in Warschau.

Warum gehst Du nun hier so herum wie ein Schnorrer, Du hast's doch nicht nötig, zu sparen? fragte der Freund.

Auf der Reis' putz' ich mich prinzipiell nicht, sagte Abramowitsch, ich hab's auch nicht nötig, denn hier kennt mich ja doch keiner.

Der Mensch war bewundernswert, ein Prinzip paßte für alle Verhältnisse. Wie bewundernswert ist dagegen die Prinzipienfestigkeit eines anderen Mannes.

Der hatte sich wiederholt geäußert, daß er prinzipiell nicht in der Lotterie spiele. Eines Morgens, als die Familie beim Frühstückstische saß, erzählte er seiner Frau: Heute Nacht habe ich geträumt, Nummer so und so gewinnt das große Loos in der Lotterie, dann bin ich aufgewacht und gleich nach dem Wiedereinschlafen habe ich dieselbe Nummer in großen, feurigen Ziffern am Himmel stehen sehen. Merkwürdig, nicht wahr? Aber es kam noch merkwürdiger. Kurz darauf erschien ein Lotteriekollekteur, bot ein Anteil der Frankfurter Lotterie an — die Geschichte ist eben schon 50 Jahre her — und legte ein Päckchen Lose auf den Tisch.

Ich spiele prinzipiell nicht in der Lotterie, sagte der Mann.

Haben Sie vielleicht Nummer so und so? fragte die Frau rasch dazwischen. Ja, die habe ich, antwortete der Kollekteur schmunzelnd in der Vorfreude über das sichere Geschäft, und holte rasch die Nummer aus dem Häuflein heraus.

Die Frau bewies ihrem Manne klipp und klar, daß das ein Fingerzeig Gottes sei, daß man das Glück nicht von der Hand weisen dürfe, aber es half nichts, der Mann blieb fest und erklärte nochmals: ich spiele prinzipiell nicht in der Lotterie. Hundert andere wären vielleicht schwankend geworden.

Ich selbst zum Beispiel spiele auch grundsätzlich nicht in der Lotterie und trotzdem nehme ich prinzipiell ein Los, sobald die Behörde eine Gelegenheitslotterie einrichtet, weil ich prinzipiell jede behördliche Anordnung für hochheilig halte und unterstütze, und weil ich hoffe — ein bißchen Egoismus muß ja jedes Prinzip stützen — daß mein der Behörde gebrachtes Opfer an Geld, Prinzip und Intellekt durch einen großen Gewinn belohnt wird, denn jede gute Tat, so lehrt der fromme Glaube, wird belohnt. Aber lächerlich, was rede ich von mir? Jeder Einzelne von uns wie jede Gemeinschaft hegt, duldet tut prinzipiell die verschiedensten Dinge, die einander widersprechen.

Wir lernen: Du sollst nicht töten, und gehen zum Duell; wir duellieren uns prinzipiell nicht mit einem Ehrlosen und den für uns Ehrlosesten aller Ehrlosen, der unsere Schwester verführt, der unsere Frau zum Ehebruch verleitet, halten wir für saktionsfähig. Simon und Levi erschlugen den königlichen Verführer ihrer Schwester, obgleich er die Verführte ehelichen wollte, der Südländer erdolcht den, der die Ehre seiner Familie verletzt, das sind schändliche Taten, aber sie sind wesentlich begreiflicher als die prinzipielle Hausschwarzsiade des Duells aus gleicher Veranlassung. Die Polizei duldet prinzipiell keinen Betrug, keine Vorspiegelung falscher Tatsachen und erklärt den Eigennutz, der die Dummheit anderer ausnützt, für strafbar. Die arme alte Witwe, die als Kartenschlägerin in der Winkelgasse haust und mit ihren Prophezeihungen den armen Dienstmädchen die Groschen aus der Tasche lockt, wird ohne Erbarmen ausgehoben und bestraft; die freiheitsfrohe Zigeunerin wird eingesperrt, wenn sie den Hexenglauben einer dummen Bauersfrau in eigennütziger Weise zu ihrem Vorteil ausnützt, aber andererseits duldet die Behörde ebenso prinzipiell, daß auf jedem Meßplatz, im Vergnügungspark jeder Ausstellung für einen Groschen, und wenn der Mann einen Fez aufsetzt und sich arabischer Scheich nennt, für eine Mark und darüber gewahrsagt und prophezeit wird. Dieselben intelligenten Leute, die sich nicht genug über die Dummheit des Bauern im Gebirge wundern können, von dem die Zeitung kürzlich in dem Hexenprozeß berichtete, gehen zum Scheich Abdulla oder Abdelkader u. lassen sich für eine Mark die Zukunft offenbaren. Sind die Prophezeiungen der alten Frau auf der Messe, des arabischen Scheichs der Ausstellungen mehr wert als die andern, daß man ihnen den behördlichen Stempel aufdrückt? Sind die Propheten zuverlässiger deshalb, weil sie für Ausübung ihres Gewerbes Pacht und Steuer zahlen? oder ist gerade Unsittlichkeit das Einheitsprinzip? Ist eine Sittlichkeit, wenn sie dem Staat oder der Stadt Nutzen bringt? Dann müßten wir manche Begriffe in neue Formeln bringen. Das Schöne, Wahre, Gute würden wir dann am besten erklären, wenn wir sagten: Schön ist, was uns angenehm, wahr, was uns wünschenswert, gut, was uns nützlich ist.

Vom Staatenverkehr im Großen, der Politik, will ich gar nicht reden, denn da müssen wir gar oft dem, was wir prinzipiell für das Rechte halten, prinzipiell zuwider handeln.

Wißmanns letzte Freude.

Durch die Berliner Kolonial-Ausstellung und auch durch den Prozeß Peters ist das Andenken eines Mannes wieder lebhafter geworden, der sich als kühner Afrikaforscher wie als Reichskommissar und Gouverneur in Deutsch-Ostafrika verdient und volkstümlich gemacht hatte. Ich meine Major Dr. Hermann v. Wißmann, dessen tatenreiches Leben vor zwei Jahren durch einen Jagdunfall ein viel zu frühes Ende fand. Allgemein wurde bedauert, daß dem wackeren Manne, der sich in der Steiermark, wo er das Gut Weißenbach bei Liezen gekauft hatte, Rast und Erholung gönnen wollte, ein so kurzer Lebensabend gegönnt war. Und just in diesen Tagen des neuerlichen Gedankens an diesen vortrefflichen Mann kommt mir ein Büchlein in die Hände, das durch ein Geleitwort aus der Feder Wißmanns ausgezeichnet wurde. Es ist K. Reiterers „Führer durch das Ennstal und das steirische Salzkammergut“ und birgt in diesem Geleitworte einen wertvollen Schatz. Wißmann wühlt in diesen acht Oktavseiten seiner neuen Heimat ein so begeistertes Lob, vor allem als leidenschaftlicher Weidmann, daß mit der Befriedigung, daß er seinen letzten Aufenthalt so lieb hatte, sich umsomehr die Wehmut mischt über die kurze Dauer seiner Freude. Wißmanns schriftstellerische Meisterschaft ist bekannt, sie kommt auch in diesem „Geleitworte“, das er ein Jahr vor seinem Tode, im Mai 1904 schrieb, zur Geltung. Es mangelt hier leider der Raum, den ganzen Aufsatz wiederzugeben, für dessen fesselnden Stil folgende Proben zeugen mögen. Wißmann schreibt:

„Wie erklärlich ist es, daß so manche Ausländer, Norddeutsche, ja auch Engländer sich in der schönen waldreichen Steiermark ansiedeln, um inmitten einer wunderbar großartigen und doch dabei anheimelnd schönen Natur, in der grünen Steiermark der Jagd zu obliegen. Wo auf der Welt findet man ein Land wieder, das mit der Großartigkeit mächtig aufgebauter Felsengebirge so viel Lieblichkeit in seinen Tälern und Almen verbindet?

Das nackte, wenn auch großartige Tirol, die wilden öden Ostalpen, die schroffen Schluchten und mächtigen Eisfelder der westlichen wüsten Erhebungen dieses Gebirges, sie alle können sich mit den von immer grünen Fichtenwäldern umgürteten Bergen Steiermarks nicht vergleichen.

Und nicht zuletzt: Nirgends in Europa findet der Jäger eine so vielseitige Beute, der Beobachter ein so vielseitiges Leben, der der Erholung Bedürftige eine so kräftige würzige Höhenluft, der Reisende im allgemeinen eine so freundliche Aufnahme, als in den steirischen Bergen.

Unausgesetzt ist der Wechsel der Szenerie durch den Wechsel des geologischen Aufbaues bedingt. Hier Kalkgebirge mit grundlosen, fast senkrechten Wänden, kühn in die Luft hineinragenden Schroffen, Zinken und Ganzeln, von denen der Gemsbock Aussicht hält, enge Schluchten, aus denen sich schäumende Wildbäche ergießen, nachdem sie sich durch kaum passierbare Klausen, ja durch Tunnels hindurch gearbeitet haben.

Nach kurzer Wanderung ein ganz anderes Bild! Das Urgebirge, auch mächtig und steil, von Fichten- und Lärchenwäldern bedeckte Höhen mit saftig grünen Almen und wunderbar gelegenen kleinen Einödgehöften, von denen aus buntscheckige Rinder die grünen Weiden beölkern.

Welch' unaussprechlicher Reiz liegt für den Beobachter, für den Jäger, für jeden Menschen mit offenen Augen und offenem Herzen im Leben hoch oben, in der Sennet-Jagdhütte, in stiller abgeschlossener Wildnis, weit weg über dem lauten Getriebe der Welt.

Wenn die Sonne mit ihren allerersten Strahlen die höchsten Höhen begrüßt, tritt der Jäger nach gesundem Schlafe, der vielleicht nur durch das das Weidmannsherz entzückende Röhren des Hirsches unterbrochen wurde, hinaus in die frische, würzige, nach Fichten riechende Morgenluft.

Rot leuchten die noch beschneiten Spitzen und Kämme und im Zwielichte tief unten im Tal wälzt sich die Riesenschlange, der Nebel, der aus der Vogelschau den Lauf des Flusses tief unten zeigt.

Von weit her schallt der Morgenjodler des Hütbuben, der sich nach seinem Vieh umsieht. Ihm antwortet die, wenn auch nicht wie im Gedicht verherrlichte schöne liebliche Sennerin, sondern die kräftige Gebirgsdirn mit dem Melkeimer in der Hand und als Antwort erschallt ihnen der Ruf des ungeduldig wartenden Viehes.

Doch alles das ist es nicht, das den Jäger fesselt, wenn er von der Hütte Umschau hält. Dort oben an der Wand scheint sich etwas zu bewegen. Bald hat er mit dem Fernrohr einen fast schwarzen Gemsbock ausgemacht, der seine steifen Glieder reckt und sich zum Morgenimbiß anschickt.“

In anschaulichen Schilderungen führt uns nun Wißmann durch sein Revier, in die Berge, in die Wälder, in die Auen, an den See, auf Gemse, Hirsch, Reh, Fuchs, Marder, Otter, Hase, Fasan, Ente usw. usw., ohne überschwenglich zu werden, weiß er uns doch zu packen. Er „macht“ nicht Stimmung, sie stellt sich bei seinen einfachen Worten von selbst ein:

„Bei der Dämmerung zieht der Otter seine schnurgeraden Linien über das Wasser, am Tage lauern Eisvögel und Wasseramseln, aber auch recht häufig der große graue Reiher, ja selbst der Silberreiher, der nicht selten von der Donau her sich in das Gebirge verliert, auf die sich ins flache Wasser verirrende Forelle, Saibling und Aesche.

Der stolze seine Kreise ziehende Steinadler oder Bussard und Milan äugt scharf auf die im dichten Schilfe der Gewässer verborgene Stockente, Knäckente oder das Wasserhuhn und im Frühjahr, zur Zugzeit, treten zu allen diesen regelmäßigen Bewohnern der Alpenwässer zahllose Passanten, die, vom Süden kommend, über das Gebirge hinweg nach Norden streben und sich in den Talgewässern oder an ihren ufern Nahrung und geeignete Plätze zur Ruhe suchen.

Das Bild des Tierlebens, das ich hier kurz entworfen habe, ist durchaus kein gesuchtes, denn in den Bergen Steiermarks können wir wohl noch die waldreichsten Gegenden in deutschen Landen, ja vielleicht in Europa begrüßen. Nur in den steirischen Bergen und seinen Tälern findet der Jäger Hoch- und Niederjagd vereint wie wohl sonst nirgends auf der Welt.

Wer möchte nicht anerkennen, daß sich in der schönen grünen Steiermark für den Naturbewunderer, für den Jäger, den Touristen, den Heilung Suchenden von den Ueberanstrengungen des Stadtlebens alles vereinigt, was ihm hohe Freude, edle Genüsse, Stählung der Gesundheit und Kraft gewähren kann. Welch' ein Riesensanatorium ist für alle deutschen Lande das steirische Gebirge, welch ein Dorado für den Jäger, für den Künstler den Maler.

Wie körperlich und geistig erfrischt und erfreut wendet jeder nur mit Bedauern diesen Bergen den Rücken und wie erklärlich ist es daher, daß so viele diese Berge sich zum fortmährenden Aufenthalte suchen und jeder scheidet mit dem Rufe: Hoch, grüne Steiermark!“

Dreizehn Monate, nachdem er dieses Preislied der steirischen Jagd gesungen, mußte er von ihr scheiden, eben als er ihr oblag. Ein unglücklicher Zufall entriß dem deutschen Volke einen verdienstvollen Sohn, dessen Taten durch den Ruhestand nicht beendet gewesen wären.

F. P.

Mannigfaltiges.

— (Die Frau mit den hohen Orden.) Das bißchen sommerliche Hitze scheint in diesen Tagen eine stattliche Zahl von Fällen der Geistesgestörtheit gezeitigt zu haben. Gestern mittag wurde wieder in der Kriegkstraße eine 30jährige Frau plötzlich geistesgestört. Sie putzte ihre Kinder mit den Sonntagskleidern und erwartete die Kaiserin, die die Kinder prämiieren sollte. Als die Kaiserin aber nicht kam, räumte sie die Küche aus und stellte alle möglichen Möbel auf den Balkon, hing Bilder und Plakate dort aus und setzte sich mitten in die bunte Szenerie hinein, um den Photographen zu erwarten. Nachbarsleute hatten das sonderbare Gebahren der Frau beobachtet und benachrichtigten die Polizei, die veranlaßte, daß die Frau der Irrenanstalt überwiesen wurde. Auf dem Transport dorthin wollte sie für die wunderschöne Fahrt auf den Gummirädern den Mitfahrenden hohe Orden überreichen.

— (Todessturz eines Jockeis.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem gestrigen Rennen in Slottingbrunn. Im Verkaufsrennen der Zweijährigen kam der Jockei Swatosch, der Galgallo ritt, aus dem Sattel, blieb in den Steigbügeln hängen, wurde eine Strecke weit vom Pferde geschleift und erhielt einen Hufschlag gegen den Kopf. 200 Meter nach dem Start wurde Swatosch vom Pferde über eine Barriere geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Die Aerzte konstatierten einen Bruch der Schädelbasis; er starb noch am gestrigen Abend im ärztlichen Inspektionszimmer auf dem Rennplatz. Swatosch war erst 17 Jahre alt.

Wien, 20. Juli. Der Durchschlag des Tauerntunnels. Gestern bei Tagesanbruch erfolgte der Durchschlag des Tauerntunnels. Die trennende Wand wurde so weit durchgeschlagen, daß ein Mann durch die Oeffnung dringen konnte. Von der Mallnitzer Seite stiegen darauf fünf Mann durch die Oeffnung und begaben sich nach Böckstein, wo sie um 7 Uhr aus dem Tunnel traten. Der offizielle Durchschlag wird erst festgesetzt, wenn Erzherzog Franz Ferdinand sein Kommen zur Feier zugesagt hat. Der Tauerntunnel hat eine Länge von 8526 Meter. Er beginnt bei Böckstein und endet bei Mallnitz. Die Strecke der Tauernbahn durch den Tunnel wird eingleisig sein und eine Fahrzeit von 20 Minuten erfordern. Die Vorarbeiten begannen am Nordstollen bei Böckstein am 6. Juli 1901 und am südlichen Ende am 27. Sept. gleichen Jahres. Nach dem von uns bereits gemeldeten Unfall, bei dem drei Personen ihr Leben einbüßten, wurden die Arbeiten vorübergehend eingestellt. Unter den Arbeitern, die eine Aufbesserung ihres Lohnes verlangten, ist es nunmehr zu ernsten Unruhen gekommen, da ihre Forderung abgelehnt wurde.

Paris, 20. Juli. Im Verlaufe des vom Ministerpräsidenten Clemenceau und dem Kriegsminister Piquart mit dem lenkbaren Luftschiff „Patrie“ unternommenen Aufstieges kam ein Bruch im Röhrensystem vor. Clemenceau wurde ein wenig mit heißem Wasser bespritzt. Die Reparatur dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde ausgeführt, während der Ballon über den Invalidenplatz hinzog. Ueber seine Eindrücke befragt, sagte Clemenceau: Was ihm am meisten aufgefallen sei, sei das Gefühl der Sicherheit und Stabilität, das man empfinde. Man glaube sich in Wirklichkeit auf dem Deck eines Schiffes zu befinden. Clemenceau fügte hinzu: „Die Landung erfolgte genau wieder an dem Punkte, wo wir aufgestiegen waren und berührte die Erde, ohne daß ein Stoß anzeigte, daß wir an unserem Bestimmungsorte angelangt waren. Es ist in der Tat eine wunderbare Maschine“.

— (Der Helfershelfer des Juwelendiebes Lütte,) der Schauspieler Fritz Horschel, hat sich heute selbst gestellt. Am heutigen Mittag kam ein junger Mann auf das Polizeipräsidium und stellte sich im Anmeldezimmer der Kriminalpolizei als der „Komplice des Lütte“ vor. Als man ihn zu dem Kommissar, der den Wien-Nürnberger Juwelenschwindel bearbeitet, führte, trat er diesem mit den Worten entgegen: „Ja, ja, ich bin der Horschel, der mit Lütte befreundet war!“ Er erzählte dann, daß Lütte ihm große Versprechungen gemacht und ihm angegeben habe, wo sie sich treffen wollten; der angebliche Freund, in dessen Auftrag er die Nichte des Wiener Juweliers Herzl hingehalten und dadurch die Verspätung der Anzeige bewirkt hatte, habe ihn aber „versetzt“. Lütte hätte ihm von seiner Beute nichts gegeben, und so sei er gezwungen gewesen, von seinen früheren Ersparnissen die Ausgaben zu bestreiten, die ihm seine Verfolgungsreisen in Frankreich, Belgien und Deutschland verursachten. Mittags habe er den Schwindler getroffen. Mehrfach habe er, Horschel, seine ursprüngliche Tätigkeit als Kellner aufnehmen müssen, um zu weiterem Gelde zu kommen. Schließlich habe er sich gesagt, daß er doch der Verhaftung sich dauernd nicht entziehen könne, und so sei er zu dem Entschluß gekommen, sich selbst zu stellen. Horschel, der gut gekleidet war und einen neuen, eleganten, rindledernen Koffer bei sich führte, hatte noch etwa 500 Mark bei sich. — Im Konkurse des Juwelenräubers Lütte findet seit einigen Tagen im Auftrage des Konkursverwalters die gerichtliche Zwangsversteigerung der luxuriösen Einrichtung der Wohnung statt, die Lütte zuletzt in Nürnberg innehatte. Unter den gepfändeten Gegenständen figurieren wertvolle Möbel und Plüschgarnituren, Gemälde und eine größere Anzahl alter Waffen, u. a. ein mit Perlmutter reich verziertes, arabisches Steinschloßgewehr. Zu der Versteigerung hatten sich zahlreiche Kunstliebhaber eingefunden, und es herrschte rege Kauflust.

Berlin, 22. Juli. Die Bluttat eines geisteskranken Vaters gegen seinen Sohn rief in der Nacht zum Sonntag großes Aufsehen hervor. Gegen Mitternacht war der 20 Jahre alte Tischlergeselle Hartwich nach der in der Brunnenstraße gelegenen elterlichen Wohnung zurückgekehrt. Der Vater war bei der Ankunft des Sohnes noch wach. Als der junge H. im Wohnzimmer die Stiefel ausziehen wollte, wurde der Vater hierüber erregt und befahl dem Sohne, die Stiefel in der Küche auszuziehen. Nach wenigen Minuten kehrte er wieder ins Zimmer zurück und meinte, er hätte die Stiefel ebensogut in der Wohnstube ausziehen können. Die Erregung des alten Mannes wurde durch die Aeußerung noch gesteigert. Er ergriff ein Messer und fiel, während der Sohn ihm den Rücken kehrte, über den Ahnungslosen her und stach wütend auf ihn ein. Von fünf tiefen Messerstichen getroffen brach der junge Mann zusammen. Die Stiche waren ihm in den oberen Teil des Rückens und in den Hals eingedrungen. Der alte H. ließ seinen Sohn ruhig liegen und ging, als ob nichts vorgefallen sei, nach dem Schlafzimmer. Ein heimkehrender Schlafbursche fand den Gestochenen im Blute schwimmend auf dem Fußboden vor. Er benachrichtigte den Vater und fragte ihn, was er denn mit seinem Sohne angefangen habe. Der Alte erwiderte, er habe ihn nur vor die Tür gejagt. Er müsse wohl dabei gestürzt sein. Durch die Angehörigen wurde der Schwerverletzte nach der Unfallstation gebracht, wo er die ersten Notverbände erhielt. Man hofft, den jungen Menschen am Leben zu erhalten. Der Vater wurde, da sich Erscheinungen von Geisteskrankheit bei ihm zeigten, nach der Irrenanstalt in Dalldorf gebracht.

— (Die Geisha als Modell.) Im Pester Lloyd veröffentlicht Baronin Carla Novellis „Augenblicksbilder aus China und Japan“. Wir entnehmen den anschaulichen Schilderungen das folgende eigenartige Erlebnis: „In China hatte ich mich vergeblich bemüht, eine von den hübschen „Sing-song-girls“ als Modell zu bekommen, und da ich hörte, daß die japanischen Geishas, die auf einer viel höheren Kulturstufe stehen, darin entgegenkommender seien, versuchte ich mein Heil in Kioto, der klassischen Stadt der Geishas. In unserem reizenden Hotel hatten am Abend sechs der Dämchen getanzt und gesungen und eine davon, die siebzehnjährige Momotaru (auf Deutsch Pfirsichblüte), hatte es mir angetan. Ein hübsches Gesichtchen mit nicht zu kleinen Augen, in lila Crepe gekleidet, außerordentlich gut frisiert und von graziösen Manieren, wie nur eine Japanerin sein kann. Sie versprach mir, am nächsten Morgen zu kommen, erschien auch, von ihrer „Ama“ begleitet, begriff die Stellung sofort und stand sehr gut Modell. Ich machte eine kleine Oelskizze, und als sie über eine halbe Stunde sich nicht gerührt hatte, schob ich ihr einen Stuhl hin und bat sie, sich zu setzen und auszuruhen. Nach ungähligen Verbeugungen und „arrigato“ (danke) setzte sie sich, und da ich Mitleid mit ihr hatte, arbeitete ich am Köpfchen weiter und ließ sie sitzen. Plötzlich wird sie kreideweiß und sinkt um, ich springe entsetzt hin und will sie aufrichten, da macht mir die „Ama“ ein Zeichen und erklärt pantomimisch, daß Momotaru auf dem Boden auf ihren Fersen hocken will, wie alle Japaner. Nun ging mir ein Licht auf. Statt auszuruhen, war ihr das Sitzen auf einem Stuhl eine ganz ungewohnte, unerhörte Anstrengung gewesen, die sie einer Ohnmacht nahe brachte. Nachdem sie genügend auf der Erde gehockt und sieben Tassen Tee getrunken hatte, war ihr wieder wohl und sie zog lächelnd und knixend ab.“

Peter.

Der König Peter auf goldenem Sitz
Müßt' ich mich etwas sputen.
Er trinkt einen großen Slibowitz
Und hinterher drei kleine.

Der König grübelt, verstimmt und verstummt,
Die Welt ist trüb und triste,
Er blickt auf Serbien und er brummt:
„Gott, welche faule Kiste! !

Mein eigner Minister redet mir zu,
Jetzt abzudanken im Guten;
Er meint, sofern ich es freiwillig tu,
Thront still im Abendscheine,

Wer folgt mir nach? mein Sproß Georch?
Der macht „etrunkne Geschichtchen,
Er brannte mit Chansonetten dorch,
Und ist ein kesses Früchtchen. . . .

Heut treibt er's bunt, der liebe Sohn,
Als Fürst treibt er's noch bunter;
Knapp ist er oben auf dem Thron,
Schmeißen sie'n wieder runter. . . .

Der Sang ist verschollen, die Leitung verstopft,
Schwer lastet Königskummer —
Die Welt erscheint mir dreifach betropft
In diesem feuchten Summer. . .“

Der König saß auf goldenem Sitz,
Ein Bild aus alten Mythen;
Er trank noch einen Slibowitz
Und fuhr dann fort zu brüten.

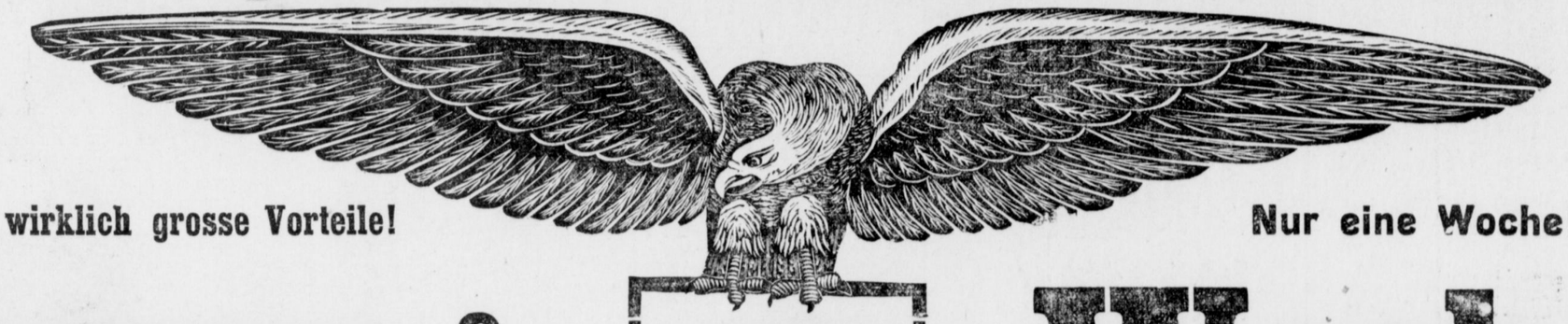
Gottlieb im „Tag“.

Berlin, 21. Juli. Ueber die Veruntreuungen des Schatzmeisters Keck versendet der Vorstand des Deutschen Gastwirte-Verbandes folgende Erklärung: „Nach dem Bericht des beeidigten Bücherrevisors Herrn Paul Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 57, schuldete der Schatzmeister des Deutschen Gastwirte-Verbandes Herr F. Keck am 28. Februar 1907 dem Verband einen Betrag von 63 138,02 Mark. Zur Deckung dieses Betrages verschaffte sich der Geschäftsführende Ausschuß eine Hypothek von 65 000 Mark, eingetragen auf Grundstücke des Herrn Keck. Diese Maßnahme wurde vom Gesamtvorstand und den Bevollmächtigten des Deutschen Gastwirte-Verbandes auf dem 34. deutschen Gastwirtetage in Eisenach, zu dem sämtliche Bevollmächtigten ordnungsgemäß eingeladen waren, gutgeheißen und als hinreichende Deckung anerkannt. Deutscher Gastwirte-Verband E. V. Der Vorstand: A. Ringel.“

— Berlin, 22. Juli. (Zur Flucht aus der Charité), die der Heiratsschwindler und Beiträger Pohlmann kürzlich, wie gemeldet, mit Hilfe einer Frau bewerkstelligte, wird uns noch folgendes berichtet: Die betreffende Frau und der Droschkenkutscher, die Pohlmanns Kleider beförderten, haben sich bei der Polizei gemeldet. Nach ihren Bekundungen hatte Pohlmann in Erfahrung gebracht, daß die Frau eine Stelle als Wirtschafterin

Biermann & Heinemanns

95 Pfg.-Woche ist das Tagesgespräch von Dortmund.



Wir bieten wirklich grosse Vorteile! **Nur eine Woche!**

Biermann & Heinemanns

95 Pfennig

Woche

wurde in den ersten Tagen von » ca. **15000 Menschen** besucht! «

Mittwoch, den 24. Juli: **Zweite Neu-Auslage** ganz gewaltiger Warenmassen ohne Rücksicht auf den Wert zum Einheitspreise von **95** Pfg.

Wer uns diese Woche nicht besucht, schädigt sich selbst!

Fürst Bülow und der Revisionismus.

Wir lesen im Berl. Tagebl.:

Am Strande von Norderney hat **Fürst Bülow mit Herrn Jules Huret** auch über seine Stellung **zur Sozialdemokratie** gesprochen. Man weiß aus **zahllosen Reden des vierten Kanzlers**, wie er über **die deutschen Sozialdemokraten** denkt, er suchte **von jeher den Revisionismus** gegen die revolutionäre **Phrase auszuspielen. Dort Bebel**, hier **Jaures** und **Millerand**, das war das Rezept, nach dem er **verfuhr, wobei es nicht zufällig ist**, daß er sich seine **Beispiele** für den Revisionismus nicht aus dem **eigenen** Lande, sondern aus Frankreich holte.

Daß sich Fürst Bülow noch im wesentlichen auf seiner alten Linie bewegt, haben seine Auslassungen gezeigt. „Seien Sie versichert", sagte er zu Herrn Huret, daß unter den drei Millionen sozialdemokratischer Wählern nicht 500 000 **überzeugte Sozialisten** sind: Schüler der wahren marxistischen Theorie, Feinde des Eigentums oder auch nur einfache Republikaner. Es sind **Unzufriedene**, und in Deutschland, wo der kritische Geist so entwickelt ist, gibt es mehr Leute als anderswo, die der Regierung etwas auswischen wollen; und es sind auch Leute, die sich nicht behaglich fühlen, die der Meinung sind, daß man noch nicht genug für die Arbeiter getan, und die neue Reformen wünschen. Die **Führer** des Sozialismus sind Theoretiker, und **dogmatischer „als irgendein Priester des Mittelalters** . . . . Mit diesen Dogmatikern des Sozialismus ist nichts anzufangen; sie bleiben, wie sie sind. Höchstens kann man sie schwächen, indem man ihre Theorie ad absurdum führt. Aber Leute wie Jaures und Millerand, von deren Art es ja auch in Deutschland gibt! **„Ja, wenn wir den hätten!"** schrieb der Kaiser mit Bezug auf Millerand schon vor Jahren an den Rand eines Berichtes. Ja, wenn wir die Revisionisten hätten!" . . . .

Im **Zentrum** wittert man Unheil. Unmittelbar nach den letzten Wahlen trösteten sie sich mit ihrer Unentbehrlichkeit. Man wird uns schon kommen. Wir können warten! Auf diese Töne waren die Betrachtungen der Zentrumspresse gestimmt. Wer so lange im Regierungslager geweilt hat, hält sich ja so leicht für unentbehrlich. Selbst ein **Bismarck** täuschte sich, als er das Wort sprach: Le roi me reverra. Er verharrte im Exil. Soll es wirklich künftig ohne das Zentrum gehen? Diese Sorge beschleicht die ultromontane Presse und wohl auch die ultramontanen Parlamentarier um so heftiger, **je** länger die Regierung sich mit dem Block behilft.

Will Fürst Bülow noch einen Schritt weiter gehen? Ist es ihm wirklich um einen Versuch zu tun, den sozialdemokratischen **Revisionismus** für die Regierungspolitik zu gewinnen? Die „Köln. Volksztg." glaubt es, oder sie stellt sich doch, als ob sie dergleichen für möglich hielte. Es erscheint ihr **als** ein bedeutsames Symptom der Lage, daß in die Sachverständigenkommission zum Studium der Eingeborenenrechte in unseren Kolonien zwar kein Zentrumsabgeordneter, wohl aber der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. **Südekum** berufen worden sei. „Dr. Südekum wird in Zukunft Seite an Seite mit dem Konservativen Freiherrn **v. Richthofen** die Unterlagen herstellen, mit deren Hilfe die Neger zu gerecht behandelten Bürgern unseres **christlichen Rechtsstaats** werden sollen, den allmählich zu zersetzen oder gewaltsam umzuwälzen höchstes Ziel der sozialdemokratischen Partei ist. Man muß auf solche Personenfragen heute mehr **als** je bei uns achten. Unsere ganze innere Politik **ist ja nur noch Personenfrage**, seit Fürst v. Bülow **ihr** alleiniger Dirigent geworden ist."

Was mit diesen Andeutungen aus dem Zentrumslager erreicht werden soll, ist nicht schwer zu erraten: man will die Konservativen kopfscheu machen, indem man eine Herrschaft der Sozialdemokratie, wenn auch in abgeblaßter Form, an die Wand der deutschen Zukunft malt. „Der Block", so schließt dieser Kassandra-Ruf, „braucht die Revisionisten, er muß sich mit ihnen verständigen, um wirklich zur Mehrheit und um wirklich leistungsfähig zu werden."

Wir bedauern, dem Zentrumsblatt auf seinem phantastischen Fluge nicht folgen zu können. Vorläufig liegt doch nichts als die winzige Tatsache vor, daß Herr Dr. Südekum in die genannte Sachverständigenkommission berufen worden ist. Das ist nicht so neu, wie es scheinen könnte. Auch der Abgeordnete Molkenbuhr hat als Sachverständiger in sozialpolitischen Ausschüssen gesessen, lange, ehe es eine Blockpolitik gab. Wir begrüßen es mit Genugtuung, wenn ein Sozialdemokrat zur positiven Arbeit auf einem Spezialgebiet herangezogen wird, aber wir sind nicht naiv genug, um daraus eine Aenderung unserer gesamten Politik im Reich abzuleiten. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer; Herr Südekum ist nicht mehr als eine Schwalbe.

Die Erwartungen werden um so niedriger zu bemessen sein, als weder in der Schulpolitik noch auch in der Verwaltung von einem liberalen Hauch das mindeste zu spüren ist. Die Affäre Schellenberg hat erst dieser Tage wieder gezeigt, daß es für die Reichsverwaltung keine Brücke zu einer liberalen Auffassung der Dinge zu geben scheint.

Die „Berl. Volksztg." bemerkt zu derselben Angelegenheit:

Interessant ist die Ansicht Bülows, daß die **Konservativen** und **Liberalen** (die Blockparteien) „gar nicht so verschieden" von einander seien. Dem Reichskanzler schienen in diesem Augenblick nur die **Nationalliberalen** vorgeschwebt zu haben. Sollte er aber auch an die weiter nach links stehenden Liberalen gedacht haben, so haben sie von ihrem Standpunkt aus alle Ursache, gegen die ihnen von Bülow zuteil gewordene Einschätzung energisch zu protestieren. Wir nehmen dabei an, daß mindestens die Kreuzzeitungs-Konservativen sich ebenso energisch dagegen verwahren werden, mit den Liberalen dermaßen in einen Topf geworfen zu werden. Bülows Blockäußerungen beweisen, daß ihm das Wesen der Konservativen ebenso unbekannt ist wie das Wesen des Liberalismus. Daraus erklärt es sich hinreichend, wie er auf den unmöglichen Gedanken der konservativ-liberalen Paarung hat kommen können. Das unvermeidliche Fiasko dieses Gedankens wird ihn unsanft aus seiner Unkenntnis der Dinge aufschrecken.

Zu seiner vergnügten Auffassung der Unschädlichkeit der Sozialdemokratie stehen in unlösbarem Widerspruch seine zahlreichen Vernichtungsreden gegen diese Parteien, deren Gefährlichkeit er im Parlament nicht grausig genug schildern konnte. Welche der Bülowschen Auffassungen von der Sozialdemokratie ist nun eigentlich die maßgebende: diejenige, die er im Reichstage in Berlin vertritt, oder diejenige, die er am Strande von Norderney ausplaudert?

Ein Diner beim Reichskanzler.

Das „Berl. Tageblatt" veröffentlicht gleichzeitig mit dem Pariser „Figaro" einen zweiten Artikel Julius Hurets über seinen Besuch beim Fürsten Bülow.

Norderney, Mitte Juli.

Um 8 Uhr abends war ich wieder im Salon der Villa Fresena. In der Gesellschaft der Fürstin Bülow befanden sich Herr v. Flotow, dessen ich schon gedacht und der sich nicht darüber trösten kann, daß er Paris verlassen mußte, und der Ordonnanzoffizier des Fürsten, Herr v. Schwartzkoppen, ein Bruder des in Paris wohlbekannten Generals von Schwartzkoppen.

Dann kam der **Reichskanzler**.

Als er ins Zimmer trat, sagte er: „Man hat auf den Präsidenten Fallieres zwei Schüsse abgefeuert, glücklicherweise ist Herr Fallieres unverletzt geblieben. Ich erfahre es soeben aus einer Mitteilung des Wolffschen Bureaus. Man hat den Täter verhaftet, kenne aber die Motive noch nicht."

Dann fügte er hinzu:

„Er muß sicher irrsinnig sein, denn Herr Fallieres hat gewiß in seinem Leben niemandem böses zugefügt. Ich kannte ihn noch, als er Präsident des Conseil und Minister war: er ist ein Mann von den einfachsten Manieren und dabei doch ein feiner und wohlwollender Geist."

Man setzte sich zu Tisch.

Die Tafel war (in zart angedeuteter Courtoisie für den Gast) mit französischen Rosen übersäet, rosafarbene Seidenbänder verbanden kleine Töpfe mit Zwergbegonien, die gleichfalls dem Schmucke des Tisches dienten. Das Ganze war von prächtigster Wirkung. Im Speisesaal waren sonst keine Möbel zu sehen. An den Wänden hing eine Reihe von kunstvollen Tellern.

Hinter jedem Gast stand ein Livreediener.

Das Tischgespräch drehte sich zunächst um die **realistische Erziehung der deutschen Jugend.** Ich erwähnte, daß ich an deutschen Gymnasien und Universitäten eine fast vollständige Verdrängung der philosophischen Studien wahrgenommen hätte, und daß die Studenten sich um Hegel und Schelling nicht mehr kümmern wollten. Eine Frucht dieser rein auf das Praktische gerichteten Erziehungsweise sei es, daß in dem Vaterland der Philosophie große Philosophen zurzeit fehlten.

„Auch die großen **Dichter** fehlen uns," fügte Herr v. Flotow hinzu.

„Wir haben auch kein Kant-Denkmal in Berlin," bemerkte die Fürstin.

Ich erwiderte, daß ich in der Siegesallee eines hinter der Statue eines Preußenkönigs gesehen hätte.

„Wir werden sicher ein Kant-Denkmal bekommen," sagte Fürst v. Bülow . . . .

Dann fuhr er fort: „Der **Geschmack der Völker** wechselt mit ihren Bedürfnissen. Am 14. Oktober 1806 saß Hegel, der damals eine Professur in Jena inne hatte, an seinem Schreibtisch und arbeitete an einer seiner berühmten Abhandlungen, als sein Pult plötzlich von großen Eisensplittern überfät wurde; er rief nach der Haushälterin und herrschte sie ärgerlich an: „Was ist das für eine Unordnung?" Das Mädchen teilte nun mit, daß Franzosen und Preußen in den Straßen kämpften, und daß Geschoßsplitter die Störung auf seinem Schreibtisch hervorgerufen hätten. „Das ist mir gleich," sagte Hegel, „das alles interessiert mich nicht: sorge, daß ich in Ruhe arbeiten kann." Das war am Tage der Schlacht von Jena!

Vor einem Jahrhundert schrieb Schiller, daß Frankreich das Land und England das Meer in Besitz genommen hätten, und daß für **Deutschland** nur mehr die Welt der Gedanken übrig geblieben sei. Bald aber haben wir erkannt, daß wir diese philosophische Teilnahmslosigkeit etwas zu weit getrieben haben, und daß diese Kost für unser rauhes Klima nicht nahrhaft genug ist. So wurden wir schließlich **Realisten**: unsere Gelehrten wandten sich den angewandten Wissenschaften zu, unsere technischen Hochschulen entstanden. Man kann wohl sagen, daß zurzeit die tüchtigen Köpfe sich zur **Industrie** und zum **Kriegswesen** hingezogen fühlen. Sie haben ja die Führer unserer Industrie am Rhein und in Westfalen kennen gelernt und gesehen, daß das Männer von hervorragenden Eigenschaften sind; ebenso könnte ich Ihnen Offiziere aus unserem **Generalstabe** nennen, deren encyklopädische Bildung und deren weiter Gesichtskreis Sie in Erstaunen versetzen würde. Wer weiß übrigens, ob wir in fünfzig Jahren, wenn wir einmal wohlhabend geworden sind, nicht wieder das Volk der Künstler und Philosophen werden, das wir einmal waren!

Die Geschichte der geistigen Entwickelung der Völker folgt wie das Meer, dessen Rauschen wir hier vernehmen, den Gesetzen von Ebbe und Flut."

Man kam dann auf die **Kunst**, auf Malerei, Architektur und Musik zu sprechen.

Mit Worten der größten Verehrung sprach die Fürstin von Johann Sebastian Bach, in dem das deutsche Gemüt zu einer Zeit, als Deutschland in politischer Hinsicht vom Unglück verfolgt war, seinen erlösenden Ausdruck fand.

Der Kanzler rühmte das Talent des Berliner Architekten Messel, der das Warenhaus Wertheim und die schönen villenartigen Häuser im Tiergarten gebaut hat.

Zum Schluß kam man auf die Küche zu sprechen. Die Gerichte, die wir aßen, waren vorzüglich zubereitet, sie waren das Werk eines französischen Kochs, des Herrn „Misère". „Diesen Spitznamen hat ihm der Kaiser gegeben," sagte der Fürst. „Sie kennen diese Geschichte? Wir waren in Italien und er war schon viele Jahre in unseren Diensten. Da kam eines Tages die Nachricht, daß ich zur Leitung des Auswärtigen Amtes nach Berlin berufen sei. Ich ließ mir den braven Mann kommen und sagte ihm, daß wir Rom verlassen und nach Berlin übersiedeln müßten und daß unser neues Heim im ganzen und die Küche im besonderen kleiner sein würden, als die des Palazzo Caffarelli; hierauf fragte ich ihn, ob er mit uns gehen wolle. Er bat um eine halbstündige Bedenkzeit. Dann kam er und sagte mit rührender Einfalt: „Ich habe reiflich überlegt und bin entschlossen, mit Ihnen zu ziehen. Wenn man eine so gute Herrschaft hat, wäre es unrecht, sie zu verlassen, wenn sie ins Elend gerät. Vor zwei Jahren hat ihm der Kaiser übrigens eine goldene Uhr mit einer sehr schönen Kette geschenkt."

Der Fürst kam dann darauf zu sprechen, wie eigenartig derdeutsche Charakter sei und wie er trotz allem an der Tradition festhalte. „Welcher Unterschied mit Frankreich!" sagte der Fürst.

„Bei Ihnen hat der Konvent, der doch immerhin eine große Sache war, mit einem Schlage alles gleich gemacht und verfügt, daß von dem alten Gebäude nichts stehen bleiben dürfe. In Deutschland hingegen hatten wir nie eine richtige Revolution; das wäre dem deutschen Geiste entgegen. Sie sehen auch jetzt noch neben Mecklenburg, das feudaler ist, als irgend ein Staat im 17. Jahrhundert und keine Konstitution haben will, die Republik Hamburg. Jeder strebt danach, sich nach seinen Gefühlen und nach seiner Tradition zu entwickeln.

Als es sich im Jahre 1867 oder 68 in dem Herzogtum Lauenburg, das damals höchstens 60 000 Einwohner hatte, darum handelte, eine neue Währung einzuführen, sagte Bismarck zu dem herzoglichen Minister: „Wollen Sie denn durchaus eine Revolution?" Vergleichen Sie solche Dinge mit der französischen Anschauungsweise und denken Sie an die Leichtigkeit, mit der man einen französischen Staatsbeamten von Brest nach Carpentras, von Arles nach Guingamp versetzt, ohne daß sich irgend ein Widerstand geltend macht.

Hier bei uns wünscht man, daß jeder Staatsbeamte aus der Gegend stamme, in der er Dienst tut, oder daß er zum mindesten Land und Leute aufs genaueste kenne. Bismarck sagte stets: „Es ist viel leichter, die **liberalen und frondierenden Franzosen, als die konservativen Deutschen** zu regieren. Napoleon hat, abgesehen von vielem Bösen, das er unserem deutschen Vaterlande zugefügt hat, darin viel Gutes getan, daß er mit lateinischer Klarheit den komplizierten Staatsmechanismus Deutschlands vereinfacht hat."

„Man kann also", warf ich ein, „gegen den konservativen Gedanken erfolgreich ankämpfen, denn Napoleons Reformen wirken ja noch heute nach."

„Gewiß," erwiderte der Fürst, „aber die Art und Weise wie er sie eingeführt hat, der Umstand, daß ein Fremder es war, der sie einführte, hat schließlich zur Erhebung der ganzen deutschen Nation geführt."

Nach aufgehobener Tafel drehte sich das Gespräch im Salon um die **französische Literatur** und besonders um den französischen Roman, den die Fürstin auf das genaueste kennt. Der Kanzler liebt Flaubert und Anatole France; er findet, daß „Madame Bovary" das Meisterwerk des neunzehnten Jahrhunderts ist. Ebenso sehr bewundert er Zola. Er fragte mich, ob Zolas Popularität noch andauert, dabei rühmte er „L'Assommoir" und „Germinal". Dann fuhr er fort: „Wie schnell doch der Geschmack sich ändert! Es gibt Anschauungen, die wir heutzutage gar nicht mehr begreifen können. Erklären Sie mir zum Beispiel, wie Cäsar die Schweiz als ein Land bezeichnen konnte, dessen Anblick kaum zu ertragen sei. Ich glaube, es ist Tacitus, der die friesische Küste, die heute von aller Welt wegen ihrer Schönheit bewundert wird, als unwirtlich, schrecklich und unbewohnbar bezeichnen konnte; ich bin überzeugt, daß die Italiener von heute diese Anschauung ebensowenig verstehen können wie wir."

Die Fürstin schwärmt für die Memoirenliteratur. „Ich höre, — sagte sie — „daß man jetzt Memoiren unmodern findet, das wäre doch herzlich schade um diese Literatur. Wie kann man in und mit der Vergangenheit leben, wenn man diese Dokumente des Lebens unbeachtet läßt!" Dabei kam sie auch auf **Hohenlohes Memoiren** zu sprechen und bedauerte, daß sie vor der Zeit veröffentlicht worden sind. „Wie hätte man," fügte der Fürst hinzu. „diesem unbeweglichen Antlitz, diesem immer geschlossenen Munde **kein Vertrauen entgegenbringen** können? Die Monarchen sprachen vor ihm wie vor einer Mauer in der Ueberzeugung, daß es da kein Echo gäbe."

Die Fürstin sprach dann in Ausdrücken des größten Lobes von dem letzten Roman Eduard Rods: „L'ombre s'étend sur la montagne". Ebenso schwärmte sie für Maeterlincks „Leben der Ameisen". Herr v. Flotow bezeichnete „Le lys dans la vallée" von Balzac und das „Geistesleben der Blumen" von Maeterlinck als Werke, welche die größte Bewunderung verdienen.

„Und die Schriftsteller **Deutschlands?**" fragte ich voll Neugierde.

„Wir lieben besonders Hauptmann und Liliencron," sagte die Fürstin. . . . .

Allzu rasch waren die Stunden verflogen; die Zeit zur Abreise drängte. Ich verabschiedete mich von dem Hause, das mich so glänzend und so herzlich aufgenommen hatte.

Draußen war es noch hell, so hell, daß man einen Brief hätte lesen können, dabei war die zehnte Abendstunde schon vorüber.

In meinem Geiste wiederholte ich die Worte, die ich an diesem Tage vernommen hatte, und die mir von Vertrauen und von gutem Willen gegen Frankreich zu zeugen scheinen.

Betrachtungen zum Prozeß Hau.

Karlsruhe, 23. Juli.

Die Karlsruher Geschworenen haben in dem Mordprozeß gegen den Rechtsanwalt Karl Hau, wie bereits berichtet, die Frage nach dem Schuldig wegen Mordes bejaht. Mildernde Umstände kennt unser Gesetz nicht und so mußte die Todesstrafe verhängt werden. Man muß mit diesem Ausgang der Sache zufrieden sein, viel zufriedener zedenfalls als mit einem anderen, der vielfach, namentlich in Juristenkreisen, befürchtet worden ist, und der sein Vorbild in hunderten von Schwurgerichtsurteilen gehabt haben würde, die in ähnlichen Fällen ergangen sind. Viele nämlich haben gefürchtet, die Geschworenen würden den Mut nicht finden, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode zu verurteilen, und deshalb die Frage nach Beihilfe oder eine ähnliche Unterfrage zu bejahen. Das ist zum Glück vermieden worden. Vorsitzender, Staatsanwalt und Verteidiger müssen Aehnliches gefürchtet oder gehofft haben — je nach der Verschiedenheit des Standpunktes, von dem sie ausgingen. Sie haben alles auf die eine Karte gesetzt, das Geschick des Angeklagten in vollem Umfange der einen Frage nach dem Morde unterworfen. Jetzt ist der Würfel gefallen, und wie die Pilze nach dem Regen werden jetzt auch die Kritiker aus dem Boden wachsen, die dem eVrteidiger den Vorwurf machen werden, daß er Unterfragen hätte stellen sollen. Sie werden sagen, die Möglichkeit, daß jener von der Freifrau von Reitzenstein gesehene Mann oder ein anderer dritter möglicherweise der Täter gewesen, sei nicht völlig von der Hand zu weisen, und dann auch nicht die korrespondierende Möglichkeit, daß Hau nur Beihilfe geleistet habe.

Auf Beihilfe nämlich steht nur die Strafe des Versuchs (Paragr. 49 Abs. 2 Reichsstrafgesetzbuches) und diese Strafe ist lediglich die Zuchthausstrafe (Paragr. 44 Abs. 2). Aber dem wird man nicht zustimmen dürfen. Denn hat wirklich Hau selbst nicht getötet, sondern ein anderer unter seiner Mitwirkung, so war er Mittäter oder Anstifter, und in beiden Fällen war das Ergebnis das gleiche: „Bestrafung als Täter. (Paragr. 47 und 48 Abs. 2 Strafgesetzbuchs.) Nimmt man noch die Tatsache hinzu, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt dafür in der Verhandlung zutage gefördert worden ist, daß Hau und noch einer zusammengewirkt haben, so kann man kaum bezweifeln, daß die Verteidigung richtig gehandelt hat, als sie jede Unterfrage unterließ — noch dazu, wo sie sich der von Tausenden geteilten Hoffnung hingeben durfte, daß die Geschworenen den Mut nicht finden würden, Hau zum Tode zu verurteilen und ihn lieber gänzlich freisprechen würden.

Von Tausenden, sagte ich soeben, ist diese Hoffnung geteilt worden? Weshalb? Und wie erklärt es sich, daß diese Hoffnung selbst von solchen geteilt

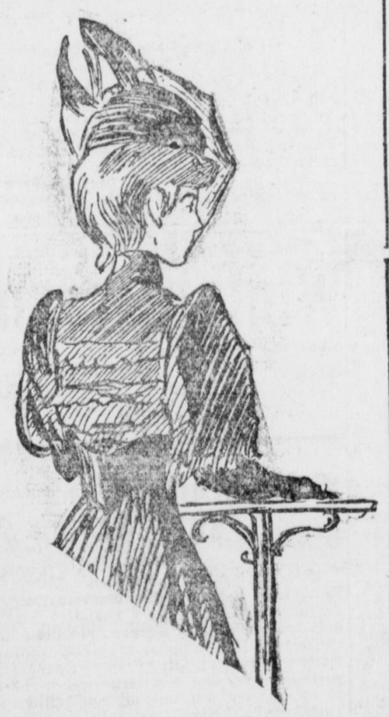
wurde, die das Gefühl hatten, daß Hau schuldig im Sinne der Anklage, daß keine anderer der Täter sein könne als einzig und allein er, der junge, hochbegabte amerikanische Advokat? Schon früher habe ich die



Staatsanwalt Dr. Bleicher.

hauptsächlichsten Momente hervorgehoben, die dem Angeklagten die Sympathien von Tausenden gesichert haben, die ihm die nackte Sachlage, der Sachverhalt als solcher nie und nimmermehr verschafft hätten. Da war einmal die geistig hervorragende Persönlichkeit des jungen Mannes, der, gleichzeitig ein Held aus vielen eleganten Abenteuern, mit einer von Liebesromantik erfüllten Vergangenheit, die Frauen anzog und faszinierte, mindestens aber im höchsten Maße interessierte.

Dies bedeutet bei uns noch nicht so viel, wie in südlicheren Ländern, Italien und Frankreich, wo die Angeklagten in solchem Falle nahezu gewonnenes Spiel haben, — aber wenig bedeutet es bei uns auch nicht. — Da war zweitens das von mir in dem erwähnten kleinen Aufsatz ebenfalls schon einer kritischen Würdigung unterzogene Verhalten des Präsidenten, der sich gelegentlich zu persönlichen Vorwürfen gegenüber dem Angeklagten hinreißen ließ, weil er seine Verteidigung in einer eigen-



Fräulein Olga Molitor.

artigen, dem Vorsitzenden bisher noch unbekannten und allerhand Schwierigkeiten bereitenden Weise einrichtete. „Das ist eine Taktik," entfuhr es einmal unmutvoll dem Präsidenten, „die ich nicht verstehe, und die nach meiner Meinung für den Angeklagten gar nicht paßt." In jedem Aufsehen erregenden Kriminalprozeß aber werden wir es immer und immer wieder von neuem erleben, daß sich in demselben Maße die Sympathien des Volkes, die ja immer auf Seite der Schwächeren stehen, für den Angeklagten erhöhen, in dem von der angreifenden Seite mit Schärfe und Wucht gegen ihn vorgegangen wird.

Hierzu aber kommt vor allem das dritte Moment, das auch diesem Kriminalfall wie so manchem Mordprozeß den charakteristischen Stempel aufgedrückt hat, daß es sich lediglich, wie die meisten denken, „nur" um einen Indizienbeweis handelt, durch den der Angeklagte überführt werden sollte. Diesem Beweis begegnet die Volksstimmung mit tiefstem Mißtrauen. Ein Zeuge wiegt ihr schwerer als hundert noch so starke Verdachtsgründe — und der Angeklagte, gegen den mit der Waffe der Indizien vorgegangen wird, hat von vornherein mit seinen Einwendungen das Ohr der Masse. Sie sagt sich unwillkürlich: „es kann jedem von uns widerfahren, daß sich plötzlich durch die Verkettung unglückseliger Zufälle ein so starker Verdacht zusammenballt, daß wir auf die Anklagebank genötigt werden; wird dann jeder von uns in der Lage sein, die Wolken zu zerstreuen und seine Unschuld sonnenklar nachzuweisen?" Diese Anschauung schlingt ganz von selbst ein starkes einigendes Band um den Angeklagten und viele, viele Zeitgenossen. So viel Wahres nun natürlich in einer so weit verbreiteten Anschauung liegt, so hält sie doch einer kühleren Ueberlegung kaum stand. Denn bei der Unzulänglichkeit unserer menschlichen Erkenntnismittel und -Fähigkeit ist der Indizienbeweis nicht schlechter als die anderen Beweisarten; insbesondere der durch Zeugen. Neuere Forschungen haben gerade diese früher so gerühmte Beweisart — durch zweier Zeugen Mund wird jede Wahrheit kund — in ihren Grundfesten erschüttert und gezeigt, wie trügerisch die Schlüsse sein können, die sich auf ihr aufbauen.

Im Gegensatz dazu hat, wer auf grund von Indizien, d. h. Verdachtsmomenten urteilen muß, es nur mit seiner eigenen Person zu tun; er ist wenigstens nur seinen eigenen Irrtümern unterworfen. Von diesem Standpunkt aus bezeichnen manche den Indizienbeweis geradezu als den besten aller Beweismittel. Doch ist zuzugeben, daß dies nicht die Ansicht der breite nMenge ist. Sie vielmehr sprach der Verteidiger aus, als er sich an die Geschworenen mit dem Appell wandte, „daß sie auf grund eines Indizienbeweises niemand zum Tode verurteilen könnten".

Dies ist gleichwohl geschehen. Die Geschworenen haben den Mut gefunden. Ist es nun richtig, daß, was der Verteidiger sagte, der Indizienbeweis hier „ein jämmerliches Kartenhaus, das bei dem ersten schwachen Hauch der Wirklichkeit zusammengeklappt ist", wahr? Unmöglich kann man dies behaupten. Vielmehr war der Indizienbeweis geradezu erdrückend. Nach menschlicher Wahrscheinlichkeitsrechnung kann kein anderer als Hau der Täter sein. Sollten wirklich so unglaublich viel eigentümliche



Verteidiger Dr. Dietz.

Dinge — falsche Telegramme und Telephongespräche, erlogene Angaben, Vermummungen, heimliche Reisen usw., die Dinge sind ja bekannt — von Hauin Szene gesetzt worden sein — um —? Nun wozu? Die Antwort ist er schuldig geblieben.

Wie alle Antworten überhaupt. Das war, wie ich schon voriges Mal hervorhob, sein gutes und ihm nicht abstreitbares Recht. Aber er muß sich gefallen lassen, daß die menschliche Psychologie Schlüsse aus diesem Verhalten zieht. Und diese Schlüsse sind so einfach wie bei näherer Beleuchtung das an sich so kompliziert scheinende Verhalten des Angeklagten. Er konnte eben nichts Entlastendes sagen, und so sagte er gar nichts, so lange ihn nicht der Verlauf des Prozesses zu stückweisen Geständnissen zwang. So gab er stückweise zunächst das Pariser Telegramm zu und dann als Motiv zu seinem Erscheinen in Baden-Baden die Liebe zu seiner Schwägerin — als er erkannte, daß das Telegramm ihm anderweitig nachgewiesen werden würde, und zweitens wahrnahm, daß alles dringend nach einer Motivierung für seine Reise verlangte. So hat er denn mit dieser Angabe schließlich doch das Mädchen, das er angeblich liebte, bloßgestellt, und damit schwand der letzte entfernte Gedanke an seine Unschuld: daß er das eigentümliche Verfahren seiner Verteidigung beobachtete, um das Geheimnis seiner Liebe zu wahren, und es trat die Ueberzeugung an seine Stelle, daß er nach diesem Motiv gegriffen habe wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, da ihm das Wasser bis zum Halse ging. Dies meine ich, dürfte wohl die natürliche Anschauungsweise sein.

Ich bin sogar überzeugt davon, daß, wenn sich die infolge der sensationellen Begleitumstände heraufbeschworene Aufregung gelegt haben wird, auch die Mehrheit der jetzt noch von den persönlichen Dingen gefangen genommenen Zeitgenossen zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß ein, wenn auch geistig hochstehendr Mann, so doch ein sittlich tief stehender Mensch, ein feiger Meuchelmörder gerecht verurteilt worden ist.

Die Revisionseinlegung.

Allenthalben und in allen Kreisen wird die Frage erörtert, ob der Wahrspruch der Geschworenen und das Urteil des Gerichts unanfechtbar sind. Daß der Verteidiger Haus, Rechtsanwalt Dr. Dietz, unmittelbar nach Verkündigung des Urtells Revision anmeldete, haben wir ebenfalls schon berichtet.

Karlsruhe, 28. Juli. Der Rechtsbeistand Haus, Dr. Dietz, hat wider das gegen Hau ergangene Todesurteil Revision mit dem Vorbehalt näheren Zurückgehens auf strafprozessuale Gründe eingelegt. Einstweilen stützt er seinen Revisionsantrag auf die gesamte Behandlung der Prozeßmaterie in der Verhandlung.

*

Zu dem heut in früher Morgenstunde zu Ende gegangenen Prozeßdrama wird noch folgendes

Stimmungsbild

telegraphiert:

Als der betagte, unglückliche Vater Karl Haus am Sonnabend die günstige Wendung erfuhr, die der Prozeß durch das Geständnis der Liebe seines Sohnes zu Olga Molitor genommen zu haben schien, da war der alte Herr trotz der Nachwirkungen des Schlaganfalls nach Karlsruhe gekommen, um am Montag seinen Sohn in Empfang zu nehmen. Den Sitzungssaal betrat der Vater nicht, aber im Hotel saß der schwergeprüfte Mann bis in die tiefe Nacht, und als sich nach 2 Uhr die Tür öffnete und er den Sohn in die Arme nehmen wollte, brachte man ihm das Todesurteil. Jetzt, am Tage nach der aufgeregtesten Nacht, die die sonst so stille Residenzstadt Karlsruhe seit vielen Jahren erlebt hat, beurteilt man den Fall Hau kühler als es in den Dämmerstunden des heutigen Morgens, wo man auf der Straße und in den Wirtschaften allenthalben das Ereignis besprach. Man war nach der Verlesung des Testaments Lina Haus, das bei den Geschworenen die Wagschale tief zuungunsten Karl Haus sinken ließ, nicht mehr der Ansicht, daß Hau freigesprochen werden würde.

Aber man rechnete nur auf eine Verurteilung wegen Totschlags und die Verneinung des Moments der Ueberlegung. In dem Verhalten des Präsidenten dem Angeklagten gegenüber trat am Sonnabend nach dem Geständnis des Angeklagten eine vollkommene Aenderung ein. Jede Schärfe ließ er beiseite. Mit mildem und gütlichem Zureden suchte er dem Angeklagten beizukommen. Die Geschworenen sind dem Verteidiger nich tgefolgt und haben den geführten Indizienbeweis nicht für ein „jämmerliches Kartenhaus" gehalten, das durch die Hauptversammlung zusammengefallen sei. Dr. Dietz's Verteidigung war eine rhetorische Glanzleistung, aber nach der Verlesung des Testaments, nach dem Appell des Staatsanwalts an die Intelligenz der Geschworenen, sich von dem intelligenten Angeklagten nicht dupieren zu lassen, war das Schicksal Haus entschieden. So ist es ein Todesurteil geworden, das hier heute von der Bevölkerung mit Genugtuung aufgenommen wird als eine gerechte Sühne der Bluttat vom 6. November. Olga Molitor hatte der Verkündigung des Todesurteils nicht beigewohnt. Sie hatte schon vor der Rede des Staatsanwalts mit ihren Schwestern und ihrem Bruder das Gerichtsgebäude durch eine Seitentür verlassen. Als sie aus dem Saal hinausging, warf sie noch einen letzten Blick auf die Anklagebank, Karl Hau aber sah sie nicht mehr . . .

Westfalen und Rheinland.

Ergste, 22. Juli. (Einen Unfall) erlitt gestern der Landwirt S. aus dem Hösen bei Ergste. Derselbe kam mit einer Sense vom Felde. Durch einen Fehltritt rutschte er aus und fiel zur Erde, wobei ihm die Sense die Waden fast ganz durchschnitt. S. mußte mittels eines Wagens nach Hause gebracht werden.

Buchholz, 22. Juli. (Diebstahl.) Herrn Schäfer Sonntag hierselbst wurde aus seiner Wohnung 600 Mark bares Geld gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Castrop, 23. Juli. (Herr Bürgermeister Wynen) hat heute einen dreiwöchigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat der Beigeordnete Herr Münnekehoff übernommen.

Castrop, 22. Juli. (Der seit Donnerstag vermißte) Maschinenbauschüler Helmut Schröder, von dem man annahm, daß ihm ein böses Geschick widerfahren sei, ist soeben bei den Seinen glücklich wieder angekommen.

Langendreer, 22. Juli. (Nach kaum zweistündigem Kranksein) starb gestern das vierjährige Töchterchen des Materialverwalters Th. Fischer, hier, Wilhelmshöhe Stefanstraße, wohnend, plötzlich an der Genickstarre. Der sofort herbeigerufene Arzt Herr Dr. R. stellte die böse Krankheit fest und ordnete alle Vorsichtsmaßregeln an, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Zur näheren Untersuchung des Falles ist der Kreisarzt herbeigerufen worden.

Unna, 21. Juli. (Mit dem Bau der Straßenbahn Unna-Kamen-Werne) scheint es nun doch ernstlich vorangehen zu sollen. Die Stadt Werne hat den Antrag auf Weiterführung der Straßenbahn bis Werne gestellt. Aus diesem Grunde erfolgte jetzt eine Bereisung der ganzen Strecke durch Vertreter der Regierungsbehörden und beteiligten Kommunalverbände. Ferner erfahren wir, daß der Stand der Vorarbeiten eine Inangriffnahme des Baues der genannten Straßenbahn im nächsten Jahre erwarten läßt, umsomehr, da die finanzielle Sicherstellung des Unternehmens vorhanden ist.

Herdecke, 23. Juli. ((Stadtverordnetensitzung.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, zu der auch Herr Landrat Hartmann-Hagen erschienen war, stand al sein einziger Punkt Erwerb eines Grundstückes für den Rathaus-Neubau zur Beratung. Nach längerer Aussprache wurde auf Antrag des Vorsitzenden Gautzsch folgender Beschluß gefaßt:

Unter Aufhebung des Beschlusses vom 10. Juli von der Bebauung der Seminarnachbargrundstücke abzusehen unter der Bedingung, daß das Seminar sich bereit erklärt, für die Dauer seines Bestehens das Hüttenhainsche Grundstück mit 500 Mark jährlich zu verzinsen, und das Steinbringsche Grundstück in Größe von 4000 Quadratmetern für 30 000 Mark anzukaufen.

Die Abstimmung ergibt 5 gegen 5 Stimmen und der Vorsitzende gibt den Ausschlag zugunsten seines Antrages. Der Antrag Gautzsch ist somit durchgegangen.

Mülheim a. Rh., 22. Juli. (Der dreifache Mord in Durbusch.) Die Ortschaft Durbusch ist ein ganz kleines Dorf, das nur aus einigen Gebäulichkeiten besteht. Durch den Bahnbau ist in der letzten Zeit etwas Leben in das Dorf gekommen und besonders sind ausländische Arbeiter in die Gegend gezogen worden. Das ermordete Ehepaar Staaf betrieb eine Speisewirtschaft, in welcher meistenteils Arbeiter verkehrten. In dem Hause schliefen außer dem Ehepaar noch die 80jährige Witwe Lohmar und 2 Kinder. Der Gastwirt Staaf betrieb neben seiner Wirtschaft noch Pferdehandel und brachte die bei ihm verkehrenden Arbeiter bei benachbarten Häusern für die Nacht unter. Am Samstag nachmittag kehrten in der Wirtschaft drei Kroaten ein, die den Wirt um ein Logis baten oder sonst untergebracht werden wollten. Sie tranken in der Wirtschaft Kaffee und aßen auch zu Nacht. Der Wirt erklärte sich bereit, ihnen ein Logis anzuweisen und wollte sie im Speicherzimmer unterbringen. Er ging ihnen, die Lampe in der Hand, voraus und führte sie die Treppe hinauf. Oben warfen sie ihm eine Schlinge um den Hals. Dabei fiel ihm die Lampe aus der Hand und zerbrach, dann stachen ihn die Mörder nieder. Wahrscheinlich hat die Ehefrau des Ermordeten das Klirren der Lampe gehört und wollte nach der Ursache des Geräusches sehen. Sie wurde unten an der Treppe erdolcht aufgefunden. In ihrer Hand hielt sie noch krampfhaft einen Stempel aus dem Treppengeländer. Dann machten die Buben die 86 Jahre alte Lohmar in ihrem Bett meuchlings nieder. Die Kinder haben während der ganzen Nacht geschlafen und von der furchtbaren Tat nichts gehört. Auch zu den Nachbarn ist kein Geräusch gedrungen. Als die Kinder am Morgen nach den Großeltern sahen, fanden sie die Großmutter tot an der Treppe liegen. Sie stürzten in das Zimmer zurück. Das älteste Mädchen kletterte vor Angst vom Fenster aus auf einen Kirschbaum. Ihre Schwester wollte ihr folgen, blieb aber am Fenstergeländer hängen und hier wurde sie von Nachbarn erblickt, die eine Leiter holten und das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Als die Leute dann in die Wohnung brangen, fanden sie die drei Ermordeten in großen Blutlachen vor. Rh.-W. Z.

Standesamt Dortmund.

1.

Geburten. Ein Sohn: Schlosser Höke, Herderstraße 7. Buchdrucker Grafekamp, Tremoniastr. 60. Wagenführer Jadrzal, Walzwerkstr. 30. Schlosser Kompas, Scheffelstr. 20. Schneidermeister Schuster, Neuer Graben 2. Metzger Hugo Wagener, Lortzingstraße 8. Bergm. Büttner, Heckenstr. 7.

Eine Tochter: Buchhalter Hornseck, Lauenburgerstraße 3. Dachdecker Friedrich, Humboldtstr. 65a. Zimmerpolier Schneider, Leibnitzstr. 21.

Aufgebote: Schneider Martin Bojes und Emma Rühl.

Eheschließungen: Vergingenieur Otto Pohlmann und Alma Schade.

Sterbefälle: Rentnerin Katharina Geversmann, Südrandweg 6, 75 J. Händler Paul Hanke, Burgholzstr. 2, 26 J. Maria Adamski, Sunderweg 74a, 5 J. Witwe Karoline Wahlscheidt, 2. Kampstr. 51, 87 J. Mathilde Reiffer, Adlerstr. 38, 2 Mon. Marianne Geis, Rheinischestr. 63, 4 M. Margot Jansen, Stolzestr. 25, 10 Tage.

2.

Geburten. Ein Sohn: Maurer Borkowski, Kaiserstr. 159. Platzarbeiter Ciesielski, Stahlwerkstraße 80. Arbeiter Margis, Andreasstr. 5. Stellmacher Braus, Düsseldorferstr. 21. Kellermeister Pulla, Wambelerstr. 24. Kutscher Delbressine, Kronprinzenstraße 76. Chemiker Dr. phil. Osthoff, Heiligerweg 31.

Eine Tochter: Hülfsheizer Melchers, Düsseldorferstr. 45. Bierverleger Bonse, Alsenstr. 77. Stellmacher Krakowiak, Bornstr. 245. Arbeiter Howah, Oestermärschstr. 43. Friseur Lauer, Brunnenstraße 5. Arbeiter Bewermeier, Flurstr. 20. Arbeiter Drupp, Körnerhellweg 19. Hülfsarbeiter Sagurski, Robertstr. 32.

Aufgebote: Metalldreher Wilh. Spangenberg und Maria Petri.

Eheschließungen: Geschäftsführer Wilh. Carl und Johanna Stein. Bauarb. Friedr. Rehr und Katharina Hobert. Bureauvorsteher Arthur Pappel und Elisabeth Wieschöfer. Schlosser Friedr. Bisplinghoff und Katharina Bohl. Fuhrmann W. Brauner und Maria Knolle.

Sterbefälle: Ernst Beermann, Feldstr. 61, 1 Mon. Josef-Heinz Preysing, Humboldtstr. 68, 3 Mon. Kaufmann Friedrich Jacobs, Kölnischestr. 7, 40 J. Klara Cramer, Heroldstr. 35, 8 Mon. Kaufmann Heinrich Landmann, Hansastr. 35, 24 J.

Bekanntmachung

Die Pläne zum provisorischen zweigleisigen Ausbau der Ringlinie am Burgtor liegen gemäß Paragr. 17 des Gesetzes über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892, vierzehn Tage lang, vom Erscheine dieser Bekanntmachung an gerechnet, im hiesigen Magistratsbüreau 8, Olpe 1, Zimmer 65 zur Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen hiergegen können während dieser Zeit schriftlich als auch mündlich in dem genannten Bureau angebracht werden.

Dortmund, den 20. Juli 1907.

Der Oberbürgermeister:
Schmieding.

Familiennachrichten

Maria Scharf
Alois Kollar
Verlobte.
Unser Fritz Dieteln
den 21. Juli 1907.

Verreist!
Augenarzt
Dr. Schulze-Oben
Hoerde, Chausseestraße 25.
Vertretung (Augenarzt Privatdozent Dr. Ruge) in meiner Wohnung 8—10 vorm. (26604

Verreist
bis Mitte August.
Dr. Steinberg
Spezial-Arzt
für Haut-, Harn- und Blasenleiden. 25778
Königswall 44.

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Eich. Kleiderschr. bill. zu vk. Näh. i. d. Geschst. (55026

Singer-Nähmaschine, fast neu, billig zu verkaufen. Altenderne, Schulstr. 118, II

Fahrrad u. Herd, gut erh., zu verk. Riemergasse 14.

Ein gebr. Glasschrank zu verk. Schützenstr. 65, II.

Guterh. Fahrrad bill. zu v. Augustastr. 5, 2. St.

Eis. Bettstelle m. Matr. bill. zu verk. Südwall 85, part.

Kanarien-Hähne u. Weibchen, einige große u. kleine Käfige u. 1 Gesangsregal zu verkaufen. Arbenstr. 122, II.

Grammophon, neu, billig zu verk. m. neuest. Schalldose f. laut spiel. Gnadenort 12, II.

Schönes Büffet, Eichen, billig zu verkaufen. Auf dem Berge 22.

Handkarre, gut erh., bill. zu verk. Rheinischestr. 220.

Für Aplerbeck und Umgegend liegt der heutigen Zeitung eine Beilage der Firma
M. Herzberg-Aplerbeck
bei. —

Für Herne, Bruch und Castrop liegt der heutigen Zeitung eine Beilage d. Firma Schreiber & Co. Nachf., Herne, bei.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr verschied infolge Herzschlages unser guter, lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Peter Hein. Guntenhöner

im Alter von 58 Jahren und 8 Monaten.

Dorstfeld, Wesel und Meiderich, 22. Juli 1907.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 25. Juli nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, **Dorstfeld**, Feldstrasse 14, aus statt. (54988

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

In unser Handelsregister ist bei der Firma: „Möhlauer Braunkohlenwerk, Aktiengesellschaft" zu Dortmund heute folgendes eingetragen worden:

Der Direktor **Fritz Ellendt** zu Orantenhausen ist zum zweiten Mitgliede des Vorstandes bestellt. Die Gesellschaft wird gemeinschaftlich durch die Direktoren **August Herbickerhoff** und **Fritz Ellendt** vertreten.

Dortmund, den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der Firma „Westfälische Bankkommandite Ohm, Hernekamp u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien" zu Dortmund heute folgendes eingetragen:

Dem Kaufmann **Alfred Lauf** zu Essen ist dergestalt Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Dortmund, den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist bei der Firma „A. Gerisch, Buchdruckerei und Zeitungsverlag" zu Dortmund heute folgendes eingetragen:

Die Prokura des Geschäftsführers **Heinrich Becker** zu Dortmund ist erloschen.

Dem Kaufmann **Robert Umbreit** zu Dortmund ist Prokura erteilt.

Dortmund, den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die Firma „D. Liesenhoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" zu Dortmund eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Fortbetrieb des unter der Firma D. Liesenhoff von den Gründern in Dortmund, Düsseldorf und Barmen betriebenen Baugeschäfts, insbesondere die Ausführung von Tief- und Hochbauten aller Art, Schachtausmauerungen, Fundamentierungen, Kesseleinmauerungen u. ähnl.

Das Stammkapital beträgt 450 000 Mark.

Geschäftsführer sind:
1. der Ingenieur **Ernst Liesenhoff**,
2. der Architekt **Paul Liesenhoff**,

beide zu Dortmund.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Juni 1907 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch jeden der beiden Geschäftsführer vertreten.

Dem Kaufmann **Carl Struif** zu Dortmund, dem Ingenieur **Fritz Giesecke** zu Dortmund und dem Ingenieur **August Gewiese** zu Barmen ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung befugt sind.

Dortmund, den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Lieferung franco ohne Firma.

Gelungen

ist es mir, einen großen Posten

Möbel

spottbillig zu erwerben, und verkaufe ich von nun an auf

Credit

zu noch nie dagewesenen, günstigen Bedingungen.

Die Höhe der Anzahlung, sowie die Abzahlungen kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Jeder Käufer erhält ein schönes Geschenk.

Anzüge

Anzahlung 3.—, 5.—, 8.—, 10.— Ma

Ich behaupte und kann es jederzeit beweisen

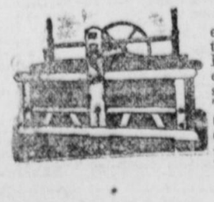
daß keine Konkurrenz imstande ist, auch nur annähernd solche Vorteile zu bieten als

das wirklich größte und leistungsfähigste Credit-Haus

S. Osswald

I. Kampstr. 72

an der Petri-Kirche. 26805



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertreffl. Mangeln all. Art, f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2 jähr. Garantie, spielend leichtu. geräuschlos gehend Teilzahlung). Patente u. D.R.G.M.

Seiler's Maschin.-Fabrik. **biegnitz 40**

Preisgekr. m. höchsten Auszeichn.

Gras-Verkauf.

Am Sonnabend, den 27 Juli 1907, nachmittags 6 Uhr läßt Mühlenbesitzer Herr Heinrich Schulte in Brechten 7 Morgen guten Graswuchs im Süggelfelde, Nähe von Maurermeister Brinkmann hierselbst, an Ort u. Stelle in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle. (26797

Brechten, den 22. Juli 1907.
Wilhelm Hageneuer.

4000 m Patentgleis,

600 m/m Spurweite,

140 Rollwagen

½ oder ¾ cbm. Inhalt, evtl. kleine Lokomotive zur sofortigen Lieferung für Straßenbau zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 498 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Karussell.

Suche zum 4. Aug. (Schwimmfest) ein Karussell (Privatplatz). Näheres Telefon 525, Amt Witten. (26861

Ca. 50 gut. Packkisten sowie einige 100 Zigarrenkistchen, 1/10 u. 1/20, hat abzug. Zigarrengeschäft Bornstr. 46. (

Schwellen und Brennholz zu verkaufen. Steinstr. 64. (

Modern. engl. Schlafzimmer wenig gebraucht, fortzugshalber billig zu verkaufen.) Burgholzstr. 29, part., l.

Gütertrennung besorge in 3—4 Tagen diskret für 12 Mk. Schr. Ang. u. M. 318 an die G. d. Ztg.

Junge, 7 Jahre alt, in Pflege zu geben. Nähe Steinplatz bevorzugt. Näh. Piel, Fredenbaum. (

Aufruf.

Diejenigen Herren, welche am Montag mit der Straßenbahn v. Fredenbaum b. Steinplatz fuhren u. Augenzeugen des Zusammenstoßes an der Fliederstr. waren, werden höfl. um ihre werte Adresse gebeten. (26848
Gebrüder Tiemann, Lindenhorsterstr. 96.

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Frau Fiala zurück. Frau B.

Ein Pfandschein gefunden.) Karpfenpoth 1.

Silb. Damenuhr vor dem Schwarz. Raben gef. Abzuholen Hohensyburgstr. 32, l.

Weißer, geschorener **Pudel** entlaufen. Wiederbr. erhält gute Belohnung. Gebrüder Robert Münsterstraße 1. (55203

Ein 1 Jahr alter, schwarz mit gelb gezeichneter Teckel zugelaufen. F. Schulte-Sütering, Sölde i. Westf. (

Bochum Brief G. 26 lagert.

Mackintosh's Toffee. Ausgezeichnet! Sehr gut!

Fredenbaum

Mittwoch, den 24. Juli cr.:

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.

Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig. Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pf.

Abends von 8 Uhr an:

Liederabend des Lehrer-Gesangvereins.

Donnerstag, den 25. Juli cr.:

X. Militär Abonnements-Abend-Konzert

der Kapelle des Kgl. Infant.-Regts. Nr. 159 aus Mülheim unter persönl. Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn R. Lätsch.
— Anfang 8 Uhr. —
Abonnements-Karten (20 Coupons) 5 Mark
" " (10 ") 3 "
sind in den bekannten Zigarren-Geschäften sowie an der Kasse zu haben.

Castroper Renn-Verein.

Für das diesjährige Rennen am 21. August d. Js. wird ein

Zelt

von 200 Quadratmetern Größe mit Fußbodenbelag zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe und Größe des Zeltes umgehend erbeten. (26747
Castrop, den 22. Juli 1907.
Der Vorstand des Castroper Rennvereins.



Schweres Pferd und mittelschwer. Geschäftspferd zu verkaufen. K.G.Hobestr. 105, I

Auf Ziegelei Schöppner, Ocimann u. Co. in Holzwickede stehen von 2 Ackerpferden u. 2 Ponys zwei in Auswahl zu verkaufen. (

Schweres zugfestes Pferd bill. z. verk. Alteradstr. 7. (

Suche zu kaufen einen **scharfen Hund** deutsche Dogge, Boxer od. Wolfshund. Schr. Ang. u. C. P. 388 an die Geschst. (

Prachtvoller Bernhardiner Rüde, 1 Jahr alt, wegen Platzmangel billig zu verk. Off. u. D. 5 an R. Hartung, Witten. (26701

Airedale-Terrierrs bes. Umst. halb. geb. m. sch. Zuchthündin, sow. mehr. jg. v. hochpräm. Abst. spottbill. ab, ff. Stammbaum. (Kreuzstraße 23a, 1. Et., l.

1 alte u. 6 junge Schäferhunde und 1 Dobermannpinscherhündin zu verkauf. Vogel, Polizeisergeant, Volmarstein. (26776

Ein junger weißer Spitz billig zu verkaufen.) Schützenstr. 41, 2. Etg.

Großer schweizer Ziegenbock mit Geschirr, schönes frommes Tier, zu verk. H. Johenning, Hörde, Ermlinghoferstraße 14. (

Vogel z. v. Mönchengang 17



Unserm treuen Rauchkollegen **Ernst Bereiter** zu seinem 23 ten Wiegenfeste ein dreifaches (
„Gut Qualm".
Ernst gibt Du das Fäßchen nicht kriegst Du die Dicke nicht.
Gewidmet vom Rauchklub **„Blaue Wolke" Eving.**

Umsonst nicht, aber billig u. gut werden **Matratzen u. Sofas** aufgepolstert. 36406
R. Kiffel, Leopoldstr. 5 Telephon 7901.

1 Vis-à-vis-Wagen fast neu, steht z. Verk. Näh. Eving, Luisenstr. 84.

2 Flachwagen 15 u. 35 Z. Tragkraft, fast neu, billig zu verkaufen. Zimmerstraße 8, part.

2 Pferde, Karren u. Geschirr mit Arbeit sof. billig zu verkaufen. Chausseestr. 38a, II., rechts, am Fredenbaum. (

Kl. starke zweiräd. Karre zu verk. Uhlandstraße 5. (

Pferdedünger umsonst abzugeben. Witzstraße 18½. (

Dam. find. freundl. diskr. Aufn. f. Heimber. b. Frau Schürmann, Heb., Schloßstr. 16, Osnabrück.

Eine gute rechtskräftige Forderung v. Mk. 750 nebst 5 Proz. Zinsen unt. bedeut. Nachlaß zu verkaufen. (Hoherwall 13, 1. Etage.



Bei allen Särgen Aufbahrg sow. Dekorat. m. Blattpflanzen gratis.



Sonntag Nacht ein kräftiger, 66 cm großer, brauner, glatthaariger (26841
Jagdhund
mit graumel. Schnauze und Brust abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erb. Belohnung.
Friedr. Schulze, Wetter-Ruhr.

Welcher Musiker gibt Klavier- u. Violinunterricht? Schr. Ang. u. M. K. 408 m. Preisang. an d. G. d. Ztg. (

Dr. Netter's

Sanatorium, Schwefelbad und Sommerfrische
Lindenbrunn
b. Coppenbrügge Kr. Hameln i. H.
1 Std. von Hannover in herrl. Gebirgslage. Zentralheizung. Gesamtes Natur- und Wasserheilverfahren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthütten. Schwefelbäder aus eigenen Quellen. Vorzügliche Verpflegung. Prospekte frei. 26766

Ausverkauf

von Damenblusen, Herren- und Knaben-Strohhüten von jetzt ab zu halben Verkaufspreisen. Ferner 50 Stück westf. **Rund-Schnittschinken** mit kurzen Hacken à Pfd. 1.20 Mk.
Franz Schmidt, Schürufer, Bickefeld und Klarenberg.

Grosse Auswahl in:
Roll-schinken
zum Rohessen oder Kochen, das feinste was es gibt, im Ganzen
à Pfd. 1.10
offeriert:
S. Herzfeld
Münsterstrasse 64
Telephon 1552.

Oelgemälde!

Verschiedene prachtvolle Gemälde mit breiten Goldrahmen billig zu verkaufen. (55032
Sofortige Offerten an die Expedition d. Bl. u. O. R. 390.

Kaufe gebr. Möbel Herde, Ladenreale u. Theken zu den höchsten Preisen gegen Baar an. (55262
A. Setny, Bornstraße 42.

Gebr. Fenstervorsatz 3.30 Meter lang, mit Messingstangen und Glasplatten zu kaufen gesucht. (55064
Carl Schellewald, Kolonialwaren, Niedermassen.

Infolge Umbau meiner Schaufenster habe ich billig abzugeben: 3 gebr. Spiegelscheiben, ca. 140/200 cm, 3 eiserne Rolladen, 1 gußeiserne Säule, 1 dopelte, eichene Ladentür, 1 Marquisen-Anlage, ca. 9 Meter breit, (26729
Ludwig Kersting, Herne.

Piano

gut erhalten, ist für Mk. 375.— zu verkaufen. H. van Bremen, Dortmund 26813 Heiligerweg 15.

Grammoph. m. 10 Pf.-Einw. bill. z. v. Schillerstr. 71½.

Vaterländischer Frauen-Verein Werne

Landkreis Bochum.

Am Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. Juli 1907 veranstaltet der Vaterländische Frauen-Verein Werne einen

Bazar

dessen Reinertrag der Kasse genannten Vereins zufliesst. Die Veranstaltung findet in den Gartenanlagen und dem grossen Saale des Wirtes Herrn Ludwig Ewald hier statt. 26330
Während beider Tage
» Grosses Konzert «
verbunden mit
Volksbelustigungen.
Eröffnung am Samstag nachmittag 4 Uhr, am Sonntag nachmittag 3 Uhr.
An beiden Tagen von 10 Uhr abends ab:
Fest-Ball.
Eintrittsgeld an beiden Tagen à Person 30 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg. Karten für beide Tage à Person 50 Pfg.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Der Festausschuss.

Sonder-Züge

von Dortmund nach Bremen

am 6. und 10. August

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

mit Anschluss über Bremerhaven nach den

Nordsee-Bädern

Helgoland — Norderney — Juist — Borkum — Langeoog
Amrum — Wyk — Westerland und Lakolk a. Röm.

Abfahrt von Dortmund am 6. August 12^{21} vormittags,
Ankunft in Bremen am 6. August 4^{18} vormittags
Abfahrt von Dortmund am 10. August 9^{08} vormittags,
Ankunft in Bremen am 10. August 1^{10} nachmittags

Weiterfahrt von Bremen:

Nach Norderney täglich mit Anschluß nach Juist, Borkum und Langeoog. — Nach Helgoland und Westerland täglich mit wöchentlich zweimaligem Anschluß von Westerland nach Lakolk a. Röm. — Nach Wittdün a. Amrum und Wyk a. Föhr viermal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag).

Preise der Rückfahrtkarten von Dortmund nach:

Bremen II	Bremen III	Helgoland II	Helgoland III	Norderney II	Norderney III	Juist II	Juist III	Borkum II	Borkum III
Mk. 17,0	Mk. 11,2	Mk. 33,4	Mk. 25,3	Mk. 34,1	Mk. 26,0	Mk. 40,1	Mk. 32,8	Mk. 41,6	Mk. 33,8

Langeoog II	Langeoog III	Amrum II	Amrum III	Wyk a. F. II	Wyk a. F. III	Westerland II	Westerland III
Mk. 40,1	Mk. 32,3	Mk. 38,6	Mk. 30,5	Mk. 48,6	Mk. 30,4	Mk. 42,8	Mk. 33,9

Ausführliche Fahrpläne sind auf allen größeren Eisenbahnstationen erhältlich. Weitere Auskunft erteilt und Fahrpläne versenden **Otto zur Hellen**, Dortmund, Königshof 7

Norddeutscher Lloyd Europäische Fahrt **Bremen.**

Wegen Aufgab. der Schneiderei sind 2 Nähmaschinen billig zu verkaufen. (Mallinkrodtstr. 48, 1. Et., an der Alsenstraße.

Gr. Rohrpl.-Koffer bill. zu verk. Heiligegartenstr. 45, I.

Schaufensterkasten, 2,75 b. 2,80 Met. breit, f. Konditorei u. Bäckerei pass., zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. E. 403 an die Geschst. d. Z.

Bettstelle m. Matr. zu verk.) Königswall 77, part.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden Freitag, abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Schwimm-Fest

im Hafen „König Ludwig" Dortmund-Ems-Kanal, Sonntag, den 28. Juli 1907, Nachmittag 3½ Uhr.
— Wettkämpfe —
im Schwimmen und Springen.
Wettschwimmen zwischen Mannschaften verschied. Truppenteile d. VII. Armeekorps.
Konzert der Berg-Kapelle Bonifacius Kray.
Eintrittspreise:
Sitzplatz 75 Pf. pro Person.
Stehplatz 30 Pf. pro Person.
Schwimm-Verein Bochum.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Dortmund

Mit dem am 7. u. 8. September cr. am Fredenbaum stattfindenden landwirtschaftl. Feste ist eine 26715
Verlosung
verbund. Zur Verlosung kommen: 1 Fohlen, Maschinen Geräte etc. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei Herrn Kruger, Gebr. Lensing, Knäpper-Fredenbaum und Zigarrenhandlung Amtenbrink.
Der Vorstand.

Bad Honnef a. Rh.

Siebengebirge. Tel. Nr. 143.
Wittler's Park-Hotel u. Pension
vorm. Hotel zum Weinstock. Renoviert der Neuzeit gemäß. Restaur. 1. R. Vorzügl. Verpfl. Sol. Preise. Hausd. am Bahnhof. Zimmer mit Frühstück von M. 2,50 an.

Achtung!

Buden- u. Karussellbesitzer
Am 8. und 9. September grosses Krieger-Fest in Oestrich bei Mengede. Oeffentlicher Verding der Plätze 1. August, 5 Uhr nachmittags bei Wirt Menken, in der Nähe vom Bahnhof Mengede. (26765



Phonographen u. Grammophone
in allen Preislagen.
von 3.50, 5, 7, 12 Mk. etc. an.
Platten-Apparate
von 8, 15, 27, 35, 45, 65 Mk. an.
Teilzahlung gestattet
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Walzen und Platten
tausende am Lager.
Neu! Soeben eingetroffen: Neu!
Emil, du bist eine Pflanze.
Zauberflöte, Chor der Kgl. Hofoper.
Ballsiren-Walzer) Lustige
Vilja-Lied) Witwe.
Doppelplatten, feinste Qual., 25 cm 1,50, 2,50 und 3.— Mk.
Walzen 25, 40, 60 u. 100 Pfg.
Reparaturen
an allen Musikinstrumenten in eigener Werkstatt.
Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke
Dortmund, Westenhellweg 129
am Körnerplatz. 26856

Dalli- das allerbeste Seifenpulver

OLYMPIA THEATER

DORTMUND

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:
Ehrenabend
für
Leopold Murauer.

Die lustige Witwe.

☞ Original-Premièren-Besetzung der Hauptrollen.
Nur noch kurze Zeit!

☞ **Nur 20 Pfg.**
Entree im Olympia-Tunnel
Große Damen-Ringkämpfe.
Täglich 3 große Kämpfe.
Nürnberger Sänger und Konzert.

Unwiderruflich letzter Tag in Dortmund!

Grosser Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Heute Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Grosse allgemeine Familien-, Schüler- und Kindervorstellung
zu ermäßigten Preisen für Groß und Klein mit vorzüglichem Programm. Wer also seinen kleinen Lieblingen eine große Freude bereiten, wer sich an dem Lachen der zarten Jugend ergötzen will, der versäume nicht, diese Vorstellung zu besuchen: Dort schalten und walten fröhliche Geister, es feiert Triumph die athletische Kraft, dort lehren Euch Meister, was Kunst vermag und was Ausdauer schaffte. (26723

Preise der Plätze für Kinder und Schüler: Logensitz 1,05, Sperrsitz 80, I. Pl. 60, II. Pl. 30, Galerie 20. Erwachsene zahlen: Logensitz 1,60, Sperrsitz 1,05, I. Pl. 80, II. Pl. 55, Galerie 25. Sämtliche Schulen u. Lehranstalten von Dortmund und Umgegend sind hierdurch freundlichst zu dieser Vorstellung eingeladen. Die Zöglinge der hiesigen Waisenanstalten haben unentgeltlichen Zutritt. Dauer der Vorstellung von 4 bis 6 Uhr.

Abends 8 Uhr: Unwiderruflich letzte große **Parade-, Dank- u. Abschieds-Vorstellung** mit glänzendem Programm. Auftreten sämtlicher Artistinnen und Artisten in ihren Glanzleistungen, sowie Vorführung der edelsten Pferde des sehr reichen Marstalles. Die besten Clowns und Auguste in ihren drolligen Späßen und Intermezzos. Auf vielseitigen Wunsch: Nochmaliges Amateur-, Preis- und Konkurrenzreiten. Billets im Vorverkauf bis Abends 6 Uhr im Cigarrengeschäft des Herrn J. Neumann, Brückstr. 1. Billets zur Kindervorstellung nur an der Kasse.

Um zahlreichen Besuch ergebenst bittend, zeichnen
Hochachtungsvoll!
Gebr. Blumenfeld.

Evtl. noch ausstehende Rechnungen bitten wir bis 6 Uhr Abends einzureichen.

Dank!

Für das hochgeneigte Wohlwollen, welches uns bei unserm hiesigen Verweilen in solch reichem Maße entgegengebracht worden ist, sagen wir zunächst den hohen Städtischen Behörden, der verehrl. Presse, sowie dem hochgeehrten Publikum von Dortmund und Umgegend den herzlichsten und ergebensten Dank, verbunden mit der Bitte, uns bis zur Wiederkehr im Jahre 1909 ein recht gutes Andenken zu bewahren.
Hochachtungsvoll!
Gebr. Blumenfeld,
Direktoren.

Wintergarten

Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.
Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.
Täglich Abends 6 Uhr:
Grosse Doppelkonzerte
Meklenb. Militär-Musik-Schule in Uniform
Musikdirektor: L. Lessle.
Russ. Künstler-Kapelle Schwacmanow.
Münchener Loewenbräu. — Dortmunder Hansabräu.
Original Münchener Bedienung.
26361 **Ew. Risse.**



Ferien-Sonderfahrten

auf dem Rhein

ausgeführt durch die neuesten comfortabelsten Salon-Schnelldampfer „Stadt Düsseldorf" und „Albertus Magnus" zu billigsten Fahrpreisen finden statt:

1. **5 tägige Fahrt nach Bingen, Rüdesheim, Mannheim — Heidelberg** am Sonntag, den 11. August bis einschließlich Donnerstag, den 15. August. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Bingen-Rüdesheim Mk. 7.50, Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 4.50. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mannheim Mk. 12.50, Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 7.50.
2. **3 tägige Fahrt nach Bingen und Rüdesheim** am Sonntag, den 18. August bis einschließlich Dienstag, den 20. August. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mk. 7.50. Kinder bis zu 14 Jahren Mk. 4.70 25207
3. **5 tägige Fahrt nach Holland** (Rotterdam und Hoek von Holland, Nordsee; auf der Rückfahrt Nijmegen anlaufend und hier einen Tag verweilend) am Dienstag, den 20. Aug. bis einschl. Samstag, den 24. August. Fahrpr. bis Rotterdam für Hin- u. Rückfahrt Mk. 15.—, im Vorverk. Mk. 12.50, Kinder Mk. 10.—, im Vorverkauf Mk. 8.—. Fahrpreis von Rotterdam nach Hoek von Holland Mk. 1.80, Kinder Mk. 1.10.

Man verlange ausführliches Reiseprogramm!

Während der Fahrt Konzert. Beste Verpflegung an Bord. Diners u. à la Karte. Zur Bequemlichkeit der Fahrgäste wird der Kartenverkauf beschränkt und ist zeitige Entnahme zu empfehlen.
Gegen Einsendung des Betrages (zuzüglich 10 Pfg. für Porto) sind Karten für die 1. Fahrt bis zum 9. August, für die 2. Fahrt bis zum 16. August und für die 3. Fahrt bis zum 17. August auf unserm Hauptbureau hier, Freiheitstraße 23 zu haben. (25207

Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft
Mülheim a. Rhein, Telephon Nr. 81.

Für Pensionäre u. Erholungsbedürftige

bietet die

Stadt Lemgo

in Lippe mit schöner bergiger, waldreicher Umgebung angenehmen, billigen und gesunden Aufenthalt. Großer Stadtwald in der Nähe. Billige Wohnungen und Lebensmittel. Gymnasium, höhere Töchterschule, Technikum. Badeanstalten, schöne Promenaden etc. vorhanden. 22057
Auskünfte erteilt die Stadt-Verwaltung.

Berliner Börse, 23. Juli 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4¼. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.00B
do. fäll. 1.7.08	3½	98.80B
do. fäll. 1.10.08	3½	98.40B
do. fäll. 1.4.09	3½	98.30b
Dt. Reichs-Anl.	3½	92.60b
do. do.	3	83.00B
Preuss. cons. A.	3½	92.90b
do. do.	3	83.00b
Bad.St-Anl 1901	4	—.—
do. do. 1902	3½	92.25B
Bayer. St.-Anl.	4	100.90bB
do. do.	3½	92.00B
Brem. Anl. 1899	3½	91.50b
Cass. Landescr.	3½	100.50bG
Hamb.am.93/99	3½	93.40b
do. do. 1902	3	81.00B
Hess.St.A.93/00	3½	91.00bG
do. 96 03 04 05	3	—.—
do. do. 09	4	100.30G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov.Obl.	3½	90.75b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.70G
do. IX. XI. XIV.	3	83.75G
Teltower Anleihe	4	99.20bG
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	92.70G
do. do.	4	99.50G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
Altona St.A.1901	4	99.25G
Barmer St.-Anl.	3½	91.50G
Berliner St.-Anl.	3½	96.75bG
do. 1892/98	3½	94.40bG
Bonn.St.A. 1901	3½	94.00G
Breslauer StA 91	3½	92.00G
Bromberg.St.-A.	3½	91.50B
do. do.	4	98.90b
Charlottb.89/99	4	99.20b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	91.75G
Crefelder St.-A.	3½	95.00B
Düsseld.88/9903	3½	92.00B
Elberf. St.-O. 99	4	99.75G
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	95.00G
Hann. St.-A. 95	3½	94.25B
Kieler St.-Anl.	3½	92.25G
Magdeburger	3½	92.60G
Mündener St.-A.	4	98.20G
Peiner Stadt-Anl	3½	—.—
Stettiner St.-Anl	3½	91.80G
Wiesbad. 1901	3½	—.—
Pr. Pfd. Berl. Pfdbr.	5	123.60G
do. do.	4½	108.10G
do. neue	4	98.90b

BrlPfd.neue	3½	90.75b
do. do.	3	84.00bG
Preussische Pfandbriefe:		
Cent. Ldsch.	4	—.—
do do.	3½	93.75bG
do. do.	3	83.50bG
Kur u. Neum.	3½	95.75G
do. do.	3½	94.00G
Ostpreuss.	4	103.30G
do.	3½	92.75b
Pomm. Land	3½	93.60G
do. do.	3	83.60b
Posensche	4	100.00G
do.	3½	93.25B
Sächsische	4	102.25b
do.	3½	93.40B
do.	3	81.75b
Schls. altld.	3½	93.00G
do. do. L.A.	4	99.25b
do. do. L.C.	4	99.25b
Schl.Hlst. Lc	3½	91.40b
Westf. Land	4	99.00B
do. do.	3½	90.90b
Westp. ritt. I	3½	94.10b
do. do. I.	3	—.—
Renten-Briefe:		
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	92.60b
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	99.30G
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.30G
do.	3½	92.60bG
Posensche	4	99.30G
do.	3½	92.60G
Preussisch.	4	99.30G
do.	3½	92.10b
Rh.-Westf.	4	99.60G
do.	3½	92.25b
Sächsische	4	99.70b
Schlesische	4	99.70G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.30G
do.	3½	93.00b
Bad.Präm.-A. 07	4	152.70B
Braunsch. 20Tl.	frc.	155.00b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	131.25B
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	143.60bG
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.20bB
Oldenb. 40Tl.-L.	3	124.75b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	98.90G
do. inn. 4000M.	4½	94.00B
do. äuss. 100Lvr	4½	92.00G
do. Ges. 8.8.96	4	83.70bG
Bulg. St.-Anl. 92	6	102.50bG
Chile Gold-Anl.	4½	92.75G
Chin. Anl. v. 1895	6	—.—
do. v. 1896	5	100.75bG

Chin.Anl.v.1898	4½	96.20b
Griech. A. 81-84	1,6	49.10G
Griech. Goldrnt.	1,5	37.70G
do. Monopol	1½	49.00G
JapAnl.II.10.1.7	4½	90.20bG
do.	4	82.50bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan. Anleihe	5	100.60b
Oesterr. Goldr.	4	97.50G
do. Papierr	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	151.00B
Port.StA.unif.III.	3	67.30bG
do. III. Spec.	frc.	11.40G
Rumän. 1903	5	100.50bB
do. 1898	4	87.90G
Russ. Anl. 1902	4	75.25bG
do. do. 1905	4½	91.30bG
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden Cr.	5	100.50b
Sao Paulo G. A.	5	94.60bG
Schwed.St.A. 86	3½	—.—
Serb.am.Anl. 95	4	79.75bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	87.90bG
do. Bagdad-A.	4	86.10b
do. 05	4	85.90bG
do. Lose	frc.	141.75b
Ung. Goldrente	4	92.80G
do. Kronenrnt.	4	92.60bB
do. Staatsr. 97	3½	81.60bB
Bucarest.Anl.84	4½	97.75bG
B.Air.St.A.100L.	4½	90.80b
do. do. Pes.	6	100.90b
Lissabon. St.-A.	4	82.10bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	112.00G
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.40bB
Braunschw. Ld.	7	139.50b
Crefelder	6	142.60G
Eutin-Lübeck	3½	83.00b
Halberst.-Blank.	6	127.75G
Niederlausitzer	3½	64.25b
Nordh.Wern.L.A.	4½	87.80bG
Oesterr. Staatsb	6	—.—
do. Südb.(Lb.)	0	28.70b
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	130.75b
Westsiz. Eisenb.	0	78.00B
Zschipk. Finstw.	13½	279.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.00b
Elis. Westb. G. stf	4	97.50bB

Elis. Westb. 1890	4	—.—
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	—.—
Kasch.Odb. Gold	4	—.—
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung.St. alt	3	86.00bB
do. Ergnzgsnetz	3	80.60bG
do. Staats Gold	4	97.00bG
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.25G
do. Obl. Gold	5	103.00b
IvangorodDomb.	4½	—.—
Koslow-Woron.	4	72.10bG
Kursk-Kiew	4	81.35bG
Mosc.-KiewWor.	4	74.60b
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	82.00bB
Mosc.-Smol.abg	4	73.25b
Orel-Griasi 89er	4	71.75b
Rjäsan-Koziow	4	72.90b
do. 1897 uk. 08	4	72.10bG
Rybinsk gar.	4	72.25bG
Süd-Ost 1898	4	72.10G
Süd-Westbahn	4	72.40b
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	102.10G
do. Ergänz.-Netz	5	101.10bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st.g.	2,4	69.20G
Ital.Mittelmeer	4	102.40B
Centr.Pac. 1949	4	—.—
S.Louis S.Franc.	4	77.70b
St.Louis S.West.	4	—.—
do. C. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	96.40bG
do. do.	3½	91.00bG
do. I u.II.uk.1914	4	98.50G
do. III u.IV.1915	4	98.80bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.00G
do. XVI. XVIII.	4	97.75bG
Dtsch. Grder. I.	3½	130.60G
do. II.	3½	111.75G
do. VIII.	3½	92.50bG
do. IX u. IXa.	4	98.00bG
do. Hyp.-B. VII.	4	98.00G
do. do. VIII.	3½	92.50bG
do. do. X. 08	4	98.00bG
do. XI u. XII 10	4	98.10bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	98.50G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.00bG
do. do. 1908	3½	92.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	86.00G
do. do. II.	3½	95.00G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G
do. do.	3½	97.80G
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	100.25G

Meckl.Str.H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B. II.	4	98.20bG
do. VI. VII.	4	98.30bG
do. VIII.	4	98.50bG
do. IX. u. 1914	4	98.80bG
do. XI. u. 1916	4	99.20bG
do conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.30G
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.00G
do. do. uk. 06	3½	93.00G
do. Grnder.-B.	4	99.60bG
Neue Bod.Gs.Ob.	4	93.60bG
do. do.	3½	88.50bG
Nordd.Grder. III.	4	97.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	113.75G
do. X.	4½	110.25bG
do. 1905 XIV.	4	98.10bG
do. XI.	3½	91.00bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.00G
do. v. 03 uk. 12	4	98.80G
do. v. 06 uk. 16	4	99.20G
do. v. 86, 89, 94	3½	91.70bG
do. v. 04 uk. 13	3½	93.00G
do. C.-O. 96 uk 05	3½	92.20bG
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	90.00G
do. do. abg.	4	97.00bG
do. do. do.	3½	90.25G
do. Hyp.-Vers.	4	—.—
do. do.	3½	93.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	91.00bG
do. do. 1908	4	98.30G
do. XX. XXI. uk. 10	4	98.30bG
do. XXII. 1912	4	98.75bG
do. XXV. 1914	4	98.75bG
do. XXVII. 1915	4	98.90bG
do. XXVIII. 1917	4	99.00G
do. XXIII. 1912	3½	95.50bG
do. XXVI. 1914	3½	95.80bG
do. XXIV. 1912	3½	93.00bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.00G
do. Comm.-Obl.	3½	93.00G
do. VI. 1917	4	99.80G
do. 1912 S. III.	3½	92.90bG
Rhe. H.Pf. 83-85	4	98.10G
do. So. 69-82	3½	91.25G
do. Comm.Obl.	3½	93.00G
Rhein.-W.B. I.III.	4	98.90bG
do. II. IV.	3½	91.25G
Sächs. Bodencr.	3½	93.75G
Schles.Bodcr. Pf	4	97.80bG
do. do.	3½	90.00bG
Westd. Bodencr.	4	99.00G
do. do. III.	3½	92.00G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	124.00B
Berg.-Märk. Bk.	8½	84.90G

Brl.Handels-Ges	9	151.10b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	121.75G
do. Hypoth.-B.	5½	170.00G
do. Kassenver.	5½	125.00G
Brasil. Bank f. D.	10	162.00bB
Braunschw. Bnk.	6	116.50B
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl.Disc B.abg	6	107.25G
Bresl. Wechsl.-B.	6	103.60G
Darmstädt. Bank	8	127.90bG
Deutsche Bank	12	223.10b
Dtsch. Effect.-B.	5	105.30bG
do. Hyp.-Bk. 100	7½	185.60G
Disconto-Comm.	9	168.00bG
Dresdner Bank	8½	137.10b
Essen. Cred.-V.	8½	153.00bG
Gothaer Grnder.	8	148.30G
Hambg. Hyp.-Bk.	8	160.00G
Hannoversche B.	7	134.25G
Königsb. Ver.-B.	6½	122.75G
Leipzig.Cred.-A.	9	163.20bG
Magdeb. Bankv.	7½	121.90b
do. Privatbank	7	119.75bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.50G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.40b
do. Creditb.	6½	115.50G
Mülh. Bank.	6½	107.75G
Nationalbk.f.Dt.	7½	119.40G
Nordd. Grundcr.	5½	105.25b
Ostb.f.Hd.u.Gew	9	119.00bG
Osnabrücker Bk.	7½	180.75G
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	146.90bG
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	184.10G
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.00bB
do. Leihhaus	6	111.50G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.50G
Reichsbank	8,m	154.70G
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.40b
Rhein.HypothBk.	9	—.—
Rh.Westf.Bodcr.	8	150.30b
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.10b
Schaaffhaus.Bkv	8½	134.50bG
Schles. Bank-V.	7½	150.25G
Südd. Bodencr.	8	—.—
Westd. Bodncr. B.	7	136.00b
Westf.Lipp.Ver B	6½	104.60bG
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.70b
A.-G. f. Mont.Ind.	3	66.00bG
AlfeldGronauPp.	9	135.50G
Allg. Elekt.-Ges.	11	186.80bG
AlsenPortl.Cem.	17	239.50G
Angl. Continent.	7½	110.75b
Anhalter Kohlen	5½	103.50bG
Aplerbeck Brgb.	12	159.75b
Arenberg do.	45	720.00bG
Bergm. Elektriz.	18	255.00G
Berg.-Märk. Ind.	7½	115.80B
Berlin. Elekt.-W	10	160.50G

Berl. Maschinb.	14	201.00bG
Bielefeld.Masch	28	373.00bG
Bismarckhütte	22	301.00b
Blumwe Masch.Fb	7½	115.75b
Bochum. Gusst.	15	209.60b
Braunk. u. Brik. I.	12	157.00bG
Braunschw. Jute	12	193.90B
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.50G
Caroline b. Offlb.	25	341.50bG
Cassel. Federst.	15	218.00G
CölnerBergw.-V.	30	422.50B
Cöln-Müs. Brgw.	8	130.75b
Concordia Brgb.	22	329.25bG
Consolidation	30	419.00bG
Cröllwitzer Pap.	14	216.50G
Dessauer Gas	8	160.50bG
Dtsch. Gasglühl.	22	269.00bG
do. Waff.u.Mun.	20	259.50bG
Donnersmarckh.	14	292.00bG
Dortm.UnionL.C.	2	69.40b
do. Akt.-Br.	20	305.50G
do. Union-Br.	20	—.—
do. Victoriabr	8	120.50G
Düsseld. Eisen	10	163.10b
do. Waggon	19	262.00bG
Dynamit Trust	10	153.25G
Egestorff Saline	9½	152.75G
Eilenburg Kattun	8	123.00G
Eintr.Braunkohl.	20	384.00bG
Elberf. Farben	36	566.00b
do. Papierfabr.	7	99.25bG
Engl. Wollwaren	8	106.10G
Eschweil.Bergw.	14	206.75b
Essener Steink.B	10	141.75bG
FreundMaschin.	14	330.00bG
Frister & Rossm.	7	116.10bG
Gelsenk. Bergw.	11	190.00bB
Georg Mar. Bgw.	0	76.90b
do. St.-Pr.	0	93.00b
GermaniaDortm.	12	180.25G
Gerresh. Glash.	15	221.00bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	123.60bG
Gladbach.Spinn.	6	153.00B
GörlitzerEisenb.	18	289.00G
Hagener Gusst.	5	84.00b
Hallesche Msch.	34	328.00B
Hannov. Masch.	20	345.00bG
Hrb.Wien Gummi	12½	295.00G
Hark. Brückenb.	7½	103.40B
Hark.Brgb. Pr.-A	12	130.50bG
Harpener Bergb.	9	193.80b
Hasper Eisenw.	10	171.00bG
Hengstnb. Masch.	10	138.10bB
HerkulesBrauer.	11	186.30G
Hofmann Wggfb.	21	333.00G
Hösch. Eis. u. St.	15	218.00B
Höchst. Farbwk.	30	437.50bB
Howaldtwerke	0	85.50b
Ilse Bergbau.	18	342.00bG

Isenbeck Brauer	5	85.00G
Kaliw. Aschersl.	10	145.00b
Kattowitz.Bergb.	12	202.00b
Kohlmann Stärk.	18	309.00B
Königs u.Laurah	10	217.25bG
König Wilh. cv.	20	273.50bG
Königsborn	12	181.25b
Köpperbusch&S	14	197.25B
Lapp. Tiefbohr.	23	84.75G
Lauchhamm. cv.	11	173.70bB
Leopold-Grube	6	109.00bG
Linden. Brauer.	18	263.00G
Lindenbr. Unna	4	67.90B
LouiseTiefb.P.A.	0	93.50G
L.Löwe&C. Msch	16	239.75B
Löwenbr. Dortm.	12	191.25G
Märk.Wstf.Brgw	17	133.75G
Magdeb. Gas.	7	128.00bG
do. Bergwerk	38	519.00G
Marienb.Kotzen.	8	111.00bG
Massen. Bergb.	8	125.75b
Mend. & Schwrt.	6	101.50bG
Nähm. Koch&Co.	10	—.—
Neue Bod.-A.-G.	8½	117.40b
Niederl.Kohlenw	10	147.25bG
Nordd. Wollkam.	10	141.75G
Nordstern	22	—.—
Oberschl.Eisb.B.	7	112.75b
do. Eisen-Ind.	6	103.00B
do. Kokswerk.	9	146.00G
do. Portl.Cem.	17	196.00bG
Oppeln.Cem.-W.	14	163.50bG
Orenst.&Koppel	16	194.00b
Phönix, Lit. A.	15	181.90b
Pos. Sprit-A.-G.	18	321.00G
Rhein-Nassau	26	246.50b
Rhein.Stahlwerk	12	174.00bG
Rh.-Wstf. Kalkw.	10	128.50bG
Riebeck,Mont.W	9	191.25G
Rombach. Hütt.	12	186.50bG
RositzerBraunk.	14	203.25G
do. Zuckerf.	3	112.60G
Sächs.Gussstahl	20	251.00G
Sangerh.Masch.	10	168.00bG
SchlegelBrauer.	16½	152.10G
Schles. Cement	13½	170.90bG
do. Zinkhütte	21	420.00bB
Schub. & Salzer	30	316.00bG
Schuckert Elekt.	5	104.00bG
Schulz-Knaudt	11	150.50bG
SiemensGlasind	16	241.00B
Siem. & Halske	10	168.80bG
Spinn & S. abg.	3	60.50G
Stadtberg. Hütte	0	104.00bG
SteinsHohensiz.	5	108.00B
Stettiner Vulkan	14	240.30G
Stollb. Zink-Akt.	10	150.50G
Ver.Cöln-Rttw. P	18	242.75bG
Victoria Fahrrad	8	115.75G
Vogt & Wolff.	11	190.10G

Vorwohl.Portl.C.	18	210.00bB
Warst.Grub. V.A.	9	128.50G
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	207.25bG
Westfalia Cem.	20	198.75B
Westf. Drahtind.	15	174.25G
do. Kupferwk.	8	118.00G
do. Stahlwerk	4	90.00G
Wicking Cement	12	136.25b
Wickrath Leder	10	175.00G
Wickl. Küpper	14	189.75B
Wiel. & Hardtm.	6	110.75G
WilkeGasom.V.A.	6	107.75bB
Wittener Gusst.	20	212.00bG
Zeitzer Maschin.	10	207.50G
Zellstoff-Verein	6	87.50G
Strassen- u. Transport-Ges.:		
Aach. Klnb.	7	149.50G
Argo Dpfsch	5	82.90B
AllgBrlOmn.	5	133.75b
AllgLok.u.St	7½	147.75G
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	147.90b
Cassel.Strb	4	101.00B
Elkt. Hochb.	4½	126.50bG
Gr. Brl.Strb.	8	166.50bG
Hmb. Packf.	10	131.40bG
do. Strassb.	10	183.25G
Hann. St.V.A	1	68.25G
Magdb. Str.	8½	160.50G
Hansa. Dpf.	6	127.90b
Nrdd. Lloyd	8½	116.00bG
V.Eisb.B. VA	4	67.00bG

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.60bB
Brüss u Ant	8 T.	5	81.00bG
Kopenhag.	8 T.	6	112.20b
London	8 T.	4	20.435b
do.	3 M.	4	20.26bG
New York	—	—	419.05bG
Paris	8 T.	3½	81.25bG
do.	2 M.	3½	—.—
Wien	8 T.	5	84.90bG
do.	2 M.	5	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25bG
Petersbrg.	8 T.	7	—.—

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.29b
Sovereigns pro St.	20.41b
NeuRussGold p 100R	215.60b
Amerikanische Noten	418.75bG
Belgische Noten	81.25b
Englische Bankn. 1 L.	20.445b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.30b
Holländ. Banknoten	169.70b
Oesterr. Not. 100 Kr	85.05bB
Russ. Noten 100 Rbl.	215.40b
Zoll-Coupons, kleine	—.—

Sammelt nur
grüne
Rabattmarken.

Stellenangebote

Stellenvermittlung, kostenfrei f. Prinzipale u. Mitglieder durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Stellengesuche u. -Angebote stets i. groß. Anz. Hauptst. Leipzig, Harkortstr. 3, Fernspr. 356.

Täglich 20 Mk. und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrik. u. Vertr. v. Neuheiten tägl. Massenartikel. Verlang. Sie sofort Katalog grat. u. fr. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.** (26748

Hohes Honorar
Für die Zuführung von Feuer-Versicherungen wird hohe Vergütung gezahlt. Auf Wunsch Diskretion, oder offizielle Vertretung, evtl. festes Gehalt.
Offerten unter **K. O. 6509 an Rudolf Mosse, Cöln.** 26369

Existenz 100% Reingewinn. Unser Muster-Lager aller neuesten Automaten, hat 10 Sorten rentable Wirtschafts-Automaten auch Geldautomaten. Zur Räumung geben wir diese unter Fabrikationspreis sofort ab. Köln, Neußerstraße 41. Telefon 4727.

Größ. landwirtschaftliche **Kornbranntw.-Brennerei** sucht geeigneten 26566
Vertreter.
Schriftl. Ang. unter **B. E. 4589** an die Geschst. d. Ztg.

Zigarren-Vertreter
gesucht von einer leistungsfähigen süddeutschen Zigarrenfabrik, welche in der mittleren Preislage hervorragend fabriziert und in **Dortmund und Umgebung** teilweise eingeführt ist. Nur bestempfohlene Herren, die bereits Kundschaft besitzen und die in der Lage sind, ein bestimmtes Quantum wöchentlich zu verkaufen, wolle ihre Offerten unter **E. S. 333** an **Rudolf Mosse, Bruchsal,** richten. (26735

Cigarren-Vertretung
allerorts an strebs. Herren zu vergeben. Offert. u. **S. 169 F. N.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Eine **bedeutende rheinische Glas- und Steingutgroßhandlung sucht** gegen Provisionsvergütung einen
tüchtigen Vertreter
der bei der soliden Kundschaft im Kohlengebiet bezw. Westfalen gut eingeführt ist. Angebote unt. **U. 4599** an die Geschst. d. Ztg. 26731

Agenten-Gesuch.
Für eine unter **außerordentlich günstigen Bedingungen** aufzunehmende Herrschaft von über 10 000 Morgen, bestehend aus 4 selbständigen Rittergütern, welche Acker, Wiesen, Wald und fischreiche Seen umfassen, in der Provinz **Brandenburg** gelegen, werden **tüchtige Agenten** gesucht, die in ländlichen Kreisen Beziehungen haben und imstande sind, Käufer für Teilstücke in beliebiger Größe mit und ohne Gebäude, sowie Inventar und Ernte zu beschaffen. Jedermann sollte diese sehr günstige Gelegenheit benutzen um sich seßhaft zu machen. Offerten unter **J. W. 5534** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (26734

Redegewandte Repräsentable Herren
denen an dauernder und angenehmer Stellung gelegen, sucht für kleine Reisen. (26713
Allg. Grundbesitz-Verkäufer Suddirektion Coblenz.

Chokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik.
Jüng. Reisender zum Besuch der einschl. Geschäfte von Dortmund u. Umgeg. gesucht. Angeb. u. **B. 394** an die Geschst. d. Ztg.

Repräsentabler, eifriger
Reisender
gegen hohe Provision zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Artikels an Gewerbetreibende und Handwerker gesucht. Kleine Kaution erwünscht. (26787
Kurze schr. Meldung. mit Referenzen u. **R. E. 4611** an die Geschst. d. Ztg.

Bekanntmachung.
Wir suchen auf **sofort** einen jüngeren
Kassengehülfen
für unsere Kämmereikasse. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die im Kassendienste ausgebildet sind. Den Bewerbungen sind Lebenslauf und Zeugnisse beizufügen.
Hörde, 22. Juli 1907.
Der Magistrat: Evers.

Ausstellungs-Lokal Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.

Branchekundiger Reisender
für ein eingeführtes älteres En-gros-Geschäft in **Brauerei-Artikeln** gesucht Bedingung ist, daß Bewerber mit Erfolg gereist haben. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **C. 4616** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 26825

Schlosser, Schmiede und jugendl. Hülfsarbeiter
sofort bei höchstem Akkorden gesucht. 26736
R. Dolberg, Akt.-Ges.,
Dortmund, Lindenhorsterstrasse.

Größeres Kohlengeschäft sucht zum baldigen Eintritt **tüchtigen jüngeren**
Stadtreisenden
Schriftl. Angeb. unter **L. K. 4602** an die Geschst. d. Ztg.

Commis.
Von einer Brauerei wird per 1. Sept. ein gewandter jüngerer Mann für Expedit. sowie leichtere Kontorarbeit ges. Bewerber, die mit der Branche vertraut sind, belieben schr. Ang. nebst Zeugnisabschr. u. **B. R. 4586** an die G. d. Zto. zu richten.

Zum 1. Oktober suchen wir für unsere
Buch- u. Musikalien-Handlung
zwei jüng. evgl. **Gehülfen,** evtl. auch eine jüng. evgl. **Dame, die besonders im Verkehr mit dem Publikum** gewandt ist.
Herren, die Kenntnisse in der Musik-Literatur, andererseits auch solche, die im modernen Antiquariat Erfahrung besitzen, erhalten den Vorzug.
Angebote mit Photographie u. Gehaltsansprüchen an
C. L. Krüger, G. m. b. H., Dortmund.

Zu mögl. sofort. Eintritt
jungen Mann
für Registratur ges. Off. m. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf u. **T. 392** an d. Geschst. d. Ztg.

Auf sofort ein junger **Kaufmann** als
Korrespondent
gesucht. Bedingungen: Maschinenschreiben u. Stenographie. Schr. Ang. mit Geh.-Anspr., Zeugn. u. Eintrittstermin u. **L. O. 4604** an die Geschst. d. Ztg.

Durchaus zuverlässiger
junger Mann
zum möal. sof. Eintritt für Bureau gesucht. Schr. Ang. mit Angabe des Alters und der Gehaltsanspr. erb. unt. **B. 4615** an die G. d. Ztg.

2 Herren
welche fähig sind, als (26807
Detektive
zu arbeiten, per sofort **gesucht.**
Münstedt's Detektei u. Auskunftei.

Tüchtiger (26804
Elektromonteur
für bessere Hausinstallation für **Hörde u. Dortmund** gesucht.
Zu melden auf Installations-Büro **Nikolaus Sonntag, Hörde,** Pieperstockplatz.

Schlosser
Mehrere tüchtige Schlosser, verheiratete bevorzugt, sucht **Portland-Cementfabrik „Germania", Aktien-Ges., Fabrik Enniger-loh.**
Mehrere tüchtige, selbst.
Reparaturschlosser
bei sehr hoh. Lohn nach dem Rhein sofort gesucht. Offert. unt. Beifüg. von Zeugnisabschriften, Lohnanspr., sowie näh. Angaben nimmt entgeg. **Ingenieur A. Reichelt, Grube Laura bei Mehlem am Rhein.**

Schlosser, Kesselschmiede Nieter, Zuschläger und Montagearbeiter
für den Wäschebau auf Zeche Friedrich der Große 3/4 bei Herne gegen hohen Lohn sofort gesucht. Arbeitswillige wollen sich bei unserem Monteur Linkert auf der Baustelle od. bei dem Portier 1 unseres Werkes bald. meld.
Maschinenfabr. Baum A.-G. Herne.

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau.
Teichstraße 1. 4496

Tüchtige Schlosser
für Gitter und Schaufensterbau sofort gesucht. (26798
Hoffmann & Zerres Dortmund, Bremerstraße 24.

Hammerarbeiter Zuschläger und Transportarbeiter
finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Henschel & Sohn,
Abteilung Henrichshütte,
Hattingen-Ruhr.

Für Montage:
Kesselschmiede
Nieter
Zuschläger
Nietenwärmer
Anstreicher
gesucht. (26681
Aug. Klönne

Schlosser, Bohrer, Locher, Säger,
Leute für Winkel- und Blechschere,
sowie
Schlosser u. Nieter
für Baustelle für dauernde Beschäftigung sucht 26319
Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.

Tücht. Bauschlosser auf sof. gesucht. Viktoriastraße 19a.

Tüchtige (26801
Montage-Arbeiter, Nieter, Zuschläger, Nietenwärmer
gesucht **Hörde, Hochöfen** bei Monteur **Schneider.**

Auf sofort mehrere tüchtige
Schlosser
sowie noch einige **Schlosser-Lehrlinge** gesucht. 26770
Carl Treeck G. m. b. H, Fabrik a. Gronau-Enscb. Bahnb.

Eine Maschinenfabrik sucht für sofort einen tüchtigen
Dreher
für dauernde Beschäftigung Verheiratete Bewerber erhalten den Vorzug. Schr. Angeb. unt. **D. 4608** an die Geschäftsst. d. Ztg. (26771

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordlöhn. einige solide ält.
Hobler
für Weichenbau.
Both u. Tilmann, Glückaufstr. 44.

Ein perfekter Fraiser
per sofort für dauernd bei einem Stundenl. v. 60 Pf. gesucht.
H. Lohe, Rauxel
26772 Dampfschreinerei.

Schmiede
möglichst im Feldbahnbau erfahren, werden für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht von (26549
Glässing & Schollwer
Feldbahnfabrik,
Schüren-Aplerbeck.

Schnäpper
für unser Blechwalzwerk und
Ofenleute
gesucht. **Eckardt u. Co.,** Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabr., **Herdecke-Ruhr.**

Gesucht werden für sofort
2 erste Gasstocher
geg. einen Lohn von M. 4,25 pro Tag. 26553
Städt. Gas- u. Wasserwerk Haspe.

Für das Herstellen
eines Senkschachtes tüchtige
Schachthauer
gesucht. Märkischestr. 84a.

Ein Kolonne tüchtiger 09293
Gesteinshauer und Schlepper
für maschinell. Bohrbetrieb gegen hohen Lohn nach ausw. gesucht.
C. Deilmann Wwe.,
Bochum, Kaiserstraße 39.

1 Dachdeckergehülfe
erhält dauernde Arbeit bei 55245) **Alter, Annen.**

Hauer u. Schlepper
für Gesteinsarbeiten **gesucht.**
Meldungen Werktags bis 7 Uhr abends und Sonntags Vormittags. 26415
Märkischestr. 84 a.

Bauaufseher
durchaus zuverlässig und energisch, per bald gesucht.
Schriftl. Angebote erbet. u. **U. T. 4610** a. d. Geschst.

Tüchtige Maurer u. Handlanger
auf sofort gesucht. 26722
Baugeschäft **N. Haase Gerthe,** Zeche Lothringen.

Tüchtig. Maurer
sofort gesucht. (26727
Baustelle Kaiserstraße 180

2 tüchtige Maurerpoliere, 40 Maurer und Handlanger
sucht **Husemann,** Baugeschäft, **Lindenhorst,** Krs. Dortmund.

Pflasterer und Packlagesetzer
auf sofort gesucht.
G. Freise, Kamen.

30 tüchtige Maurer und Handlanger
für Baustelle in **Unna und Bergkamen,** Schacht Grimberg, sofort gesucht. (26632
Busch & Budde,
Baugeschäft, **Unna.**

Maurer u. Handlanger
gesucht. **C. Voigt,** Baugeschäft, 26818 **Rauxel** b. Castrop.

Handlanger gesucht.
Koloniebauten Scharnhorst, Station **Kirchderne.**

Tücht. Handlanger und Erdarbeiter
sucht **Kokerei Fellcitas.** Meld. b. Polier **Steiof.** 26893

Kolonne Akkordputzer
gesucht. (26661
Otto Lambertz, Baugeschäft, **Castrop.**

6—8 tüchtige 26704
Oberbauarbeiter
gesucht. Stundenlohn 42—45 Pf. Meldungen beim Unternehmer **Horn, Witten,** Schlachthofstr. 8a

Oberbauarbeiter
sofort gesucht. (26527
Berchem, Ober-Eving.

Oberbauarbeiter gesucht, Brüsselerstr. 23, 2. Et., l.

Schachtmeister
gesucht. **A. Lorenz, Bochum** 26814 Lobberg 6.

5-6 Erdarbeiter
sofort gesucht. Zu melden bei **Kaminbauer Bien, Zeche Oespel, Kley b. Marten.**

Für den
Bahnbau Velen i. W.
v. Landsbergsche Torfstreufabrik finden für sofort noch
100 Erdarbeiter
Beschäftigung. Gut. Quartier vorhanden. Lohn pro Stunde 35 bis 40 Pfg.

Tüchtige 26749
Ziegeleiarbeiter
sucht die
Horstmarer Dampf-Ziegelei, Horstmar b. Lünen.

Einige kräft. Arbeiter sucht Pflastergeschäft **Chr. Dillenhöfer Wwe.** Meld. Elektrizitätswerk, Weißenburgerst.

Tüchtige (26700
Marmorhauer
werden zum sofortigen Eintritt u. lohnende Beschäft. gesucht von **F. Wassmann & Sohn Essen-Ruhr.**

Zimmerpolier
energisch und mit langjähriger Praxis, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc. u. **B. 671** an die Annonc.-Exped. **Erlenkämper u. Cie., Bochum.**

Ein selbst. Zimmerer, auch im Treppenbau bewandert, auf sofort gesucht. (54988
C. Wawrowsky,
Holsteinestraße 8.

Zimmerleute gesucht.
Koloniebauten Scharnhorst, Station **Kirchderne.**

Zimmerleute
sucht **Wilhelm Lamprecht,** 26757) **Wanne,** Overbosstr.

Tüchtige
Zimmerleute
sucht (26738
Franz Grupe, Dortmund.

Zwei Bauschreiner
gesucht. **Fritz Kloth,** Mechan. Schreinerei, **Brambauer.**

Bauschreiner gesucht. 55037) Lessingstraße 16.

Schreiner gesucht.
Eperding, Rheinischestr. 62.

Wegen Krankh. des jetzig. ein tüchtiger
Stellmacher
gegen hohen Lohn gesucht. **Joh. Westerfeld, Lindenhorst** Dortmunderstr. 1. (26743

Tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
sof. gesucht. **F. Thies, Herne,** Mont-Cenisstraße 32. (26668

2 tücht. Anstreichergehülfen
sofort gesucht. 54876
Friedr. Butz, Wambel.

Ein tüchtiger
Anstreichergehülfe
der in allen Arbeiten erfahren ist, als **Erstgehülfe gesucht.**
Stellung dauernd. (26627
Ewald Neufeld, Castrop.

2 tücht. Anstreichergehülfen sucht 21536
Tapperath jun., Kamen.

Mehrere Anstreichergehülfen
sucht
Ewald Neufeld, Castrop.

Ordl. j. Anstreichergehülfen sucht sof. **Heinr. Feldmann, Eving,** Fredenbaum, Chausseestraße 21a.

5 ordentliche (26742
Anstreicher-Gehülfen
sucht geg. gut. Lohn **E. Lichte,** Hotel Reichsadler, **Derne.**

Tüchtige, zuverlässige (26846
Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gesucht.
G. Sprave, Unna i. W.

2. Bäckergeselle
sofort gesucht. (26779
W. Indenbirken, Eickel b. Wanne.

Ein Bäckergehülfe, d. auch Konditorei versteht, sof. gesucht. Rheinischestr. 194.

Bäckergeselle
gesucht. Leibnitzstr. 23.

Ein ordentl. Bäckergehülfe wird gesucht. Wiesstr. 28.

Durchaus tücht. erf. **Bäckergehülfe** ges. Stahlwerkstr. 79.

Ein Bäckergeselle
gesucht. Kaiserstraße 14.

Ein jung. Bäckergehülfe
sofort gesucht. Nordstr. 20.

Zwei junge Bäcker- und Conditor-Gehülfen gesucht.
Gneisenaustr. 14.

Auf sofort ordentlicher **Bäckergehülfe**
gesucht. Dürenerstraße 31.

Ein solider **Bäckergehülfe**
auf sofort gesucht von (26762
Rob. Adam, Finnentrop, Westf.

Selbständiger Bäcker- und Konditor-Gehülfe gesucht
G. Schröder, Derne, Station.

Bäckergeselle
tücht. u. solide. sofort od. später gesucht. **C. Nolte, Horsthausen, b. Herne.**

Tüchtiger Schneidergehülfe
sof. ges. **Hörde,** Feldstr. 38.

Schneider a. Groß- u. Kleinstücke außer dem Hause sof. gesucht Zimmerstr. 27.

Jung. Schuhmachergeselle ges. Holländischestr. 4.

Schuhmachergeselle
auf sofort oder 14 Tage gesucht.
S. Buschulte, Hamm
26745 Galdenhoferstr. 48.

Junger tüchtiger **Friseurgehülfe**
sofort oder später gesucht.
H. Mühlenkamp, Wanne I
Viktoriastr. 12. (55022

Jg. Friseurgehülfe gesucht. 54717) Hermannstr. 11.

Jung. Friseurgehülfe sof. gesucht. 1. Kampstraße 100.

Per 1. August tücht. (26866
Friseurgehülfe
gesucht. Salär 40 Mark.
Knilla, Hasve i. Westf.

Suche für sof. einen tücht., solid.
Kellner.
Colosseum, Dortmund.

Junger, gewandter (26740
Kellner
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schützenhof, Soest.

Ein anständiger, **tüchtig. properer**
Mann
ständig gegen hohen Lohn für Sonntags zum Kellnern gesucht. **Restaurant Felsengrotte,** Rheinischestr. 6.

Geschäftskutscher
sucht. **W. Stutznäcker,** Andreasstraße 4—6. (26761

Ein tüchtiger, solider, unverh.
Kutscher
sofort gesucht. **A. Rübenkamp** 26847 Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Suche 1—2 ord. zuverläss.
Fuhrknechte
auf eine Dampf-Ziegelei gegen hohen Lohn. Eintritt sofort oder später. **Welling, Hagen i. W.,** Brinkstr. 102.

Ein ordentlicher 55014
Fuhrknecht
gesucht. **Eving,** Chausseestr. 219

Suche einen zuverlässigen
Fuhrknecht
W. Harde, Altenderne.

Ein Fuhrknecht gesucht.
Missundestraße 12.

3 j. Hausdiener,
1 Hausdiener für Spülmaschine,
4 Spüljungen,
8 Frl. für kalte Küche,
8 junge Mädchen zur Bedienung v. Automaten,
1 Beiköchin sow. Lehrfrl.
sucht sofort 26829
Rhein.-Westfäl. Kellner-Verband, Diedrich Richter, 1. Kampstr. 47, Tel. 1630.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. Courlerstraße 24.

Ein zuverlässiger (26628
Knecht
für Zweispänner-Fuhrwerk sofort gesucht.
J. Holtemeyer, Baugeschäft, **Lütgendortmund.**

Jung. Köche bei hoh. Gehalt, **Kellnerlehrlinge,**
erste Hausdiener,
Küchinnen, Kassiererinnen, Haushalterin, Haus- und Küchenmädchen.
Gustav Müller, Stellenvermittler
Stubengasse 28, Fernspr. 2656

Junge Leute
im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftl. Betriebe** pp. durch **staatl. geprüfte Lehrer** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt geg. 20 Pfg.-Marke. **Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.**

Suche zum bald. Eintritt einen
Halb-Invaliden
als **Kessel- u. Masch.-Wärter.**
Jul. Meimberg, Herne, Dampf-Kornbranntw.-Brennerei

Ein Lagerarbeiter
welcher auch mit Pferden umgehen kann, per sofort gesucht. Mehlhandlg. **Gebr. Rosendahl** Schützenstraße 21.

Arbeitsjunge gesucht.
54985 Ostenhellweg 57.

Laufbursche
per sofort gesucht (26852
Heinr. Marx, Hansastraße 57.

Wir suchen per sofort einen ordentlichen Jungen als
Laufburschen.
Wolf & Co.,
26839) Westenhellweg 13.

Auf sof. ein gesucht. **Hausdiener**
Bergischer Hof.

Junge
von 14 bis 16 Jahr. für leichte Lagerarbeiten gesucht. (55135
Ladewig & Wolff,
Andreasstraße 6.

Kräftiger Junge
für leichtes Fuhrwerk u. Lager gesucht. Kaiserstraße 94.

Junge v. 16 J. für leichte Arb. ges. Zu meld. von 12—2 Uhr Wilhelmstr. 15, Lad.

Flinker Junge
von 14—16 J. für Flaschenbiergeschäft gesucht. **Eving,** Kirchstraße 72. (55019

Suche für mein Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft per sofort oder später einen
Volontär u. Lehrling.
Adler-Drogerie (Ew. Thiel)
26741) **Heeren i. Westf.**

Volontär od. Lehrling
sof. gesucht. **Gustav Kemper,** Damen- u. Herren-Friseur, **Dortmund,** Lütgerbrückstr. 4. 8324

Metzgerlehrling
bei sofortigem Verdienst jetzt oder später gesucht. 26614
Emil Reinecke, Dortmund, Schwanenwall 7.

Für sofort oder später ein
Maler- u. Anstreicher Lehrling
gesucht. **Jos. Mügge, Marten.**

Lehrling
mit guter Schulbildung aufs Kontor per sofort gesucht. (26866
Offert. an die Geschäftsstelle d. Ztg. u. **L. 4614**

Kellnerlehrling
sucht **H. Hochstrate**
26817 Restaurant zum Neumarkt

Kellnerlehrling
gesucht. 26759
Hotel-Restaurant Fritze, Witten, Brüderstr. 1.

Für das **kaufmännische Bureau** wird per bald ein
Lehrling
aus achtbarer Familie gesucht.
Schr. Angeb. u. **L. D. 4594** a. d. Geschst. d. Ztg. (26640

Für das kaufmännische Bureau wird per sofort od. baldigst ein
Lehrling
aus ordentl. Familie ges.
Schr. Angeb. u. **H. D. 4613** a. d. Geschst. d. Ztg.

Sohn achtbar. Eltern als **Schlosserlehrling** auf sof. od. spät. ges. Viktoriastr. 19a.

10—15 Mark
können Reisedamen tägl. verdien. Offerten unter **H. B. 101 hauptpostlagernd Dortmund**

Junge Dame
flotte u. zuverläss. Maschinenschreiberin, mögl. auch stenographiekundig, z. Eintritt per sofort od. 1. September gesucht. (55088
Gefl. Off. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. **S. 391** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gew. Maschinenschreiberin
u. Stenographistin sucht per 1. Aug. Stellung. Schriftl. Ang. u. **L. 6313** a. d. Gesch.



Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Zum Eintritt per **1. September** suche (26733
tüchtige Verkäuferin
für Konfektion
bei sehr hohem Gehalt und angenehmer dauernder Stellung. Offerten bitte Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Warenhaus Eduard Bormass, Hannover.

Tüchtige Verkäuferinnen
für **Butter- und Kaffee-Spezial-Geschäfte** 26565
gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen befördert unter **R. A. 4588** an die Geschäftsst. d. Z.

Gewandte Kassiererin
die auch firm in der Buchführung und tüchtige Verkäuferin für Besatz-, Putzwaren 2c. ist, per bald gesucht.
Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Saläransprüchen erbeten an (26840
Julius Lank, Hörde.

Einfaches evgl. Fräulein
aus guter Familie zur Stütze im Haushalt gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich im Kochen auszubilden, auch muß es zeitweise am Buffet mit tätig sein. Näheres bei (26777
August Krämer, Weißestr. 26.

Junges evgl. Mädchen, welch. Contorschule besuchte und in der Kolonialwarenbranche Bescheid weiß, fürs Kontor gesucht, auch erhalt. dafelbst einige Lehrmädchen gute Ausbildung bei guter Fürsorge und Behandlung. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter **B. E. 4606** an die Geschst. (26768

Verkäuferin
als Leiterin einer Filiale eines **Spezial-Fettwarengeschäfts** per sofort oder später gesucht.
Schriftl. Angebote nur von ersten Kräften unter **R. 4600** an die Geschäftsst. d. Z. (26739

Verkäuferin gesucht.
Kolonialwarengeschäft sucht perfekte Verkäuferin, welche nachweislich selbständig gearbeitet hat. Eintritt 1. 9. 07. Meldungen m. Gehaltsansprüchen u. **E. B. 26645** an die Geschst. d. Ztg.

Kolonialwaren!
Für mein Kolonialwar.-Gesch. beabsicht. eine jüng. **Verkäuferin,**
ferner ein Lehrmädchen od. Volontärin und einen Lehrling zu engagieren. Nur solche, die aufgeweckt, flink u. fleißig sind, wollen sich melden. **Paul Erlemeyer, Gevelsberg.** (26745

Für mein Galanterie-, Glas- u. Porzellangeschäft suche per 1. August
2 Verkäuferinnen
Schriftl. Offerten nebst Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen bei freier Station im Hause unter **H. 4603** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evang. Verkäuferin, nicht unt. 22 Jahr., d. mit Landkundschaft umgehen kann, gesucht; auch findet dafelbst ein Lehrmädchen gute Lehrstelle. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. erbet. unter **M. 4605** a. die Geschäftsst.

30 Verkäufer u. Verkäuferinnen
1 erstkl. Dekorateur
werden noch sofort engagiert.
Warenhaus
11 Rheinischestr. 11.

Tüchtige Gehülfinnen
gegen hohen Lohn gesucht.
Reinoldistraße 5, 1. E.

Perfekte (54881
Kostümbüglerinnen
sofort gesucht.
Färberei Schober,
Westerbleichstraße 60.

Tüchtige (55006
Costumebüglerinnen
gesucht **Färberei Loers,** Cörnerbellweg 46.

Lehrmädchen v. angeh. Gehülfin f. Kost. sof. o. sp. ges. 54979) Kurfürstenstr. 31.

1 Lehrmädchen
bei sof. steig. Vergütung gesucht.
G. Verron Nachf., Brückstr.

Lehrmädchen
für **Kolonialwaren u. Haushaltungsartikel** per 1. August oder später gesucht. 2633
Schriftl. Angeb. unt. **H. T. 4558** an die Geschäftsst. d. Z.

Starkes 26751
Lehrmädchen
sucht unter günst. Bedingungen
Otto Mess,
Bochum, Buddenbergstraße, **Kaffee u. Margarine.**

Lehrmädchen
für feine Kostüme sofort gesucht.
26737) Bornstraße 26.

Ein Lehrmädchen
unter günst. Beding. u. Familienanschl. z. 1. Okt. ges. **Carl Schellenwald, Niedermassen,** Kolonialwaren.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergüt. gesucht.
H. Feidelberg, Brückstr. 29.

Lehrmädchen für Plätterei sow. 1 **Dienstmädchen,** 14 bis 16 Jahre alt, gesucht. Weißenburgerstr. 32, Lad.

Pension.
In **reizend geleg. Villa** finden jg. Mädchen (evang.) liebevolle Aufnahme z. Erlern. der Haushaltes u. z. Kräftigung des Gesundheit. Off. **Villa Armin,** am Buchenberge, **Detmold.**

Für ein besseres **Hotel-Restaurant** in einem klein. Landstädtchen Westfalens werden sofort 2 ed.
Kochlehrfräulein
bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung gesucht. (261717
Gefl. schriftl. Angeb. u. **D. E. 4598** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kochlehrmädchen
Zum baldigen Eintritt ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. **Hagen i. W., Hotel Rüßmann.**

Köchin
wird gesucht. (26657
Reichshallen in Herne.

Suche zum 1. Aug. tüchtige **Restaurations-Köchin.**
H. Stobbe, Gelsenkirchen, 26828 Kloßerstraße.

Zum 1. Septbr. suche ich eine einfache
Köchin
od. selbständiges **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn. Meldg. 10—12 u. 4—7. **Frau Hans Arndts,** Märkischestr. 25.

Suche für meinen Geschäftshaushalt per Mitte August tüchtiges kath. (26849
Küchenmädchen oder Köchin.
Frau Carl Clemens, Barop.

Für meinen herrschaftl. Haushalt in Löttringhausen suche ich auf mögl. bald ein ers., älteres
Küchenmädchen.
Meldungen erbitte ich **Dortmund, Ostenhellweg 51,** des Vormittags. 26778
Frau Rechtsanwalt Bohnert

Frau od. Frl. z. Wäsche-Ausbessern gesucht. (26774
Münsterstraße 259, 1. Et.

Ein einfaches, tüchtiges
Fräulein
das Küche und Haushalt gewissenhaft leiten kann, findet sofort bei vollstem Familienanschl. dauernd. Stellung. Schr. Offert. erb. unt. **E. A. 4596** a. d. Geschst.

Ein **älteres Fräulein** zur Stütze d. Hausfrau f. Hot. gesucht, sowie ein **Kochlehrling.** (54987
Hotel Burghof.

Einf. will. Fräulein, in Küche, Haus- u. Handarb. erf., f. bess. Haush. o. Kind. gesucht. Märkischestraße 65.

Einf. Fräulein
für Küche und Büffet, ebenso
2 tüchtige
Dienstmädchen
zum 1. August oder später ges.
Theodor Sinder,
Zum Reichsadler, Castrop.

Kinderfräulein
für halbe Tage zu gr. Kinde gesucht. 26844
Wißstraße 45 III

Tücht. Mädchen
am liebst. vom Lande, für kl. Haushalt sofort gesucht. (55053) **Frau Dr. Hoffmann** Pottgasse 4.

Lehrmädchen
Ordl. Mädchen
für einige Stunden des Morgens sof. ges. **Klein,** Bremerstr. 31, I.

Proveres, braves 26758
Dienstmädchen
gesucht für kleinen Haushalt Hamburgerstr. 71, part.

Suche per sofort oder 1. Aug. ein ordentliches 26796
Dienstmädchen
Lohn 20—25 Mark.
Frau **Ludw. Manger, Dortmund,** Kronenstraße 55

Mädchen
f. Vorm. sofort od. z. 1. August **gesucht.** 55099
Frau Bergassessor **Mentzel,** Kubstraße 34.

Erfahrenes (55144
Dienstmädchen
auf sof. od. sp. ges. **Dortmund,** Aachenerstraße 20, Wirtschaft.

Für einen kl. Hausb. (3 Pers.) wird zum 1. August ein proveres
Mädchen
gesucht. (55219
Finke, Feldstraße 23½, II.

Ein proveres **Morgenmädchen** sofort gesucht.
H. Müser, Ostenhellweg 32.

Für kl. Hausb. ein jüngeres, einfaches proveres **Mädchen gesucht.** (55238
Kaiserstraße 106, 1. Etg.

Prop. Dienstmädchen
in kleinen Haushalt gesucht. 26800) Hagenstraße 43.

Kath. Tagesmädchen
gesucht. Steinstraße 64. (55299

Saub. Morgenmädchen
sof. gesucht. Betenstr. 15, II.

Tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. Wäsche ausz. d. H. Wißstraße 45, III.

Prop. Morgenmädchen
für kinderl. Haushalt gesucht. 26815) Kronenstraße 13½.

Für sofort oder später wird ein tüchtiges älteres
Dienstmädchen
welches mit sämtl. vorkommenden Arbeiten eines Geschäftshaushaltes gut vertraut ist u. auch bürgerlich kochen kann, gesucht. Lohn 80 bis 100 Taler. Daselbst wird auch ein kräftiger
Bursche
von 18 bis 20 Jahren, welch. mit Pferden umgehen kann, gesucht. 26788
P. Wesselmann, Hagen i. W.

Tcht. Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen ges. Frau **Karl Niederhoff,** Borstastr. 47, Maschinenfabr.

Tücht. prop. Mädchen
für kl. Haush. v. 3 Person., nachmitt. z. Mithelfen in d. Wirtschaft, sofort gesucht. **Restaur. z. deutschen Kaiser, Heinr. Wüsthoff, Annen,** Wittenerstraße 61.

Ein junges (26828
Mädchen
welch. d. Restaurationsküche erlernt hat, zur Führ. ein. kleinen bess. Restaurationshaushalts v. 1. Aug. gesucht. Schriftl. Ang. unt. **R. J. 4617** an die Geschst. d. Ztg.

Fortsetzung des Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes siehe nächste Seite.

Ausstellungs-Lokal Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.